Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 467. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 6. October 1876.**

Der Fall Ledochowski.

Der Drohbrief Ledochowski's ist nunmehr in der Presse genügend besprochen worden, so daß es möglich ist, sich den Vorgang allseitig zurecht zu legen. Daß dieser Priester, der einst in einer bedeutenden Länderstrecke des preußischen Staates bischöfliche Rechte auszuüben befugt war, aber durch sein ungebührliches, illoyales Betragen die staatliche Concession verscherzt hat, nicht zufrieden mit dem ihm vom Papste ertheilten Ersatze durch Erhebung zur höchsten kirchlichen Würde, die er zu vergeben hat, den Wunsch hegt, möglichst viele Complicen zu haben, ist zwar nicht sehr nobel, aber erklärlich. Jeder loyale Mann ist ja eine Anklage gegen ihn, ganz besonders schwer wenn er dem ehemaligen Jurisdictionsbereiche des Prälaten angehört. Ist nun da über einen Pfarrer das Gerücht nach Rom gekommen, das ihn mit dem dringenden Verdachte, ein loyaler Priester zu sein, belastet, — flugs schreibt er ihm: „Wenn Du nicht binnen neunzig Tagen den Weg des Verderbens, den Du eingeschlagen hast, verläßt, so setze ich Dich ab.“ Was will das sagen? Er ignorirt das Urtel, er ignorirt den Gerichtshof, der das Urtel gefällt hat. Ganz in der Ordnung. Alles das beruht ja auf Gesetzen, welche der Unfehlbare für unwirksam erklärt hat. So weit ist Alles correct — vatikanisch. Verfassungsmäßig freilich nicht. Die Verfassung kennt nur eine römisch-katholische Kirche, im Gegensatz zur deutsch-katholischen der Anhänger Ronge's. Der Vatikanismus mit seinen Syllabus-Dogmen ist derselben fremd.

Es sind allerlei Vermuthungen über die Frage aufgetaucht, ob wohl die Drohung wird vollzogen werden. Man hat gesagt, es handele sich hierbei nur um ein Pfaffenstückchen, um eine Verhöhnung der unbotmäßig gewordenen Staatsregierung und um nichts mehr. Die das sagen, kennen die vaticanische Hierarchie schlecht. Diese Herren, welche, als sie noch im Bereiche der Staatsgewalt sich befanden, mit allerlei kleinen Bosheiten und Nergeleien ihre „unendlich hohe Jurisdiction“ zu illustriren suchten, — werden die wohl, nachdem sie sich, bald unter Mitnahme ihnen amtlich anvertrauter Gelder, bald selbander, gedrückt haben, geneigt sein, mit platonischem Unwillen sich zu begnügen? Nach Ablauf der Frist wird der Pfarrer, sofern er bei seinem „Eigensinn“ verharrt, ein Schreiben erhalten, welches ihn absetzt. Und an Executoren wird es nicht fehlen. Es werden freilich nicht Gendarmen kommen, um ihn zu exmittiren, wie es vor sechs Jahren dem Pfarrer Tangermann in Unkel am Rhein auf Antrag des Kölner Erzbischofs wegen mangelndem Unfehlbarkeitsglauben angedroht war. Die Bütteldienste für den Ultramontanismus Seitens der Staatsregierung gehören glücklicherweise seit Jahren schon zu den überwundenen Standpunkten. Sie sind aber auch nicht nöthig. Ein gleichzeitig bei einem heißblütigen Caplan eingegangenes Aviso wird genügen, um die executive Mannschaft, das „frommgläubige“ Volk mobil zu machen. Diese Mobilmachung roher Leidenschaften, diese Appellation an die derben Fäuste fanatisirter Massen ist zwar nicht völlig in Ordnung, aber die Eminenz weiß sich in ihrem Versteck sicher vor unangenehmen Folgen, der geweihte Agent im Lande wird schon Mittel finden, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen und für Viele der Verurtheilten wird die Gefängnißstrafe eine ununterbrochene „Kirmes“ sein, wenig Arbeit, gute Kost, sauberes Bett, ungestörte Nachtruhe. Durch eine einzige von dem Abgesetzten verrichtete geistliche Function wird die Kirche eingeteufelt, „execrirt“, wie der technische Ausdruck lautet; der Pfarrer wird vogelfrei, die Fenster werden ihm eingeworfen, Schimpfworte nachgerufen, Schüsse aus sicherem Hinterhalte nachgeschickt. Er soll es satt bekommen. Ist er mit seinem Lebensunterhalt auf die Widmuthserträge angewiesen — desto besser. Eine Bande von Piussöhnen, welche die halbreifen Früchte aus dem Acker reißt, wird bald gefunden sein. Das sind nun freilich anarchische Zustände; aber was kümmert das die Hierarchie? Sie wird fortsahren, Anarchie zu säen, bis *entweder* ihr Agitations-Apparat gänzlich zertrümmert ist *oder* die Staatsregierung sich in „Canossa“ die Absolution für ihre frevelhafte Beschützung der Cultur, der Gewissens- und Religionsfreiheit geholt und sich zur Intoleranz der „Kirche“ bekehrt hat.

Gleichzeitig mit dem Bekanntwerden des Drohbriefes ist auch die Frage nach den von der Staatsregierung zu treffenden Vorkehrungen aufgetaucht. Wir meinen, ein gutes Stück Arbeit ist bereits gethan worden. Durch die Veröffentlichung desselben durch die Regierung sind der Natter bereits die Giftzähne ausgebrochen worden. Wohl mehr Doctrinarismus, als Wirklichkeit steckt in dem, was von diplomatischem Einschreiten gesagt worden ist. Der Delinquent ist so klug gewesen, seinen Unterstützungswohnsitz im Vatican aufzuschlagen. Eine Ausweisung ist also unmöglich. Ueberdies ist es weltbekannt, daß die italienische Politik dem Papste gegenüber von dem Grundsatze geleitet wird, Alles zu vermeiden, was den Papst veranlassen könnte, ebenfalls durchzugehen. Es wird also, auch wenn das Garantiegesetz nicht wäre, bei der italienischen Regierung wenig Geneigtheit vorhanden sein, wegen eines preußischen Cardinales dem römischen Hofe neuen Verdruß zu bereiten. Und wäre er auch ausgewiesen, würden seine Brandbriefe dann weniger aufrührerisch sein, wenn er sich auf Schloß Johannisberg, dicht an der preußischen Grenze, bei seinem Amtsbruder Förster einquartirte? Mit diplomatischen Noten legt man das illoyale Treiben der Hierarchie nicht lahm. Das hätte die Tagespresse bedenken sollen, ehe sie von Noten sprach.

Worauf die Hierarchie sich verläßt, das wird immer klarer. Es ist der Glaube an die magische Gewalt der römischen Priester über das *Jenseits*. Was anders als blinde Unterwerfung geziemt sich Menschen gegenüber, welche über Himmel und Hölle verfügen, in deren Macht es steht, langwierige Fegefeuer-Qualen auf wenige Tage abzukürzen. Dem steht nun freilich entgegen, daß, wie die Hierarchie wohl selber lehrt, Gott ein gerechter Richter sei; aber sie hat sich zu helfen gewußt. Das Mittel, das sittliche Bewußtsein zum Schweigen zu bringen, ist die Communication der Verdienste, die unter priesterlicher Vermittelung vor sich geht. Die Uebertragung von Verdiensten erfolgt durch benedicirte, wollene Streifen, Scapuliere genannt. Wie wenig nach römischen Grundsätzen dazu erfordert wird, um der Verdienste aller „Ordenspersonen“ und „Heiligen“ theilhaftig zu werden, ist auf Grund eines für Ordensobere bestimmten, im Buchhandel nicht erschienenen sogen. „Elenchus“ von Prof. *Friedrich* urkundlich nachgewiesen worden. Daß Alle, die den päpstlichen Fahnen folgen, sich für päpstliche Interessen ereifern, keine Bedenken tragen, diese trügerische Brücke zu betreten, das zu glauben fällt uns nicht ein. Hat man doch, um das Angebot zu empfehlen, sich sogar genöthigt gesehen, in Schriften, die für die Oeffentlichkeit bestimmt und von der geistlichen Obrigkeit approbirt sind, als Lockspeise die Versicherung ausgelegt, daß das Scapuliere fünffach getragen, Feuer rasch gelöscht, Weinberge vor der Traubenkrankheit geschützt hat.*) Wir nehmen an, daß der, der gebildeten Klasse angehörende Ultramontane gegen diese Gründerei gefeit ist, — wird *diese* Annahme auch bei der großen Masse des Volkes statthaft sein? Es ist erklärlich, wenn sie dem Angebote traut. Liegt doch die Probe im unzugänglichen Jenseits.

Hiergegen kann nur durch die *Schule* wirksam geholfen werden. Aber die Ultramontanen haben bei Zeiten ihren Feind erkannt. Jetzt nergelt die reichsfeindliche Partei mit den Regierungen wegen des Religionsunterrichtes in den Volksschulen. Was kann billiger sein, als diese Forderung. Wenn die liberalen Stimmen das sagen, so zeigen sie, daß sie die ultramontanen Forderungen nicht kennen. *Charles Perin*, Professor an der ultramontanen Universität zu Löven, ein Ultramontaner vom reinsten Wasser, spricht es unverhohlen aus, daß die „Kirche“ allein *die Leitung des gesammten Unterrichtes auf allen seinen Stufen besitzen müsse*. Als Ausdruck hierfür gilt die Bulle In sacrosancta vom 13. Novbr. 1564, nach welcher auch die Gymnasiallehrer und Universitäts-Decenten sich eidlich zur Festhaltung des sogenannten Tridentinischen Symbolums, einer römischen Kanzlei-Arbeit, zu verpflichten haben.**) Als Handhabe dient die „kirchliche Sendung“. Sie wird nur Lehrern gegeben, welche sich verpflichten, ihr Amt im Sinne und Interesse der „Kirchen“ zu verwalten. Findet sich später, daß sie ihrer Zusage nicht nachkommen, so werden ihnen die „kirchlichen Gnadenmittel“ entzogen. Daß Eltern sich schwer versündigen, wenn sie ihre Kinder Lehrern anvertrauen, welche diese „Sendung“ entweder nicht erhalten oder nach dem Urtheile der „Kirche“ verscherzt haben, liegt im ultramontanen System. Und die Wirkung dieser Aufwiegelei? Triumphirend verkündigt die schwarze Presse, daß an manchen Orten die wegen Schulversäumnissen vom Polizeirichter Verurtheilten nach *Hunderten* zählen! Wo der Lauf der Dinge sich also gestaltet, da kann wohl für die Ansicht, daß der „Culturkampf“ ein Kampf mit Pygmäen sei, kein Raum mehr sein. Daß diese Ansicht auch in regierungsfreundlichen Kreisen sich geltend gemacht hat, hat zur Folge gehabt, daß die Regierung in diesem Kampfe nicht immer die nöthige Unterstützung gefunden hat. Das hat nicht wenig dazu beigetragen, die Partei, die ihren Schwerpunkt außer Landes hat und ihre Gunst nach dem Grade der Reichsfeindlichkeit abmißt, kühn zu machen. Viele Unterlassungen wieder gut zu machen, dazu bietet sich jetzt aus Veranlassung der Wahlen gute Gelegenheit dar. Selbst dann, wenn alle Patrioten ihre Schuldigkeit thun, wird es nicht eben leicht sein, den ultraultramontanen Widerstand zu brechen. Jeder Wahn hat ein zähes Leben, das zäheste nach dem Zeugniß der Religionsgeschichten aller Zeiten der, welcher die Menschen der moralischen Arbeit überhebt und noch mancher Staatsmann kann ein Opfer seiner Berufstreue werden, ehe der Traum der päpstlichen Hörigen an die päpstliche Universal-Monarchie wird zerronnen sein. Und dann die Organisation der Partei! Wie vortrefflich dieselbe ist, sehen wir ja alle Tage. Auf das Commando ihrer geistlichen Führer sieht sie die „Mutter Gottes“ erscheinen; auf Commando irgend eines Wochenblättchens insultirt sie die eigenen Geistlichen, wenn sie durch den Fortbezug der aus fiscalischen Kassen fließenden Gehaltszuschüsse den Verdacht der Loyalität erregt haben. Ihrer Macht sich bewußt, verhöhnt sie die Gesetze, verhöhnt sie die Richter, verhöhnt sie ihre Sprüche, preist sie die Uebelthäter. Als für Caligula die „Exequien“ gefeiert wurden, schüttelten gebildete Heiden den Kopf. Wie aber verhielt sich die ultramontane Partei, als ihr zugemuthet wurde, den Spanier *Arbues*, ein Scheusal, ärger als Caligula, als Heiligen zu verehren und nachzuahmen? Kein Zeichen der Entrüstung wurde gesehen, kein Laut der Mißbilligung wurde vernommen. Das sagt mehr, als alles Andere. Tiberius, Claudius, — sie bekamen ihre Altäre, aber Caligula keins. Man hielt ihn dieser Ehre für unwürdig. Ist das auch dem Arbues passirt? Nun, dann wäre es Impietät, Geringschätzung des päpstlichen Stuhlspruches: „Arbues ist der Ehre des Altars würdig.“ Armes Volk! So spielt man mit deinem Gewissen.

*) Dr. *Friedrich*; Der Mechanismus der vaticanischen Religion Bonn bei Neusser 1875. — Für die große Masse des Volkes berechnet und ganz geeignet, das sittliche Bewußtsein zu verwirren, sind folgende Schriften: 1) Gnaden und Ablässe des fünffachen Scapuliers, von einem Ordenspriester, Mit Erlaubniß der geistlichen Obrigkeit, Münster 1876; — 2) S. Benedictus-Büchlein oder die Medaille des h. Benedikt, von einem Priester der Diöcese Münster; mit Erlaubniß geistlicher Obrigkeit, Münster 1876; — 3) Die Bedeutung des dritten Ordens des h. Franziskus von Mons. Segur, autorisirte Uebersetzung, Mainz 1876. Wir empfehlen diese Schriften Allen, welche sich einen Begriff von dem Vaticanismus verschaffen wollen, namentlich denen, welche bei Schulangelegenheiten mitzusprechen haben.

**) Der „Bonner Zeitung“ gebührt das Verdienst, in ihrer Nummer vom 27. Sept. c. das größere Publikum auf die Schrift von Perin „Christliche Politik“, deutsch bei Herder in Freiburg, aufmerksam gemacht zu haben. Da findet man klar und bündig auseinandergesetzt, *was* die Ultramontanen wollen und *warum* sie es wollen, wollen *müssen*. Ueber die Bulle In sacrosancta einige Notizen bei *Buchmann*, Curialismen, Breslau bei Fiedler u. Hentschel 1874. S. 76. Wie ultramontane Gymnasial- und Universitäts-Docenten es über's Herz bringen können, zu dociren, ohne dieser Bulle genügt zu haben, bleibt unerklärlich, da Alle, die das unterlassen und doch dociren, im großen Bann sich befinden. Daß sie nicht, wie es die canonischen Satzungen vorschreiben, als Ketzer *verbrannt* werden, wenn sie ein volles Jahr sich im Banne befunden haben, ist doch wohl kein Grund.

□ Militärische Briefe im Sommer 1876.

CCLIX.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 10.

(Gefechte bei Petit Plessis und Chatillon am 19. September. — Abmarsch des V. Armee-Corps auf Versailles, nachdem der Feind von der Flanke dieses Corps vertrieben war. — Auftreten der Hauptmassen des II. baierschen Corps auf dem Gefechtsfelde seiner Avantgarde-Brigade. — Befehl des General Hartmann zum allgemeinen Angriff auf die starke Position Plessis-Piquet.)

Für die Baiern, welchen die Einnahme einer Vorposten-Aufstellung bei Chatenay (nördlich der Versailler Chaussee und südlich Sceaux) vorgeschrieben war, schien dem General v. *Kirchbach* eine Unterstützung jetzt nicht mehr erforderlich zu sein und setzte deshalb der General gegen Mittag mit dem V. *Armee-Corps* die ihm befohlene Bewegung nach Versailles fort. Auf Wunsch des Oberst v. *Diehl* ließ er jedoch die 18. Inf.-Brigade nebst 2 Schwadronen und 2 Batterien vorläufig bei Villacoublay zurück. — Hiernach blieb *Plessis-Piquet*, das von den Baiern wohl umgarnt war, als eine sehr vertheidigungsfähige Oertlichkeit, sowie die Befestigung der noch weiter nach Paris zu gelegenen *Höhen von Chatillon* in den Händen des Feindes, da Chatenay noch weit davon ab lag (wie aus vorstehender Terrainnotiz zu ersehen). In Plessis-Piquet stand das 15. Marsch-Regiment, bei der Schanze von Moulin de la Tour das von Bagneux herangezogene 26. Marsch-Regiment der Franzosen. Drei Feldbatterien, Mitrailleusen und die Ueberreste von zwei reitenden Batterien waren theils auf dem Glacis, theils hinter Brustwehren zur Rechten der Schanze aufgefahren. Sechs andere Batterien nahmen Stellung auf einem Bergvorsprunge in der Nähe des Telegraphen. Angesichts dieser zahlreichen Artillerie, welche die östlichen Ausläufer der Hochfläche von Villacoublay im Süden von Paris beherrschte, versprach eine vereinzelte Angriffsbewegung der Deutschen über das nur wenig Deckungen bietende Terrain kaum einen günstigen Erfolg.

Indessen zu dieser Zeit waren auch die *östlich* des großen Waldes von Verrières in der Richtung auf Sceaux (das nur 2000 Schritte östlich von Plessis-Piquet gelegen) anrückenden *Hauptkräfte* des *II. baierschen Corps* bereits mit dem Feinde zusammengestoßen, Die 5. baiersche Inf.-Brigade war gegen 8 Uhr Morgens südlich von Chatenay aufmarschirt, nachdem das 8. Jäger-Bataillon diesen Ort von feindlichen Plänklern gesäubert hatte. Bald darauf erreichte auch die 4. *Division* mit der Artillerie-Reserve die Gegend zwischen Antony und Croix de Bernis (südöstlich von Chatenay). Um sobald als möglich die beherrschenden Höhen südlich von Paris zu gewinnen, befahl der bei *Chatenay* anwesende commandirende General *von Hartmann* gegen 9 Uhr ein weiteres Vorrücken der 7. Brigade über Fontenay aux Roses (nördlich von Sceaux), der 5. Brigade über Sceaux. Das letztgenannte Städtchen wurde von dem bereits dorthin entsendeten 3. Bataillon des 6. Regiments ohne Widerstand besetzt. — Eine von der 7. baierischen Inf.-Brigade, aufklärende, aus einem Bataillon und einer Schwadron bestehende Abtheilung fand L'Hai (jenseits der großen Straße nach Orleans, 3000 Schritt östlich von Sceaux) vom Feinde frei, traf aber demnächst bei Fontenay auf dem nach Nord-Westen gerichteten Vormarsch stärkere Streitkräfte der Division *Maussion*, welche alsbald ihr Feuer gegen die Baiern richteten. Auch die schweren Geschütze in der Schanze von Hautes Bruyères (südlich des Forts de Bicêtre, zwischen Arcueil und Villejuif, etwa $^1/_2$ Meile östlich von Fontenay) griffen in den Kampf ein und begannen sogar die bei Fresnes les Rungis ($^1/_2$ Meile südlich dieser Schanze) angelangte Ulanen-Brigade zum Ziel zu nehmen.

Die 5. baierische Infanterie-Brigade war beim Heraustreten aus Chatenay in ein heftiges Gewehr- und Geschütz-Feuer des Feindes überraschend gerathen, welcher den Höhenrand bei Plessis und Moulin und die nach der Seite von Aulnay (zwischen Malabry und Sceaux) vorliegenden waldigen Abhänge besetzt hielt. In Folge dessen hatten zunächst die Batterien der Brigade, bald darauf auch eine der Artillerie-Reserve westlich von Chatenay Stellung genommen, während ein Bataillon den Auftrag erhielt, über Malabry dem Gegner in die Flanke zu fallen. — Als diese Anordnungen eben getroffen waren, erhielt General v. *Hartmann* um $9^3/_4$ Uhr eine Meldung des Oberst v. *Diehl*, aus welcher er entnahm, daß die 6. Infanterie-Brigade zwar in den Besitz des Höhenrandes bei Petit Bicêtre gelangt sei, daß sie jedoch einer Verstärkung durch Artillerie und einer Unterstützung von Osten her bedürfe. Der commandirende General entsendete deshalb zwei Batterien der Artillerie-Reserve von Antony nach Petit Bicêtre; er befahl ferner der 5. Brigade, von Chatenay aus links mit der 5. in Verabredung zu treten, und wies die 7. Brigade an, sich bei Bourg la Reine (unmittelbar westlich von Sceaux an der Orleans-Chaussee) zusammenzuziehen und dort zu behaupten. — Demgemäß folgten zunächst zunächst zwei Bataillone dem nach Malabry vorangegangenen Bataillon jener Brigade, ebenso eine Batterie aus einer Aufstellung westlich von Chatenay. Sobald diese Truppen in der Gegend von Malabry aus der deckenden Waldung heraustraten, wurden sie von Norden her mit einem Hagel von Chassepot-Geschossen überschüttet. Nachdem indessen General v. *Walther* die Hauptkräfte seiner Division zwischen Pavé Blanc und Malabry vereinigt hatte, *befahl er den allgemeinen Angriff auf Plessis Piquet*, welchem die bei Villacoublay zurückgelassene preußische Brigade nöthigenfalls als Rückhalt dienen konnte. — Nördlich von Malabry fuhr eine Batterie ungeachtet des aus nächster Entfernung gegen sie gerichteten Gewehrfeuers unter dem Schutze einiger Infanterie-Trupps auf, die sich in den Weggräben einnisteten. Auf dem äußersten linken Flügel, bei Pavé Blanc, ging eine zweite Batterie unter dem Schutze von Cavallerie bis nahe an den Park von Plessis heran. Den Chevauxlegers hatte sich *Prinz Otto von Baiern* angeschlossen.

Breslau, 5. October.

Die von uns vor längerer Zeit erwähnten Veränderungen im *Reichskanzleramt* lassen sich nach der „Prov.-Corr.“ in Kürze dahin zusammenfassen: Bisher bestand das Reichskanzleramt aus *drei* Abtheilungen mit *drei Directoren*, nämlich der Central-Abtheilung, der Abtheilung für Elsaß-Lothringen und der Abtheilung für das Justizwesen. In Zukunft soll das Reichskanzleramt *selbst* aus *zwei* Abtheilungen bestehen, nämlich der *Central-Abtheilung* unter einem Unterstaatssecretär, und der *Finanz-Abtheilung* unter einem Director. *Neben* dem Reichskanzleramt soll unter unmittelbarer Oberleitung des Reichskanzlers das *Reichs-Justiz-Amt* mit einem Staatssecretär und die *Verwaltung der Reichslande* unter einem Unterstaatssecretär bestehen.

Im Bundesrathe waren in den letzten Tagen die Ausschüsse eifrig beschäftigt. Heute, am Donnerstag, soll — wie voraussichtlich fortab an jedem Donnerstag — eine Plenarsitzung stattfinden. Man ist, wie berichtet wird, im Bundesrath entschlossen, das gesammte Material für den Reichstag so zu fördern, daß dasselbe sofort bei Beginn der Session vollständig vorgelegt werden kann. Uebrigens wird sich die Arbeit lediglich auf den Etat und die Justizgesetze beschränken.

Die Antwort **Oesterreichs** auf die *russischen* Forderungen ist in ausweichendem Sinne erfolgt (vgl. Depeschen am Schlusse der Zeitung). Oester-

reich mißbilligt in entschiedenster Weise die Halsstarrigkeit der Pforte, es ist bereit, im Vereine mit den Mächten Schritte zu thun, um die Türkei zur Nachgiebigkeit zu zwingen, es ist selbst bereit, seine Flotte gemeinsam mit den übrigen Mächten vor Konstantinopel erscheinen zu lassen — aber es deutet in keiner Weise an, daß es gesonnen sei, auf die von Rußland gewünschte Occupation einzugehen. Die österreichische Regierung betont ausdrücklich, daß nur das „einige Europa" den Starrsinn der Pforte brechen könne, es ist das eine indirecte, aber unseres Erachtens deutliche Ablehnung der russischen Forderung. Jedenfalls wird sich Oesterreich nicht dazu verstehen, mit Rußland allein im Oriente zu interveniren. — Es ist demnach für die nächste Zeit eine neue diplomatische Action zu erwarten. Die Mächte werden voraussichtlich ohne weiteres Zögern ein Ultimatum nach Konstantinopel senden, und eventuell eine gemeinsame Flotten-Demonstration in Scene setzen. — Wenn diese erfolglos bleibt, dann ist allerdings die Situation unverändert, und es ist in diesem „Fall" eine weitere Einigung der Mächte abzuwarten.

In Oesterreich faßt man die Lage nach wie vor als eine hochernste auf. Wir haben gestern die Auslassungen des „Pester Lloyd" reproducirt, welche die Eventualität einer Action Oesterreichs gegen Rußland als fast unvermeidlich hinstellten. Heute findet sich dieser Gedanke in dem leitenden ungarischen Blatte weiter ausgeführt. Nachdem der „Pester Lloyd" darauf hingewiesen, daß erst seit dem Eintreffen des Generals Sumarokoff in Wien die Lage eine gefahrdrohende geworden sei und wie gleichzeitig damit die halbamtliche „Petersburger Zeitung" die Frage der Garantien aufgeworfen hat, fährt er also fort:

„Wir halten es allerdings für undenkbar, daß das Petersburger Cabinet, das so feierlich und in der That von Souverän zu Souverän für die Integrität der Türkei und die Erhaltung des Status quo eingetreten ist, wortbrüchig werden könnte; auch ein Einmarsch in Bulgarien könnte daher nur einen transitorischen Charakter haben. Aber auch in dieser Form könnte es die orientalischen Angelegenheiten nur auf das furchtbarste verwirren. Von welcher Seite man die Forderung auch betrachten würde, sie erscheint weder nothwendig, noch zweckmäßig, noch räthlich. Sie wäre, wenn auch noch nicht der Krieg selbst, so doch jedenfalls die volle Berechtigung zum Kriege. Ja selbst wenn mit diesem Mittel nur gedroht, wenn damit nur ein Druck auf die Entschließungen der Pforte geübt werden sollte, so halten wir dies für äußerst bedenklich. Was bisher in der orientalischen Frage relativ Vernünftiges und Sachgemäßes geschah, ist durch das Drei-Kaiser-Bündniß geschehen. Offenbar aber ist die bloße Anregung der Frage der Occupation die Auflösung des Drei-Kaiser-Bündnisses; denn niemals wird Oesterreich-Ungarn seine Zustimmung zu einer Digression Rußlands geben können, die alle Interessen-Verschiedenheiten der beiden Reiche in greller Dissonanz aufleben lassen und früher oder später die Fragen des Orients in ihrer ganzen Ausdehnung aufrollen würde. Die Trennung, die Zurückziehung auf die eigenen Interessen wäre die nothwendige Folge davon, und wie die Dinge in Europa heute liegen, können die Actionen einer Macht nur zu Actionen der übrigen führen. Der Schritt Rußlands müßte daher nothwendig das ganze System der heutigen europäischen Völkerverbindungen alteriren und zu neuen Allianz-Gestaltungen führen, bei denen Rußland schwerlich auf eine moralische Machterweiterung zu rechnen hätte. Jetzt schon hat das Petersburger Cabinet durch sein Vorwärtsdrängen in der orientalischen Frage das Mißtrauen Europas wachgerufen und dadurch die Geschäfte der Türkei gemacht; läßt es die Maske vollends fallen, so ist ein noch stärkerer Rückschlag zu Gunsten des bedrohten türkischen Reiches zu erwarten."

Das letztere Raisonnement scheint uns allerdings wenig stichhaltig, es läßt sich im Gegentheil nicht leugnen, daß die Sympathien Europa's derjenigen Macht zufallen müssen, welche der mit den modernen Anschauungen unverträglichen türkischen Mißwirthschaft ein Ende macht. Daß man in Oesterreich über diesen Punkt anders denkt, ist leicht begreiflich, ändert aber nichts an der thatsächlichen Verhältnissen.

Auf dem Kriegsschauplatze herrscht die Ruhe vor dem Sturm. In beiden Lagern werden die größten Anstrengungen gemacht, um die im Morava-Thale kämpfenden Armeen auf die möglich größte Stärke zu bringen. So hat der größte Theil des Ibar-Corps den Befehl erhalten, zur Armee nach Deligrad zu stoßen, und wurden auch von der Jankova-Klissura fünf Bataillone und eine Batterie in das Morava-Thal gezogen. Abdul Kerim seinerseits zieht aus allen nahen Ortschaften und befestigten Plätzen die Garnisonen eiligst an sich, und wurde neuerdings die Division Osman Pascha's um anderthalb Infanterie-Brigaden vermindert, die man nun in Eilmärschen über Knjazevac und Nisch in das Lager Abdul Kerim's beorderte. Es scheint, daß man alle Vorkehrungen zu einem Entscheidungskampfe trifft, doch fällt in diesem die Rolle des Angreifers den Türken zu, und haben demnach die Serben nur ihre guten Positionen zu vertheidigen, um den Durchbruch ihrer Gegner zu verhindern.

In der **Schweiz** geht man gegenwärtig in der Reform des Schulwesens mit großer Entschiedenheit vor. So hat am vorigen Freitage die gemeinnützige Gesellschaft der Stadt St. Gallen die in Aussicht genommene Verschmelzung der bisher confessionell getrennten Schulen der dortigen Stadt zu einem gemeinsamen Schulverband besprochen und ist dabei nach eingehender Erörterung zu folgendem Beschlusse gekommen: Die gemeinnützige Gesellschaft der Stadt St. Gallen erklärt sich mit der Idee der Verschmelzung unserer confessionellen Schulen zu einer bürgerlichen Gemeindeschule einverstanden und setzt in alle betheiligten Schulbehörden das Vertrauen, daß sie diese Idee gehörig, und zwar ausdrücklich so verwirklichen, daß auch die Realschulen in die Verschmelzung mit einbegriffen werden.

Bezeichnend für die Lage der Parteien in **Italien** sind die wohlbegründeten Gerüchte über das Tischgespräch, welches Nicotera und Sella vor einigen Tagen mit einander führten. Es ist bekannt, sagt eine Römische Correspondenz der „Voss. Ztg.", daß die beiden Staatsmänner persönlich mit einander befreundet sind. Unter gewöhnlichen Verhältnissen würde daher ein Diner, wenn nicht gerade unter vier Augen, so doch privatissime bei Nicotera, bei dem Sella die Hauptfigur spielte, nicht auffallen. Am Vorabend der Wahlen aber hat ein solches Diner, so persönlich es auch ausgelegt werden kann, eine andere Bedeutung. Sella ist heute das officielle Haupt der Opposition gegen die Regierung. Die Herren sollen beide viel mit einander gescherzt haben.

Von Nicotera heißt es, daß er Sella auf den falschen Weg, den er eingeschlagen, aufmerksam gemacht habe, da er ja Haupt der Linken sein könne, wie er ihm häufig angerathen habe. Sella soll darauf erwidert haben, daß er sich, falls er den Rath befolgt hätte, jetzt in der größten Verlegenheit befinden würde, da er ja sehr gut sehe, wie das Cabinet der Partei zusteuere, welcher er augenblicklich vorstehe. Die bekannte Rede Nicotera's in Caserta, welche zuerst seine starke Schwenkung nach rechts verrieth, stimmt ebenso prächtig zu diesen Aeußerungen Sella's als jene, welche letzterer in Neapel in der Associazione costituzionale hielt, als er vor allen Dingen Mäßigung anrieth und betonte, daß das Cabinet nicht principiell zu tadeln sei, sondern nur dort, wo es wirklich Tadel verdient.

Der Leser, sagt die schon erwähnte Correspondenz, sieht aus diesen Vorgängen, wie man sich schont; weder Nicotera noch Sella fällt es ein, die Brücken hinter sich zu verbrennen. Wer weiß, ob es gar lange dauern wird, bis man die Pontons schlagen wird? Daß die Wahlen natürlich bei dem Tischgespräch die Hauptsache waren, ist wohl selbstverständlich. Die gesetzlichen Mittel, welche der Regierung bei den Wahlen zu Gebote stehen, wird Nicotera laut jenem Tischgespräch, welches auch von der jetzt ministeriellen „Nazione", ohne Widerspruch gegen die Authenticität zu erheben, wiederholt wird, dazu benützen, um die Radicalen sowohl rechts als links zu bekämpfen; den Radicalen von der rechten Seite aber den Vorzug geben, falls denselben ein radicaler Linker entgegensteht. Wer hätte es, frägt die Correspondenz, gewagt, am 18. März, an dem Tage der Krisis, so etwas vorherzusagen? Man will also absolut eine große gemäßigte Partei schaffen, in der alle Fractionen der Rechten und die fügsamen der Linken friedlich Platz nebeneinander haben. Darf sich unter solchen Umständen Jemand wundern, wenn man der ersten Krisis, die eintritt, ein Ministerium Sella-Nicotera zu verdanken haben wird.

In **Frankreich**, wo die republikanische Presse bekanntlich mit dem Decrete des Präsidenten der Republik, welches die Armeecorps-Commandanten auf ihren Posten beläßt, keineswegs zufrieden ist, zollen die clericalen Blätter diesem Beschlusse ihren vollen Beifall. Insbesondere schreibt der Univers: „Wir haben der getroffenen Maßregel aus zwei Gründen beigepflichtet, weil einmal die Beibehaltung der Armeecorps-Commandanten, wie der Minister hervorhob, gestattete, das Werk unserer militärischen Reorganisation fortzusetzen, und dann die Berechnungen der Radicalen zu Schanden machte welche Veränderungen verlangten, da ihnen gewisse Corps-Commandanten mißfielen, nicht weil sie unfähig, sondern weil sie verdächtig waren, Christen oder einfach Conservative zu sein." Der „Univers" widmet der kirchlichen Gesinnung in der Armee noch einen besonderen Artikel, in welchem die zahlreichen Fortschritte betont werden, welche der Clericalismus seit dem Krimkriege in der französischen Armee gemacht hat. Herr Louis Veuillot, dessen Schriften sich bekanntlich insbesondere durch die Kühnheit der Metaphern auszeichnen, gelangt hierbei unter Anderem zu folgendem Ausspruch: „Gott macht seit jener Zeit seinen Weg in der Armee, aber er hatte nicht bei allen Waffengattungen gleiches Glück." Veuillot hebt demnächst hervor, daß namentlich die Artillerie und das Geniecorps Anfangs sich den katholischen Glaubenssätzen gegenüber ablehnend verhielten, daß das aber in neuerer Zeit anders geworden sei. Nicht minder wird der Generalstab belobt, der in seiner überwiegenden Mehrheit clerical sei. Herr Veuillot sagt nämlich:

„Der Generalstab und die Cavallerie berühren sich in mehr als einem Punkte; der Unterschied ist folgender: im Generalstabe wird ein Freidenker für nicht intelligent angesehen; in der Cavallerie hält man ihn für einen Mann ohne Erziehung. Die Infanterie ist nicht bequem, sie ist die Königin der Schlachten; sie ist zahlreich und besitzt mehr als die Hälfte der Offiziere. In den Infanterie-Regimentern findet man Leute, welche der Zufall und die kriegerischen Nothwendigkeiten in das Offiziercorps geworfen haben; sie sind ehrenhaft, sie kennen auch beinahe ihr Handwerk, zuweilen sogar gut; indeß sind sie nicht an ihrem Platze; sie wissen und fühlen es; sie sind Lieutenants und Hauptleute: diese besitzen keine Religion. Sie verabscheuen sie sogar zuweilen, wie auch andere Dinge, die sie nicht besitzen und von denen sie keine Kenntniß haben. Uebrigens zählen sie wenig, sie bilden ungefähr ein Viertel der Infanterie-Offiziere. Die drei übrigen Viertel halten sich für Offiziere, die eine Zukunft haben. Die Katholiken sind in dieser Abtheilung zahlreich; die Gleichgiltigen aber noch zahlreicher; es giebt auch einige Feinde der Religion; diese prahlen aber nicht damit. Ein Fieber des Ehrgeizes hat diese Offiziere erfaßt. In Folge des Krieges rücken die jungen Offiziere, die aus St. Cyr stammen, schnell vorwärts, und sie sind erstaunt, daß sie noch nicht Obersten geworden sind. Dieses Fieber wird aber nicht lange anhalten. Die Ober-Offiziere aller Waffengattungen haben im Allgemeinen eine correcte Haltung, eine große Anzahl derselben sind wirkliche Katholiken; einige sind indeß so feindselig, als es ihre Stellung eben gestattet; sie halten des Sonntags Revuen ab und übertreiben die Achtung vor ihren Vorrechten. Sie wollen vollständig Herr bei sich sein und sich nichts vorschreiben lassen."

Ferner macht das „Univers" einige Mittheilungen über die politischen Gesinnungen der Offiziere; es sagt:

„Die Republik und die Advocaten sind bei den Officieren nicht beliebt, obschon der republikanische Offizier eine Mythe ist. In der Infanterie und namentlich in der Klasse, von welcher wir gesprochen, findet man sie noch. Ohne den Krieg und den Freund Gambetta wären dieselben heute in untergeordneten Stellungen. Dann giebt es auch Republikaner aus Verdruß, nämlich den Hauptmann, der kein Avancement erhalten hat. Diese sind fast die einzigen Republikaner. Die Prinzen von Orleans haben keinen Anhang in der Armee. Ihre Waffengefährten von 1840 sind todt oder pensionirt; indeß erinnern sich ihrer noch einige Generäle. Viel zahlreicher sind die Legitimisten. Sie befinden sich hauptsächlich im Generalstab und der Cavallerie; fast alle Katholiken sind Legitimisten. Man kann sagen, daß die Hälfte der Offiziere Bonapartisten sind. Viele verdanken Napoleon III. ihre Stellung".

Der Reise des deutschen Kaisers nach Leipzig und Stuttgart haben die **englischen** Blätter ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die „Times" benutzt diese Gelegenheit zu Betrachtungen über die Entwickelung des deutschen Nationalgefühls und bemerkt dabei unter Anderem:

„Es ist ein beachtenswerther Zug der deutschen Geschichte, daß nun, nachdem die Einigkeit hergestellt worden, die Bewohner der kleineren Staaten, früher so partikularistisch, die neue Errungenschaft mehr als ihre Zeitgenossen im Norden schätzen. Es zeigt sich ein Bewußtsein wiedererlangter Würde und Stellung in Dresden und Stuttgart, welches natürlich nicht ganz so lebhaft in Berlin mit seinem lange befestigten Einflusse sein kann".

Von der Westküste **Afrika's** melden bis zum 7. ult. reichende Nachrichten: Der Handel an der Südküste liegt darnieder. Unter den Eingeborenen längs des Gabun hat eine Revolte stattgefunden, in Folge dessen der Handel

---

Lobe-Theater.

(Die Modelle des Sheridan.)

Da geht mir ein Wort nicht aus dem Sinn, das ich letzthin in einem der zehntausend Reformartikel zur Hebung der deutschen Bühne gelesen habe und das mir insbesondere auf den Dichter des gestern hier zum ersten Male aufgeführten Stückes anwendbar scheint.

Dichter zieht man nicht wie Spargel! — so lautete dies Wort als Entgegnung auf den einen der zehntausend Vorschläge zur Reform des deutschen Dramas: eine Akademie für dramatische Dichter zu gründen. Und dieses Wort hätte die Kritik wohl bedenken sollen, die Herrn Hugo Bürger, der bis jetzt mit den beiden Stücken: „Die Modelle des Sheridan" und „Der Frauen-Advocat" debütirte, so arg durchgehechelt hat.

Es ist wahr, das Genre der sogenannten „Literaturkomödie" hat des Bedenklichen viel und überwucherte eine Zeit lang die Bühnen, aber man sollte doch einerseits bedenken, daß diese Ueberwucherung gegenwärtig schon fast aufgehört hat und daß andererseits eine Richtung. welche Dramen, wie die von Gutzkow und Laube hervorgebracht, doch wohl auch noch fernerhin sich als lebensfähig erweisen könnte.

Und Hugo Bürger ist ein gelehriger Schüler dieser beiden Dichter; er hat viel von ihnen gelernt und weiß seine Studien mit Erfolg zu verwerthen. Das Lustspiel „Der Frauen-Advocat" ist hier bereits aus der vorigen Saison bekannt — es ist in der Reihenfolge das zweite, steht aber auch wohl an Werth und Bedeutung hinter dem ersten zurück.

„Die Modelle des Sheridan", dieses „historische Charakterbild" von Bürger, verräth ein nicht gewöhnliches Bühnentalent, von dem wir bei gehöriger Entwickelung zweifellos noch Bedeutendes zu erwarten haben. Die Entwickelung der Handlung ist vortrefflich, die Exposition, wie die ganze Technik des Stückes ist ebenso geschickt erdacht als gelungen durchgeführt, die Sprache ist gebildet und zum Theil von poetischer Innigkeit.

Das Stück schildert die Entstehung der „Lästerschule", des berühmtesten Werkes von Richard Sheridan, welches noch jetzt auf den Bühnen gegeben wird und das sich durch reichen Witz und eine Fülle der komischsten Situationen auszeichnet. Sheridan war bekanntlich auch als Parlamentsredner bedeutend. Als Pitt Minister wurde, war Sheridan, als Freund von Fox, eines der bedeutendsten Mitglieder der englischen Oppositionspartei. Durch seine Heimat mit der berühmten Sängerin des Drurylane-Theaters, Miß Linley, gerieth Sheridan in vielfache Verlegenheiten, da er sich die Liebe dieser Theaterprinzessin durch Zweikämpfe und sonstige Unannehmlichkeiten erringen mußte.

An diese Thatsachen knüpft das Bürger'sche Stück an. Nur daß es dieselben ad libitum verwendet und verändert. Dagegen wäre nun nicht das Geringste einzuwenden, denn es steht dem Dichter frei, seine Gestalten sich zu wählen und dieselben, auch wenn sie historisch sind, mit der Aureole der Poesie zu umkleiden, selbst wenn dies auf Kosten der geschichtlichen Wahrheit geschehen müßte. Poesie und Historie können sich wohl ergänzen, aber sie müssen und können sich wohl auch nicht decken. Nur kritische Splitterrichterei kann von dem Dichter verlangen, daß er sich streng an die historischen Thatsachen halte und dieselben nicht zu seinen dramatischen Zwecken verändern dürfe.

Hugo Bürger hat dies ohne Bedenken gethan, er hätte aber dann auch sein Stück nicht ein „historisches Charakterbild" nennen, sondern es mit einer anderen Etikette versehen sollen. Im Einzelnen hätte ich noch Manches, wie z. B. die Haupt- und Entwickelungsscene des 3. Actes, die etwas steif ist, sowie die Prophezeiungen am Schlusse des Stückes zu rügen. Solche Prophezeiungen sind nach hundert Jahren sehr leicht und billig; aber sie reißen den Zuhörer völlig aus der Situation, wenn es dem Dichter gelungen ist, ihn in den Geist derselben zu versetzen. Doch sind diese Ausstellungen nur unerheblich, sie schmälern den Werth der Arbeit nicht, in der wir mit Recht eine dankenswerthe Bereicherung des deutschen Schauspielrepertoirs begrüßen dürfen.

Die Aufführung im Lobetheater war des Stückes würdig. Für diese Gattung des Schau- und Lustspiels ist das Ensemble dieser Bühne wahrhaft mustergiltig und die neuengagirten Kräfte scheinen sich mit Glück in dieses Ensemble einzufügen.

Dies gilt namentlich von Herrn Hartmann, dessen Auffassung und Darstellung des „Sheridan" als eine durchaus gelungene zu bezeichnen ist. Sie brachte sowohl den poetischen Schwung und die hehre Begeisterung, als auch die Energie und den Edelsinn dieses Dichtercharakters zur entsprechenden Geltung. Es ist recht erfreulich, daß das Lobetheater für derartige Rollen jetzt in diesem jungen Darsteller eine so geeignete Vertretung gefunden hat.

„Harriet," die Nichte des Generalprocurators Lord Thurlow, das stolze aber innig liebende Mädchen, wurde durch Frl. Braun vortrefflich repräsentirt. Solche Rollen entsprechen der Eigenart dieser Künstlerin und in ihnen findet dieselbe reiche Gelegenheit, ihre schauspielerische Begabung zu entfalten. Dagegen war die Darstellung der „Lucy Lenley" durch Frl. Stein eine ziemlich ungenügende, da die Dame durch ein unnatürliches declamatorisches Pathos bewies, daß sie das Wesen dieses Charakters nicht im Entferntesten erfaßt hat. Von den anderen Frauenrollen sind noch die kleinen aber gut gespielten Episoden der „Gräfin Bute" — Frl. Schlüter — und der „Betty" — Frl. Jolanda — zu erwähnen.

Herr Sprotte spielte die Rolle des „Geoffrey Macgone" mit derber, aber natürlicher Gutmüthigkeit und Herr Door machte aus dem Schriftsteller „Josua Sweeg" eine Mischung von Narciß und Schmook, die ihm aber glücklich gelang, ebenso wie Herrn Heinemann die Rolle des kläglichen Oberrichters „Lord Loughborough".

„Lord Thurlow," der Generalprocurator, ist eigentlich die am meisten verzeichnete Figur des Stückes; er schwankt zwischen Politik und Familieninteressen, zwischen Sentimentalität und Härte mit einer Unentschiedenheit hin und her, die es dem Schauspieler fast unmöglich macht, einen solchen Charakter bestimmt zu erfassen und demgemäß darzustellen. Doch gab sich Herr Lederer alle mögliche Mühe; nur hätte derselbe für die Repräsentation des schlauen englischen Staatsmannes mehr Ruhe haben müssen.

Die scenische Einrichtung war im Ganzen eine angemessene. G. K.

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Fünftes Buch.

Fünftes Capitel.

(Fortsetzung.)

Philipp hatte in einem Corridor, auf welchem sie jetzt standen, eine Thür geöffnet.

„Dies ist ein Durchgangszimmer," sagte er im Tone der Erklärung, „mir wäre es nun lieber, wenn wir rechts durch jene Thür in meine Wohnräume gingen, die heute noch mit zu den Gesellschaftsräumen gezogen sind, aber, da es halt nicht kann sein, müssen wir durch diese links in mein Schlafzimmer."

Er stieß die Thür auf: „Bitte, gehen Sie voran, in diesem Augenblicke bin ich doch immer noch hier zu Hause."

Der Beamte kam der Aufforderung nach, bereit, die nach innen sich öffnende Thür, sobald sein Gefangener versuchen sollte, dieselbe hinter ihm zuzuschlagen, mit dem vorgestreckten Fuße aufzufangen; aber Philipp trat ebenfalls sofort herein, die Thür hinter sich in das Schloß drückend.

„Mein Schlafzimmer," sagte Philipp, mit der rechten Hand, während die linke noch an dem Schloß spielte, über den prächtigen Raum, der, wie alle, welche sie passirt waren, hell erleuchtet war, deutend; „französischer Geschmack — als wäre es für ein junges Fräulein, das eben aus der Pension nach Hause kommt; aber diese Tapeziere sind Autokraten Hier — bitte, Herr Commissar, — mein Toilettenzimmer — das letzte in der Reihe — und dunkel; aber dem läßt sich abhelfen."

Philipp hob einen der Armleuchter, welchen er im Schlafzimmer von der Console unter dem Spiegel genommen und leuchtete über die aus Eichenholz geschnitzten Schränke, wie um den Commissar zu überzeugen, daß in den Wänden, welche die Schränke frei ließen, keine zweite Thür, und die, durch welche sie eingetreten, der einzige Ein- und Ausgang war. Er hatte den Armleuchter auf einen Tisch gesetzt, sich den Frack ausgezogen und öffnete jetzt einen der Schränke.

„Ich werde, während Sie sich umziehen, in Ihrem Schlafzimmer warten", sagte der Beamte.

„Bitte!" erwiderte Philipp, der seine weiße Weste abwarf und die Cravatte abknöpfte; — „hoffe, daß Sie die Fauteuils nach Ihrem Geschmack finden."

Der Beamte war wieder in's Schlafzimmer getreten, ohne die Thür ganz zu schließen, und hatte in einem der prächtigen Lehnsessel Platz genommen.

„Von Delorme in Paris," sagte Philipp, in dem Toilettenzimmer Schränke auf- und zumachend, „soll ganz was Besonderes sein, obgleich ich es nicht finden kann. Nur noch ein paar Minuten, Herr Commissar; bin wie aus dem Wasser gezogen — mein ganzes Haus ventilirt — nach der neuesten Construction — und nichtsdestoweniger diese enorme Hitze! A propos! ich werde doch hinabsagen lassen dürfen, daß ich plötzlich unwohl geworden sei und so weiter?"

ns Stocken gerieth. Die französische Behörde hatte die benachbarten Flüsse, wo der Kampf ausgebrochen, blokirt und Truppen abgesandt, um die Unruhen zu dämpfen. Die Blokade von Dahomey wird von sieben britischen Kriegsschiffen aufrecht erhalten. Die Expedition den Niger hinauf hatte das Ergebniß gehabt, die Eingeborenen zu beruhigen, und Oel kommt nun in großen Quantitäten den Fluß hinunter. An der Westküste florirt das Geschäft.

Nach den neuesten Berichten capländischer Zeitungen vom 9. Sept. gewinnt der Krieg im transvaalschen Freistaate an Ausdehnung. Leydenburg ist bedroht und auch die Zulukaffern machen sich angeblich bereit, um gegen die Boers vorzugehen.

Die neuesten Nachrichten aus **Amerika** lauten in Betreff der Ausstellung in Philadelphia ziemlich günstig. So wird dem Reuter'schen Bureau von dort unter dem 28. v. Mts. telegraphirt: „Die den erfolgreichen Ausstellern in der Centennial-Ausstellung zuerkannten Preise wurden gestern Abend im Preisrichter-Pavillon in Gegenwart sämmtlicher Behörden, der Richter, der Commissäre und Hunderten von Zuschauern mit großem Pomp verkündet. Elftausend Namen befinden sich auf der Liste als Empfänger von Medaillen, darunter 6000 britische und festländische Aussteller. Es ist indeß kein Unterschied in den verhältnißmäßigen Verdiensten der Empfänger gemacht und es sind keine zweiten Preise vertheilt worden. Die Ausstellung wurde heute von 200,000 Personen besucht."

In Georgia wird eine Hungersnoth befürchtet. Die Hälfte der Bevölkerung ist erkrankt. Das Fieber hat sich auch in New-Orleans gezeigt, aber ein Umsichgreifen desselben wird nicht besorgt. Man erwartet, der Eintritt kühler Witterung werde der Epidemie einigermaßen Einhalt thun.

Die Rebellion im Staate Cauca dauert fort. Den neuesten Berichten aus Panama zufolge fand am 31. August eine Schlacht zwischen 6000 Conservativen und 4000 Mann columbischer Bürgertruppen statt. Letztere waren siegreich. Der Verlust auf beiden Seiten wird auf 1000 Todte und 1000 Verwundete angegeben.

Deutschland.

Berlin, 4. Octbr. [Zur diplomatischen Krisis. — Abg. Lasker. — Postalisches. — Windthorst-Meppen und der Reptilienfonds. — Deutsche Wahlen in Westpreußen. — Die Berliner Clericalen. — Socialdemokratisches aus Ostpreußen. — Westfälische Candidaten.] Aus den hiesigen Gesandtschaftshotels verlautet noch nichts Positives über den Verlauf der Verhandlungen zwischen den Mächten. Die veränderte Situation giebt nur den fremden Diplomaten Veranlassnng, sich über die schweren Bedenken zu äußern, welche die avancirte Haltung Rußlands dieselben einflößt. Allerdings stützt sich diese Reserve auf die vorgefaßte Meinung, daß die russische Regierung im Falle einer Ablehnung ihrer Interventions-Absichten entschlossen sei, jene militärischen Maßregeln zu ergreifen, die ihr das Verfahren der Pforte unbedingt auferlegen. Wenn auch versichert wird, daß die diplomatisch-militärischen Agenten Rußlands hier und anderswo diese Sprache führen, so läßt sich doch andererseits nicht verkennen, daß die Vorschläge Rußlands an die Mächte, wie sie hier und da betont wurden, noch durchaus keinen officiellen Charakter tragen. Deshalb scheint auch hiesigen eingeweihten Politikern der aus London gemeldete türkenfreundliche Umschwung überhastet zu sein, denn noch vor Kurzem erklärte man auf der hiesigen britischen Botschaft, daß England sich unter keinen Umständen auf einen Krieg mit Rußland einlassen werde. In Wien geht man noch heute von einem ähnlichen zurückhaltenden Standpunkte aus, wie die Erklärungen des Ministerpräsidenten Tisza im Club der Linken des ungarischen Reichstages beweisen. Deshalb will ein hier anwesendes österreichisches Reichsrathmitglied wissen, daß seine Regierung den neuesten Reformconcessionen des Divans gewiß alle Beachtung schenken wird, und daß Graf Andrassy es nicht unterlassen darf, dieselben zum Gegenstande neuer Verhandlungen zwischen den Mächten zu machen. In Anbetracht der Beziehungen, welche das Wiener Parlamentsmitglied mit der hiesigen österreichischen Botschaft unterhält, läßt sich immerhin annehmen, daß der russisch-türkischen Campagne noch eine diplomatische vorangehen soll. — Der Abg. Lasker hat die Wahl als Mitglied des Verwaltungsgerichts für die Stadt Berlin angenommen. Selbstverständlich hatte man vor seiner Aufstellung sich privatim vergewissert, ob er dem Mandate folgen werde. — Von der Postverwaltung wird darauf aufmerksam gemacht, daß Correspondenzkarten nach dem Auslande, die nicht genügend (mit 10 Pfennigen) frankirt sind, nicht abgesendet werden. Der Irrthum, daß man die einfachen 5-Pfennig-Karten auch nach Oesterreich, Belgien u. s. w. adressirt, kommt jedenfalls sehr häufig vor; die Post könnte dem wohl vorbeugen, indem sie nach dem Vorgange jener Staaten für die Correspondenz mit dem Auslande 10-Pf.-Karten ausgäbe. — Von dem Abg. Windthorst-Meppen war vor Kurzem bei Gelegenheit der Erinnerung an den Reptilienfonds behauptet worden, er habe für die Abmachungen, welche im Jahre 1867 zum Abschlusse des Vertrages zwischen Preußen und dem König Georg führten, 1 Procent von der stipulirten Dotationssumme, also von den berufenen 16 Millionen Thalern, als Provision erhalten. Die kleine Excellenz hält es nicht für unwichtig, diesem Gerüchte zu widersprechen und fügt in launiger Weise hinzu, daß, wenn die betreffende Zeitung, welche die Notiz gebracht, von dem Gelde, das er außer der Erstattung seiner Reisekosten damals erhalten, ihren Employés etwa ein Weihnachtsgeschenk machen wolle, diese jedenfalls sehr lange Gesichter ziehen würden. — Von einem liberalen deutschen Abgeordneten aus Westpreußen erhalten wir folgende Mittheilung: In Westpreußen werden die Wahlen zum Landtage voraussichtlich ein ganz ähnliches Resultat ergeben, wie vor 3 Jahren, trotz der eifrigen Agitation unser Gegner. Die Agrarier, Deutschconservativen und sonstigen Reactionäre, welche eine ganz besondere Rührigkeit entfalteten, haben hier keinen Boden gefunden, und ich glaube nicht, daß sie einen der ihrigen durchbringen werden, um so weniger, als sie sich mit den Ultramontanen nicht wohl verbinden können. Ueberhaupt sind unter den 22 Abgeordneten, die Westpreußen stellt, nur 2 Conservative (v. Bismarck und v. Brauchitsch) zu erwarten, und zwar in den Kreisen Flatow, Deutsch-Crone, die stets conservativ gewählt haben; 3 Polen sind unvermeidlich in Löbau, Neustadt, Carthaus. In dem schwierigen Wahlbezirk Conitz-Schlochau hofft man 2 Deutsche durchzubringen; es sind Landrath Dr. Wehr (freiconservativ) und Staatsanwalt Dröscher (nat.-lib.) aufgestellt. Wenn in allen übrigen Wahlkreisen die Deutschen ihre Schuldigkeit thun, so ist nicht anzunehmen, daß die bisherigen liberalen Abgeordneten durch Polen, oder andere verdrängt werden. Der frühere Abg. Plehn hat sich wieder zur Annahme eines Mandats für Stuhm-Marienwerder bereit erklärt, dagegen hat der frühere Abg. Kurtius abgelehnt; statt seiner ist der nationalliberale Gerichtsdirector Wetzki in Marienwerder aufgestellt. Da dieser Wahlkreis immer, und meist mit ansehnlicher Majorität, liberal gewählt hat, ist wohl anzunehmen, daß beide Candidaten durchkommen werden. In Culm-Thorn ist die Wiederwahl des früheren Abg. v. Loga zweifellos. In Thorn, wo Dr. Bergenroth (Fortschritt) nicht wieder annehmen will, liegt sich Stadt und Land in den Haaren, wird sich aber hoffentlich bis zur Wahl über einen anderen Fortschrittsmann verständigen. Graudenz-Rosenberg war zuletzt durch einen Nationalliberalen (Bischoff) und einen Fortschrittsmann (Engel) vertreten. Letzterer lehnt ab, und bis jetzt haben sich beide Parteien noch nicht für einen Ersatz geeinigt. In Schwetz ist Herr Gerlich, der vor 6 Jahren im Abgeordnetenhause war, in Vorschlag gebracht und wird, da bisher kein Concurrent aufgetreten ist, und die Deutschen dort auch zusammen zu halten genöthigt sind, wenn sie siegen wollen, wohl durchkommen. Ein ähnliches festes Zusammenhalten derselben ist in Strasburg nöthig, wo es sich um die Wiederwahl des früheren Abg. Kallenbach (nat.-lib.) handelt. In den größeren Städten Danzig, Elbing ist die Wiederwahl der bisherigen liberalen Abgeordneten als gesichert zu betrachten. In der Marienburger Niederung haben die Agrarier zumeist gewühlt. Wie ich aber von einem dortigen Collegen höre, haben die Phrasenmacher nur auf jene Conservativen eine Wirkung geübt, denen es gleichgiltig ist, unter welcher Fahne sie gegen den Liberalismus zu Felde ziehen. Wie überall, so hat auch Westpreußen sein Urtheil über die Agrarier gefällt. Von diesen Leuten ist in der Provinz nichts zu fürchten, und wir glauben annehmen zu dürfen, daß das Parteiverhältniß von 1873 denselben Ausdruck in der jetzigen Wahl seiner Abgeordneten erhalten wird. Damals wurden 16 Liberale, darunter 4 Fortschrittsmänner, 3 gemäßigte Conservative und 3 Polen gewählt. — Die Berliner Clericalen haben wieder einmal eine Versammlung unter Vorsitz des äußerst rührigen früheren Legationsrath v. Kehler abgehalten und in derselben beschlossen, bei den Reichstagswahlen jedenfalls in allen Bezirken Berlins eigene Candidaten aufzustellen, bei den Landtagswahlen aber entweder für hervorragende Namen der Centrumspartei zu stimmen, oder nur solchen Candidaten anderer Parteien ihre Stimme zu geben, von denen man überzeugt sein könne, daß sie gegen die Fortsetzung des Culturkampfes wären und ihr Mandat „in christlichem Sinne" verwalten würden. — Die Enthaltung der Socialdemokraten von den Abgeordnetenhauswahlen ist erklärlich genug. Daß aber ihre Chancen sich auch bei den Reichstagswahlen wesentlich vermindern, wird uns aus den Brennpunkten ihrer Agitationen (Königreich Sachsen und Schleswig-Holstein) übereinstimmend gemeldet. Auf andern Punkten verlieren sie durch ihre eigenen Führer das Gewicht, welches sie sonst in die Wagschale warfen. So schreibt man uns aus dem Reichstagswahlkreise Memel-Heydekrug: Die Aussichten für die Reichstagswahl sind im ganzen genommen günstig, wenn sich auch bei den landräthlichen Einflüssen auf die ländliche Bevölkerung nicht völlig ermessen läßt, wie die Würfel fallen werden. Candidiren werden wieder, wie 1873, Graf Moltke und Kaufmann Ancker. Günstiger steht die Sache für die Fortschrittspartei diesmal. Der ehemalige Agitator der Socialdemokraten Lampe, welcher jetzt in Memel als Zimmermann ansässig ist und der damals 1200 Stimmen der Fortschrittspartei abwendig machte, wird diesmal für den Candidaten dieser Partei eintreten, wie er es in der Wahlversammlung vom 16. v. M. öffentlich erklärt hat. — Aus Lennep-Solingen kommt die Nachricht, daß dort Fortschritt und Nationalliberale sich völlig geeinigt haben und die Candidatur Bürgers einstimmig acceptirt ist. Statt des Herrn v. Bunsen, der vorgeschlagen war, wird wahrscheinlich der frühere Bürgermeister von Remscheid, Herr Hoffmeister, gewählt werden.

[Zum Arnimprozeß.] Die „Voss. Ztg." schreibt: „Wir sind in der Lage, nachfolgende Actenstücke mittheilen zu können, die von der Vertheidigung dem Königl. Staatsgerichtshof vor der Verhandlung in dem Prozeß des Grafen Arnim zugehen werden:

„An das Königl. Stadtgericht in Berlin.

Nach der Anklageschrift, durch welche der Graf Harry Arnim des Landesverraths beschuldigt wird, hat der Buchhandlungsvolontär Ernst Matthiae ausgesagt, daß ein Theil des Manuscripts der Broschüre „Pro Nihilo" dem Inhaber des Verlagsmagazines zu Zürich, Herrn Schabelitz, übergeben worden sei, — von einem Manne, als welchen er mich erkannt habe.

Ich erkläre in Betreff dieser Aussage an Eidesstatt, daß ich von der Broschüre „Pro Nihilo" erst Kenntniß erhalten habe, nachdem sie im Buchhandel erschienen war, daß mir der Herr Graf Arnim fast gar nicht bekannt ist, daß ich den Herrn Schabelitz nie gesehen habe, und daß ich demselben weder ein Manuscript noch irgend ein Packet oder Brief überreicht, überbracht, übersandt habe, auch nie durch irgend Jemand habe überbringen oder übersenden lassen, noch von irgend Jemand aufgefordert worden bin, solches zu thun.

Die Anklageschrift sagt ferner: „Daß ich bekannt sei als einer der thätigsten Förderer der ultramontanen Zwecken" seiner Zeit dienenden „Correspondance de Genève". — Da die Erwähnung dieses offenbar an und für sich gleichgiltigen Umstandes dazu dienen soll, die Meinung zu erwecken, daß die Broschüre „Pro Nihilo" geschrieben worden ist, um ultramontanen Zwecken zu dienen, und daß der Graf Arnim Mitglied einer solchen Zwecken dienenden Verbindung sei, so erkläre ich hierdurch an Eidesstatt, daß ich allerdings katholischer Confession bin, niemals jedoch die „Correspondance de Genève" in

---

„Ich habe nichts dagegen", sagte der Beamte; „fürchte nur, daß, so discret ich auch vorgegangen, das Gerücht sich doch verbreiten wird — pflegt wenigstens so zu sein."

„Müssen's d'rauf ankommen lassen"; sagte Philipp, der mit seinen Stiefeln beschäftigt schien — „will denn der Racker nicht aus! so — endlich! — Schade nur, daß es mitten in der Nacht ist und die Herren nicht zu sprechen sind; sonst würde ich sicher in einer Stunde hier sein. Habe gar nicht gefragt, um was es sich handelt: weiß es ohne dies — ein elender Streich von dem Lübbener, mich aus der Verwaltung zu drängen. Wußte ja, daß er schon seit mehreren Tagen in der fürchterlichsten Klemme; war überzeugt, daß unsere Prioritäten vor ihm im Schrank nicht sicher. Die ganzen vier Millionen beleiht freilich die Seehandlung oder die Reichsbank nicht mit einem rothen Dreier; aber irgend eine Schwindelbank — er kennt die Firmen! — machte ihm doch vielleicht einen Vorschuß von sechs- oder achthunderttausend — eine Bagatelle in seiner Lage, aber in der Noth frißt der Teufel Fliegen. Dachte also: sie sind sicherer bei Dir, als in der Kasse. Beweis, wie recht ich gehabt: daß er dahinter gekommen; Sie wissen aus Ihrer Erfahrung, lieber Herr Müller, daß man Keinen hinter dem Busch sucht, wenn man nicht selbst ein oder das andere Mal da gesteckt hat. Es war kühn von mir gehandelt — ich weiß es; aber ich bin nun einmal eine waghalsige Natur — so nun noch ein Paar andere Stiefel — und ich bin fertig."

Herr Schmidt, der während der letzten fünf Minuten auf Morgenschuhen gegangen sein mußte, schien abermals an einen Schrank getreten zu sein, an welchem er kramte: „Lackstiefel — unmöglich — das sind die rechten — so —" hörte der Beamte ihn, wie im Selbstgespräch sagen. Das Knarren eines Stuhles — er war ein schwerer Mann — ein halblautes Fluchen — die Stiefel konnten nicht leicht angehen — dann Stille.

Lautlose Stille für eine Minute, während welcher der Herr Commissar Müller sich aus seinem Fauteuil erhoben hatte und an das Fenster getreten war, über das Glasdach des Hofes hinüber die hellerleuchteten Fenster des Ballsaales zu betrachten, hinter welchen jetzt einzelne Damen und Herren sichtbar wurden. Offenbar hatte den Tanzlustigen das Souper zu lange gedauert und sie wollten, da der Herr des Hauses verschwunden war, aus eigener Machtvollkommenheit den Ball fortsetzen. Wirklich begann jetzt die Musik drüben zu spielen, während unter dem Glasdach hervor das Stampfen der Pferde und das Sprechen und Rufen der Kutscher ertönte. — Eine verteufelte Geschichte für den Herrn Schmidt, dachte Herr Commissar Müller; — die Sache verhält sich gewiß nicht wörtlich so; aber der Lübbener ist vielleicht der größere Schwindler. Die pflegen ja frei auszugehen. Nun könnte er aber wohl fertig sein.

Herr Commissar Müller trat vom Fenster zurück in das Zimmer: „Sind Sie fertig, Herr Schmidt?"

Keine Antwort.

„Sind Sie — Herr Gott, der Mann hat sich ein Leid gethan —"

Der Beamte stieß die angelehnte Thür auf — der Armleuchter brannte auf dem Toilettentisch — Kleider und Wäsche waren umhergestreut — das Zimmer war leer.

„Machen Sie keinen schlechten Scherz, Herr Schmidt!" sagte der Beamte mit einem Blick auf die großen Schränke, deren Thüren zum Theil offen standen.

Aber er glaubte nicht mehr an einen Scherz, als er jetzt, nachdem er in die offenstehenden Schränke hineingeblickt, über die in Holzfarbe mit einem getäfelten Muster ausgeführten Ledertapeten, welche die von den Schränken nicht eingenommenen Theile der Wände bedeckten, rechts und links und hinauf und hinab leuchtete: keine Spur einer Thür! Und doch, es mußte eine da sein! — endlich! Diese kaum merkliche Ritze, da, wo der dunklere Streifen der Tapete die hellere Täfelung einfaßte — wundervoll gemacht! — hier unten, kaum sichtbar, das winzige Schloß; — Herr Müller drückte, stieß gegen die Thür — um sofort zu hören, daß dieselbe von Eisen war und seiner größten Anstrengungen spotten würde. Er lief aus der Garderobe in das Schlafzimmer — die Thür nach dem Durchgangszimmer war verschlossen! Da rechts neben dem Drücker dasselbe Schloß, wie an der Tapetenthür — nicht größer als die Schlüsselöffnung auf dem Zifferblatt einer Stutzuhr! Er war gefangen.

Der wüthende Beamte riß das Fenster auf und schrie, so laut er konnte, nach seinen Leuten, von denen zwei auf dem Hof sein mußten. Aber drüben quinquilirten die Geigen und brummte der Baß und unten stampften die Pferde und die Kutscher lärmten und lachten — Niemand hörte auf den Rufer oben, bis er in seiner Verzweiflung das Erste, Beste, was ihm in die Hand kam, durch das Glasdach schleuderte, daß die Scherben hinabklirrten auf die Köpfe von ein paar feurigen Pferden, welche, wild erschrocken; im Geschirr stiegen, den Wagen nach hinten in einen andern Wagen hineindrängten, der, zurückrollend, wieder die Pferde eines dritten zurückprallen machte. In der ungeheuren Verwirrung und dem gewaltigen Lärm, welche so entstanden, verhallte die schreiende Stimme, bis endlich doch einer der Polizisten aufmerksam wurde, ohne freilich die Worte des Vorgesetzten verstehen zu können. Nichtsdestoweniger eilte er sofort aus dem Hof in die gewölbte Halle, welche, an der rechten Seite des Gebäudes hinlaufend und sich hinten nach dem Hof umbiegend, diesen für die herausfahrenden Wagen — die hereinfahrenden kamen von der entgegengesetzten Seite — mit der Straße verband, um den dort postirten Cameraden zuzurufen, daß irgend etwas vorgefallen sein müsse und sie Acht haben sollten. Er hatte das in fliegenden Worten gethan und war im Begriff zurückzulaufen, als aus irgend einer auf den Gang gehenden Thür ein sehr stattlicher Diener hervorstürzte, ihm beinahe in die Arme. Für den Polizisten stand die Eile des Dieners mit dem, was vorgefallen war, in Verbindung, und er wurde in dieser Annahme durch den Umstand bestärkt, daß, wie er in demselben Moment bemerkte, eine schmale, steile, steinerne Treppe auf die Thür, welche der Diener in seiner Eile halb offen gelassen, mündete.

„Was hat's oben gegeben?" schrie der Polizist.

„Herrn Schmidt hat der Schlag gerührt," erwiderte der athemlose Diener; „ich soll nach Aerzten — halten Sie mich nicht auf. Hier die Karte des Herrn Commissars!"

„Stimmt!" sagte der Polizist, einen Blick auf die Karte werfend und dann den Cameraden am Ausgang zurufend: „Laßt den Mann durch! soll nach dem Doctor! — Wie komme ich hinauf?"

„Gleich hier auf dieser Treppe," rief der Athemlose.

„Dann macht, daß Ihr fortkommt."

Der Athemlose stürzte nach dem Ausgange, vorbei an den Polizisten, die willig Platz machten, lief an einer langen Droschkenreihe, die sich vor dem Hause aufgestellt hatte — nur den Equipagen war die Einfahrt auf den Hof gestattet — entlang, sprang in eine der letzteren, dem Kutscher zurufend, so schnell wie möglich zu fahren, er solle ein gutes Trinkgeld haben, es handle sich um Leben und Tod!

In dem Speisesaale war, je länger die Abwesenheit des Wirthes dauerte, die Verwirrung immer höher gestiegen. Zu den Wenigen, welche den Platz behaupteten, gehörte die Baronin Kniebreche, wie dringend auch Herr von Wallbach zum Aufbruch mahnte. — „Nur noch ein paar Minuten", schrie die Baronin, ohne die Lorgnette von dem Auge zu nehmen; „das ist zu interessant; das habe ich positiv trotz meiner zweiundachtzig Jahre noch nicht erlebt; sehen Sie doch nur, lieber Wallbach, wie da an dem Tisch, wo der kleine kahlköpfige Mensch sitzt, der vorhin den Menschen, den Lasker, leben ließ, wie Sie sagen — ich habe übrigens kein Wort gehört — der Mensch mit den langen blonden Haaren seine Nachbarin positiv umarmt! — Jedenfalls auch ein Künstler! Beneidenswerthe Menschen!" — „Wer mag denn der schöne junge Mensch mit den schwarzen Haaren und den Feueraugen sein — an demselben Tisch — ich habe ihn schon den ganzen Abend angesehen — ein Ausländer — bei uns wachsen solche Pflanzen nicht. Er hat übrigens den Blick unabläßig auf Ottomar's Tisch geheftet; die hübsche Tänzerin scheint ihm in die Augen zu stechen; ich begreife Ottomar nicht, weshalb er sich auf die Ferdinande capricionirt, wenn er eine solche Auswahl hat. Na, über den Geschmack läßt sich nicht streiten, da passiren die wunderlichsten Dinge. Die abgeblühte Agnes Holzweg und Prinz Wladimir! na, viel Ansprüche kann er freilich nicht machen; und scheint ja auch zu Ende zu gehen, da er nicht einmal auf ein paar Minuten gekommen ist. Nehmen Sie sich übrigens vor der Alten in Acht! — sie kann mich hören? ach was! ich kann ja mein eigenes Wort kaum verstehen! die Alte ist eine fürchterliche Schwätzerin; sie sprach da vorhin ein Langes und Breites mit dem jungen Grieben von den Ulanen, der glaube ich, mit ihr ein bischen verwandt ist und Agnes seiner Zeit auch den Hof gemacht, bis der Prinz anbiß. Er spricht da eben mit Ottomar. Wenn die Alte geplauscht hat — Grieben wird sich ein besonderes Vergnügen machen, Ottomar damit zu ennüyiren, da er dessen Pique gegen Agnes kennt, für die der gute Junge, höre ich, trotz alledem, noch immer schwärmt."

„Aber, gnädige Frau", rief der erschrockene Wallbach, „Sie haben doch nicht gar der notorischen Klatscherin —"

„Sehen Sie, sehen Sie!" rief die Baronin, Wallbach einen energischen Schlag mit dem zusammengeklappten Fächer versetzend, „da an dem eins — zwei — vierten Tisch! die Menschen werden sich noch ohrfeigen — das ist positiv gottvoll! So was habe ich mein Lebtage noch nicht mitgemacht!"

„Es ist, bei Gott, die höchste Zeit, daß wir aufbrechen", sagte Herr von Wallbach, „die Sache wird nachgerade scandalös. Verstatten Sie, daß ich einen Diener nach meiner Equipage —"

„Na, wenn Sie durchaus meinen", sagte die Baronin, — „ich amüsire mich freilich noch positiv gottvoll."

(Fortsetzung folgt.)

irgend einer Weise gefördert habe und mich kaum erinnere, dieselbe jemals gelesen zu haben.

Luzern, den 11. September 1876. (signé) Heinrich Graf Hompesch-Bollheim. Echtheit bezeugt. Luzern, den 11. September 1876. (signé) J. Meyer, Obergerichtskanzlist. (L. S.)"

Der Graf Waldbott-Bassenheim hat eine mit der vorstehenden des Grafen Hompesch in allen Punkten übereinstimmende Erklärung dem Staatsgerichtshof zugehen lassen.

Es scheinen somit sämmtliche Behauptungen der Staatsanwaltschaft, die beweisen sollen, daß Graf Arnim der Autor von „Pro Nihilo" sei, in sich selbst zusammenzufallen.

Die Erklärung des Herrn Schabelitz, des Buchhändlers, in dessen Verlage „Pro Nihilo" seiner Zeit erschienen ist, lautet:

„Erklärung."

Der Ernst Matthiae hat vor dem Untersuchungsrichter das Königl. preußischen Staatsgerichtshofes eidlich ausgesagt:

1) daß er als „Buchhandlungsvolontär" in meinen Diensten dbs Manuscript der Schrift „Pro Nihilo" seit Mitte August 1875 längere Zeit hindurch bis zur Fertigstellung des Druckes in Händen und vor Augen gehabt habe;

2) daß die Handschrift des Manuscripts stets dieselbe gewesen sei in den einzelnen Blättern des Manuscripts sowohl, als auch in den Correcturen;

3) daß Anfangs October die erste aus 5000 Exemplaren bestehende Auflage vergriffen gewesen sei;

4) daß von der zweiten Auflage 1000 Exemplare an Graf Arnim nach Vevey geschickt worden seien;

5) daß fünf Auflagen von 10,800 Exemplaren gefertigt worden seien;

6) daß während des Druckes der verschiedenen Auflagen vielfache Telegramme zwischen Vevey und dem Verlagsmagazin gewechselt worden seien.

In Bezug auf diese Aussagen des ehemaligen Setzerlehrlings Ernst Matthiae erkläre ich und versichere an Eidesstatt:

ad 1. daß der Matthiae bei dem Druck des Manuscriptes der Schrift: „Pro Nihilo" nicht beschäftigt gewesen, dasselbe auch wahrscheinlich weder in Händen noch vor Augen gehabt hat, daß seine Aussage aber unter allen Umständen deswegen falsch ist, weil mir selbst das Manuscript erst in der zweiten Hälfte des Monats September zugegangen ist.

ad 2. Die Handschrift des Manuscripts war nicht stets dieselbe. Das Manuscript war vielmehr unzweifelhaft von mehreren Personen geschrieben.

ad 3. Die betreffende Schrift ist erst im November erschienen, hat also nicht im October vergriffen sein können.

ad 4. Ich habe nicht 1000 Exemplare an den Grafen Arnim nach Vevey geschickt, überhaupt von demselben nie ein Telegramm aus Vevey oder aus irgend einem anderen Orte erhalten.

ad 5. Es sind im Ganzen nicht 5, sondern blos 3 Auflagen gemacht worden, die dritte und letzte erst im Monat December, als Matthiae gar nicht mehr in meinem Geschäfte sich befand.

ad 6. Es ist nicht richtig, daß während des Druckes viele Telegramme zwischen Vevey und dem Verlagsmagazin gewechselt worden seien. Telegramme in Bezug auf die Broschüre habe ich aus allen Ländern und Städten erhalten.

Sämmtliche Aussagen des Ernst Matthiae sind daher falsch und ich bedauere, daß derselbe verleitet worden ist, falsche Aussagen zu machen und zu beschwören.

Zürich, den 15. September 1876. (signé) J. Schabelitz.

Nr. 2012. Die Echtheit der Unterschrift des Herrn J. Schabelitz bezeugt der Stadtamtmann (signé) Fäsi. (L. S.) Zürich, den 15. Septbr. 1876."

Posen, 4. Octbr. [Aufforderung.] Die „P. Ztg." meldet: Der Canonicus und Decan Suszczynski ist in seiner Eigenschaft als Propst von Mogilno von dem Diöcesan-Verwalter aufgefordert worden, am 9. d. persönlich in der Propstei zu Mogilno das Kirchenvermögen an den dortigen Kirchen-Vorstand zu übergeben. Herr Suszczynski hat bekanntlich seinen Wohnsitz gegenwärtig zu Königsberg.

Posen, 4. Octbr. [Deficit.] Bei der vor Kurzem vorgenommenen Revision der Kasse des hiesigen ehemaligen erzbischöflichen General-Consistoriums hat sich ein Deficit von circa 18,000 Mark herausgestellt, das nachweislich aus der Zeit der früheren geistlichen Verwaltung dieser Kasse herrührt. Da der unlängst verstorbene Rendant der Kasse, Janowicz, der nur ein Gehalt von 1800 Mark hatte, kein Vermögen hinterlassen hat, so sollen, wie man hört, zur Deckung des Deficits die früheren Curatoren der Kasse, der Domherr Grädke und der verstorbene Domsyndicus Wegner oder vielmehr dessen Erben herangezogen werden.

Frankfurt a. M., 4. Oct. [Austritt.] Wie dem „Israelit" mitgetheilt wird, hat Rabbiner Hirsch in Frankfurt a. M. seinen Austritt aus der Haupt-Cultusgemeinde nach dem Gesetze vom 28. Juli d. J. angezeigt. In Folge dessen steht in der israelitischen Gemeinde in Frankfurt ein Austritt in Masse zu erwarten.

Nürnberg, 4. Octbr. [Volks-Verein für Baiern.] Da von Deggendorf aus der Versuch gemacht wird, einen über ganz Baiern unter dem Titel „Volks-Verein in Baiern" sich erstreckenden Verein — der die Mitte zwischen den beiden jetzt gegenüberstehenden Parteien hält — zu gründen, ist es wohl von Interesse, die Tendenzen dieses Vereins kennen zu lernen. Derselbe will, den Statuten zufolge, erhalten oder erstreben:

1) Selbstständigkeit der Familie in Bezug auf Confession, Erziehung, Schulunterricht und Vermögens-Verwaltung ihrer Angehörigen, 2) Selbstständigkeit der Gemeinden, 3) Selbstständigkeit der kirchlichen Corporationen oder religiösen Vereine in Bezug auf Lehre, Organisation und Vermögen; dann aller das öffentliche oder wirthschaftliche Leben berührenden Vereinigungen, insbesondere auch in Bezug auf die Vertretung ihrer Interessen, gegenüber dem Mißbrauch einerseits des großen Capitalbesitzes, und andererseits des Gewerbes im Umherziehen, 4) Sicherheit der Person, des Eigenthums und der öffentlichen Meinungsäußerung, 5) gleichartige Vertheilung der öffentlichen Lasten und gleichartige Theilnahme der Staatsbürger an der Volksvertretung und Rechtspflege, 6) entscheidenden Einfluß der Volksvertretung auf die Gesetzgebung, den gesammten Staatshaushalt, auf Kriegserklärung und Friedensschluß.

Stuttgart, 4. October. [Kaiserlicher Dank.] Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgendes Dankschreiben:

„Stuttgart, 27. Septbr. Se. Majestät der Kaiser und König, Allerhöchst welcher an die soeben in Stuttgart erlebten Tage mit großer Freude zurückdenkt, hat mich zu beauftragen geruht, Ew. Hochwohlgeboren, den städtischen Behörden und allen Denen, welche sich bei den Vorbereitungen des Empfanges Seiner Majestät und bei den Allerhöchst Ihm an den darauf folgenden Tagen dargebrachten Beweisen treuer Anhänglichkeit betheiligt haben, den wärmsten Dank Sr. Majestät auszusprechen. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, den Ausdruck des Allerhöchsten Dankes gefälligst znr Kenntniß der Betheiligten bringen zu wollen. Gleichzeitig benutze ich diesen Anlaß, Ew. Hochwohlgeboren die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung zu erneuern. Der königlich preußische Gesandte A. Freiherr von Magnus. — Sr. Hochwohlgeboren dem Ober-Bürgermeister von Stuttgart, Ritter rc., Herrn Dr. von Hack hier."

Oesterreich.

*** **Wien**, 4. Oct. [Die neuen Pairs. — Eine Kundgebung gegen den Ausgleich.] Durch die Ernennung von zwölf lebenslänglichen Pairs sind die Lücken, die der Tod in die Reihen des Herrenhauses gerissen, reichlich ausgefüllt; und zwar durchweg in verfassungstreuem Sinne, meistentheils auch durch eine Verstärkung der liberalen Phalanx. Außer diesen zwölf Ernannten werden noch die neuen Erzbischöfe von Salzburg und Wien zum ersten Male ihre Sitze im Herrenhause de jure einnehmen: Kutschker an Rauscher's und Eder an Tarnoczy's Stelle. Unter den zwölf Rittern von der Tafelrunde sind Ex-Kriegsminister Baron Koller und Reichs-Finanzminister Baron Hoffmann bekannt genug — der Letztere figurirte 1861 bei der ersten Eröffnung des Schmerling'schen Reichsrathes als Einer der Schriftführer des Herrenhauses, dessen Präsidium bekanntlich die Krone, und für dessen Bureau die Regierung Beamte ernennt. Baron Wehli war, nach dem Sturze Hohenwarts, ein paar Tage lang Leiter des Ministeriums des Innern; Baron Stählin ist Präsident des neuen Verwaltungsgerichtshofes. Die Gutsbesitzer Graf Emanuel Thun, Graf Paar und Baron Apfaltrern waren: der Erste Mitglied des Tiroler Landtages und des Abgeordnetenhauses; der Andere Landeshauptmann in Görz; der Dritte Kärntner Landtags- und Unterhaus-Deputirter. Der emeritirte Sectionschef Baron Püttlingen ist ein staatsrechtlicher Schriftsteller von Ruf; Senatspräsident Winckowski vom Obersten Gerichtshofe vertritt die Magistratur und das polnische Element; Abt Karl von Mölk ist schon als Benediktiner ein Josephiner; Baron Moser ward nach dem Krach zum Gouverneur der Bodencreditanstalt ernannt, die sich bis hart an den Rand des Bankerottes verfahren. Die interessanteste Erscheinung vielleicht ist der greise Feldzeugmeister Baron Mamula, der seit 1865 den activen Dienst quittirt hat. Wenn er will, kann er eine Rolle im Parlamente spielen: denn er war, nachdem er sich in Italien ausgezeichnet, von 1850 bis 1865 Gouverneur Dalmatiens. Niemand vermag über das Treiben seines Nachfolgers in Zara, des Baron Rodic, ein competenteres Urtheil zu fällen, als Mamula. Als geborener Slave hielt auch er zu seinen Landsleuten, so daß er in der Armee den Spitznamen des „Morlaken-Vaters" führte: aber damals war noch von keinen südslavischen Großmachtsgrillen die Rede. Der Morlaken-Vater regierte in patriarchalischer Weise, indem er mit den eingeborenen Räuberhauptleuten (Malviventi) dann und wann die Friedenspfeife rauchte, auch mit ihnen Zusammenkünfte hatte, die dem Lande für eine Weile Ruhe schafften. Allein er überwarf sich auch mit Thun, weil er vom Concordats-Vater deutsche Lehrer und deutsche Bildung verlangte und die wälschen Jesuiten nicht nach Ragusa berufen lassen wollte! — Jedenfalls wird das Ministerium diese Verstärkung im Herrenhause bei den Verhandlungen über den neuen Ausgleich mit Ungarn brauchen können. Genehmigte doch auch die Rechtssection des Wiener Gemeinderathes heute einstimmig den Antrag auf Erlaß einer Adresse des letzteren an das Abgeordnetenhaus, für die bereits eine sehr scharfe Kritik der Ausgleichs-Revision vorliegt.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 3. Octbr. [In Glasgow] wurde gestern dem auf der Rückkehr von Balmoral nach London befindlichen Minister des Innern, Croß, eine Ovation dargebracht. Es wurde ihm nämlich im Rathhause in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung das Ehrenbürgerrecht der Stadt ertheilt, und zwar, wie es im Diplom heißt, in Anerkennung der Energie, Fähigkeit und des Erfolges, in welchem er wichtige und delicate, die Verantwortlichkeiten, Pflichten und Verbindlichkeiten des Arbeiterstandes, den Gesundheitszustand von Städten und die Reorganisation verschiedener Departements der öffentlichen Verwaltung behufs Erzielung größerer Sparsamkeit und Wirksamkeit berührende Fragen gelöst hat. In seiner Dankesrede bemerkte der Minister, er schätze die Auszeichnung um so höher, als sie ihm ohne Unterschied der Partei erwiesen worden.

[Im Rathhause in Birmingham] fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung statt, um die Thunlichkeit, die Königin um sofortige Einberufung des Parlaments zu petitioniren, damit die Politik der Regierung in der orientalischen Frage erörtert werden möge, in Erwägung zu ziehen. Der Vorsitzende verlas zuvörderst ein Schreiben von Herrn John Bright, worin derselbe bedauert, daß ihn ein Versprechen, Manchester an diesem Tage zu besuchen, verhindere dem Meeting beizuwohnen. Dessen Zweck es sei einen unverzüglichen Zusammentritt des Parlaments zu urgiren.

Lord Hartington und Herr Gladstone, fährt er fort, haben nie solches Verfahren vorgeschlagen, und obwohl es viel Unbequemlichkeiten darbietet, scheint es mir sowohl constitutionell wie weise zu sein. Die Regierung wird es zweifelsohne verweigern. Ihre mechanische Majorität dürfte sich auflösen, das Haus dürfte eine Politik adoptiren, welche das Ministerium mit seinen Arrangements nicht acceptiren könnte. Es führen nur zwei Wege aus der Schwierigkeit — eine Schwierigkeit, die nicht geleugnet wird, denn hat nicht der Premierminister eingeräumt, daß die Regierung nicht in Uebereinstimmung mit der Nation sei und von derselben nicht unterstützt werde? Der eine Weg ist eine vollständige Schwenkung des Auswärtigen Amtes in Bezug auf die orientalische Frage. Es ist protürkisch gewesen und ist es jetzt noch. Künftighin muß sein Einfluß ehrlich zu Gunsten der Freiheit und Sicherheit für die Bevölkerung der europäischen Provinzen der Türkei gewährt werden. Die Politik von 1854—56 muß preisgegeben, umgestoßen werden. Um die Regierung zu befähigen, dies zu thun, muß sie sich selber enthaupten, denn nach der Rede in Aylesbury kann nichts von ihrem Haupte erwartet werden. Der andere Weg ist der Rücktritt der Regierung. Im Amte zu bleiben, ohne von der Nation unterstützt zu werden, in einem Geiste Unterhandlungen zu pflegen, der dann der Nation entgegengesetzt ist, eine Politik fortzusetzen, welche die Nation emphatisch gemißbilligt hat, ist unconstitutionell und gefährlich. (Lauter Beifall.) Eine Resolution, welche erklärte, daß die von Lord Derby vorgeschlagenen Friedensbedingungen den Wünschen des Volkes nicht entsprechen und daß die Königin petitionirt werden möge, unverzüglich das Parlament einzuberufen, damit die auswärtige Politik der Regierung erörtert werden könne, gelangte, von Muntz und Chamberlain, den beiden Vertretern Birmingham's im Unterhause, unterstützt, zur einstimmigen Annahme. Chamberlain bedauerte, daß die Resolution nicht auch die Königin ersuche, das Parlament aufzulösen. Die Nation brauche einen Führer und dieser Führer sei Herr Gladstone.

[John Bright] wohnte gestern einer Soirée des Reformvereins in Manchester bei. Er wurde von der zahlreichen Versammlung, unter welcher sich sehr viele Parlamentsmitglieder und die tonangebenden Liberalen der Stadt befanden, mit lautestem Jubel begrüßt. Als Herr Bright seinen Sitz eingenommen, erhoben sich die Anwesenden und sangen „Auld Lang Syne." Nach den einführenden Worten des Herrn B. Armitage, Präsidenten des Reform-Clubs, hielt Herr Bright eine längere Rede. Er sagte im Wesentlichen Folgendes:

Ich möchte fragen, ob die liberale Partei in einer Zeit wie diese ihre Augen gegen die ausländischen Conflicte schließen kann, in welche unser Land in diesem Augenblick verwickelt ist. Die einzigen Leute im Lande, die fähig zu sein scheinen ihre Augen zu schließen, sind Ihrer Majestät Minister, und es wird einer ungewöhnlich lauten Stimme bedürfen, um sie aus der Lethargie zu erwecken, in der sie sich zu befinden scheinen. Einige ihrer Freunde sagten, daß wir nicht zu hart gegen sie sein müßten, weil sie nur die irrige Politik verfolgten, an welcher sich Liberale wie Tories betheiligt hätten. Ich will zugeben, daß beide Parteien gleich an den Irrthümern — ich möchte fast sagen den Verbrechen — vor 20 Jahren involvirt sind, aber die Führer der liberalen Partei haben jetzt etwas gelernt, wogegen die der Tory-Partei nichts gelernt haben. Ich selber habe nichts zu widerrufen. Ich habe mein Bestes gethan, um den Krimkrieg zu bekämpfen, aber ich wurde von der Unwissenheit und den damals erregten Leidenschaften überwältigt. . . . Als der Krieg vorüber war, wurde dem Volke dieses Landes gesagt, es sei nicht länger zu fürchten, daß Rußland Europa dominiren und Indien via Konstantinopel erreichen würde, während der von Rußland über die christlichen Unterthanen der Pforte ausgeübte Schutz an die sechs Großmächte übertragen werden würde. Was geschah? Vierzehn Jahre später erklärte Rußland, daß es sich nicht länger durch die unbillige und demüthigende Clausel, durch welche ihm das Schwarze Meer verschlossen wurde, binden lassen könne. Es bestand auf deren Aufhebung und die englische Regierung wurde genöthigt, sich in dieses Verlangen zu fügen. Mit Bezug auf das Protectorat wurde gefunden, daß wir vernichtet hatten, was reell war, und nichts an dessen Stelle gesetzt hatten. Rußland ist mit den Christen in der Türkei durch Religion und Abstammung verbunden und übte ein wirkliches Protectorat über dieselben aus, während die anderen Mächte Gleichgiltigkeit zur Schau tragen. Sie können nicht im Einvernehmen handeln, und ihr hauptsächliches Streben geht dahin, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Das englische Volk ist endlich zu einer weiseren und gerechteren Meinung gelangt. Es ist nicht allein Willens, die vor 20 Jahren beobachtete Politik zu verdammen, sondern einzusehen, daß seine Furcht vor Rußland eine Thorheit war, der jetzt nicht ein Kind Gehör schenken würde, und daß seine Befürchtungen wegen Indien Phantome sind, die keinen Schrecken einzujagen brauchten. Die höllischen Grausamkeiten der Türken haben unsere Augen geöffnet und unsere Herzen gerührt, aber die Regierung scheint nichts zu hören und nichts zu wissen. Was sollen wir nun thun? Wir haben unsere Thorheiten eingesehen, wir wußten nicht, was wir thun sollten, und ich will zugeben, es war nicht leicht zu sehen, was wir thun sollten. Der Vertrag von 1856 bereitete uns Verwickelungen. Wir durften denselben zerreißen und die Türkei ihrem Schicksale überlassen. Aber wenn dies nicht gethan wird, ist es nicht möglich, nach neuen Grundsätzen und mit besseren Zwecken im Augenmerk zu handeln? Unglücklicherweise erkannte die Regierung während der letzten paar Monate nicht, daß das englische Volk seine Meinung geändert habe. Sie vergaß alles, dessen sie sich erinnert haben sollte, und vernachläßigte Alles, was besonders hätte gethan werden sollen. Durch ihr Haupt bespöttelte die Regierung Alles, was gesagt wurde, als englische Herzen rascher schlugen und wenn die türkischen Missethaten im Unterhause discutirt wurden . . . Es ist augenscheinlich, daß die Regierung mit der Nation zerworfen ist. Sie ist noch immer protürkisch und würde, wenn sie könnte, noch immer nach den Grundsätzen jener alten Politik handeln, welcher die Nation das Verdammungsurtheil gesprochen hat. Sir Stafford Northcote hat neulich gesagt, daß England die Leitung übernimmt. Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß England die Leitung nach einer neuen Politik übernimmt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Verderben und Verheerung die dauernden Denkmäler der ottomanischen Macht sind, wo immer sie herrschte. Wenn der Premierminister in Aylesbury die mindeste Sympathie mit dem Lande bekundet hätte, würde er das Vertrauen der Nation wiedergewonnen haben, aber er hat eine gänzlich entgegengesetzte Wirkung erzeugt. Seine Rede war eine Herausforderung an das Volk Englands und herzlos und grausam gegen die Serben und Bulgaren. Es herrscht ein Verlangen nach einem Zusammentritt des Parlaments, und obwohl dies ein höchst unbequemer Schritt ist, kann er nur als ein weiser und constitutioneller betrachtet werden. Ich will mich jetzt nicht über das wahrscheinliche Resultat desselben verbreiten. (Rufe: das Ministerium wird herausgeworfen werden.) Das Ergebniß desselben würde sicherlich eine neue Politik, wahrscheinlich unter einem neuen Ministerium sein. (Beifall.) Das Land ist entschlossen, keinen Krieg für die Vertheidigung der Türkei und zur Verhinderung territorialer Veränderungen, an welchen es kein directes Interesse hat, zu führen. Der Zusammentritt des Parlamentes ist wünschenswerth, weil es der künftigen Politik des Landes einen feierlichen und unwiderruflichen Entschluß aufdrücken würde, nämlich, daß englisches Blut und Geld niemals wieder zu Gunsten der ottomanischen Macht vergeudet werden sollen. Es wird erklären, daß die Stimme Englands im europäischen Parlament für Gerechtigkeit und Freiheit an Muselmänner wie Christen abgegeben und die ottomanische Macht dem Schicksale überlassen werden soll, das die Vorsehung für Corruption, Tyrannei und Uebelthun beschlossen hat. (Lauter Beifall.)

[Gladstone] empfing gestern in Dunse eine Adresse der dortigen liberalen Partei. In Erwiderung darauf bemerkte der Ex-Premier, er hege keinen Wunsch, den mit der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Betrauten Verlegenheiten zu bereiten, aber augenscheinlich sei man bei einer großen Krisis angelangt, wo es nothwendig sei, daß die nationalen Gesinnungen und Hoffnungen ausgedrückt und geachtet würden. Das erweckte tiefe Volksgefühl sei nicht das Resultat der Worte irgend eines Individuums. Es sei aus den merkwürdigen Zeitumständen entstanden, deute eine bestimmte Richtung an, und es sei eine öffentliche Pflicht, darauf zu achten, daß es richtig geleitet und als eine nationale Action verwirklicht werde.

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel**, 29. Sept. [Details zu den Friedensverhandlungen. — Stimmung in türkischen Kreisen. — Griechische Adresse an Marquis of Hartington.] Die verschiedenen Phasen der Verhandlungen der Pforte über die Friedens-Propositionen der Mächte als bereits gemeldet voraussetzend, erübrigt mir nur einzelne Momente aus denselben zu signalisiren, die wahrscheinlich bisher nicht bekannt geworden sein dürften. So ist zu bemerken, daß zu dem am 26. September stattgefundenen außerordentlichen Pfortenrathe, welchem die Minister, die Ulemas und die Würdenträger des Reiches in der Gesammtanzahl von 53 Personen beigewohnt haben, kein einziger Functionair christlichen Glaubensbekenntnisses zugezogen wurde. Mithad Pascha, hierüber von einem Diplomaten interpellirt, erklärte, daß man aus Delicatesse keinen Christen der Berathung zugezogen habe. Es habe sich unter Anderem, sagte Mithad, um unerhörte, den Christen zu gewährende Reformen gehandelt, und da habe das Ministerium wohl daran gethan, die Gefühle der christlichen Functionaire nicht auf die Probe zu stellen. Während des erwähnten Pfortenrathes waren die meisten Botschafter in den Bureaux des Ministeriums des Aeußern versammelt, in der Absicht, den Ausgang der Sitzung zu erwarten. Als sich jedoch die Sitzung ungebührlich verlängerte, entfernten sich die Botschafter und ließen ihre ersten Dragomans zurück. Aber auch diese mußten sich alsbald zurückziehen, nachdem sie die Auskunft erhielten, daß die Pforte noch nichts entschieden habe. Seitdem haben fast täglich, theils bei dem noch immer unpäßlichen Großvezier, theils in Dolma-Bagdsche unter Vorsitz des Sultans, theils bei Mithad Pascha Berathungen stattgefunden. Zu der für morgen anberaumten außerordentlichen und angeblich entscheidenden Sitzung haben denn doch die nach ihrem Range berufenen christlichen Functionaire Einladungen erhalten. — Was die Stimmung der Türken in diesem Augenblicke anbelangt, so geben sie sich über den Ausgang dieses Kampfes, welcher solche Verhältnisse angenommen und noch größere anzunehmen droht, keiner Illusion hin. Sie sind der Ueberzeugung, daß es zum Kriege kommen werde, ob nun ihrerseits die Friedensvorschläge der Mächte angenommen werden oder nicht. Sie geben ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß ihre Herrschaft in Europa bedroht ist und sehen auf allen ihren Wegen nur Rußland. Dabei giebt sich in der mohamedanischen Gesellschaft eine große Ueberreiztheit kund, die besorgen läßt, daß das Ministerium von der Strömung der öffentlichen Meinung mitgerissen werde. — In einem eventuellen Kriege mit Rußland wird die ottomanische Regierung unzweifelhaft an den Islam, d. i. an den religiösen Fanatismus der Mohamedaner, appelliren. Sie wird den heiligen Krieg predigen und der Appell des Khalifen wird bei den Gläubigen nicht ungehört bleiben. Möge man sich hierüber in Europa keine Illusion machen. In einem solchen kritischen Momente werden für die Christen der Türkei ernste und unausweichliche Gefahren erwachsen. Es ist nothwendig, daß diese Eventualität bei Zeiten dem gesammten christlichen Europa von christlicher Seite signalisirt werde. — Die hier lebenden Griechen, hellenische wie ottomanische Unterthanen, unterzeichnen in diesem Augenblicke Glückwunsch-Adressen für den hier anwesenden Marquis of Hartington, den Chef der liberalen Partei in England, worin sie ihrer Dankbarkeit für die von ihm in England in die Haud genommene Vertheidigung der Christen in der Türkei, gleichzeitig aber auch ihrem Bedauern Ausdruck geben, daß in allen bisherigen Combinationen der Cabinete von der griechischen Nation nicht die Rede gewesen sei.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. October. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, mit verschiedenen Mittheilungen eröffnet, von denen wir folgende erwähnen.

Fabrikbesitzer Fr. Rehorst, welcher im Jahre 1850 Mitglied der Versammlung war, ist am 23. Sept. cr. gestorben. Zu seinem Begräbniß sind die Stadtv. Herren Härtel und Morgenstern deputirt worden.

Kaufm. Sindermann ersucht brieflich um Abhilfe gegen die durch die Verwaltung der städtischen Wasserwerke vorgenommene gewaltthätige

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Schließung der Wasserzuführung nach seinem Grundstück, Weidenstr. 25. — Der Vorsitzende schlägt vor, dem Magistrat die Beschwerde zu überweisen mit dem Ersuchen, der Versammlung von dem Bescheide, welcher dem ꝛc. Sindermann zu Theil geworden, Mittheilung zu machen.

Bewohner der Kurzengasse ersuchen um Pflasterung ev. sofortige Aufbesserung der genannten Straße. — Der Vorsitzende schlägt vor, die Petition dem Magistrat mit dem Ersuchen zu überweisen, der Versammlung mitzutheilen, ob und in wieweit den Wünschen der Petenten Rechnung getragen werden wird.

Seitens des Vorstandes der hiesigen Gewerkvereine ist an die Versammlung eine Zuschrift eingegangen, in welcher derselbe mittheilt, daß er auf sein Gesuch, ihm zur Bestreitung der Kosten des in den Tagen vom 14. bis 17. d. M. hierselbst stattfindenden Verbandstages eine Subvention von 300 Mark zu gewähren, vom Magistrat abschlägig beschieden worden sei. Er bittet, die Versammlung wolle ihrerseits sich für die Bewilligung dieser Summe aussprechen. Der Vorsitzende bemerkt, daß die Versammlung augenblicklich nicht in der Lage sei, die Sache zu prüfen, da sie die Motive nicht kennt, die den Magistrat zur Ablehnung des Gesuchs bestimmt haben. Er schlägt vor, den Magistrat zu ersuchen, der Versammlung Mittheilung davon zu machen, welche Gründe bei dem ablehnenden Bescheide maßgebend gewesen sind. — Die Versammlung ist damit einverstanden.

Demnächst erledigt die Versammlung eine Anzahl

Rechnungsprüfungen nach den Anträgen der resp. Commissionen. Weiter gelangen zur Erledigung Vorlagen, welche betreffen:

Promenade. Der Stadtv. Philipp hat ein Schreiben eingereicht, in welchem er die Verwaltung unserer Promenade in mehrfacher Beziehung bemängelt und verschiedene Wünsche bezüglich derselben äußert. Die Grundeigenthums-Commission, welcher dies Schreiben zur Begutachtung vorgelegen hat, empfiehlt, dasselbe dem Magistrat mit dem Ersuchen zu übersenden, es der Promenaden-Deputation zur Kenntnißnahme zugehen zu lassen. Die Versammlung beschließt dies, nachdem Stadtv. v. Görtz bemerkt hat, daß es Seitens des Herrn Philipp correcter gewesen wäre, seine Beschwerden direct bei der bezüglichen Verwaltung anzubringen.

Vorschußzahlungen der Stadthauptkasse an einzelne Verwaltungen. Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt:

1) Von der Erklärung des Magistrats: „daß er sich nicht für berechtigt erachte, ohne Genehmigung der Versammlung einzelnen Verwaltungen dauernde Vorschüsse aus der Stadt-Hauptkasse zu leisten", zustimmend Kenntniß zu nehmen;

2) hierbei zu erklären, daß nach der Ansicht der Versammlung der Magistrat auch vorübergehende Vorschüsse an einzelne Verwaltungen ohne ausdrückliche vorherige Genehmigung der Versammlung nur innerhalb der Grenzen der bezüglichen Etats zu gewähren befugt ist, und

3) den Magistrat zu ersuchen, bei Aufstellung des Etats für die Gas-Anstalt pro 1877 auf Vorschläge zur Bildung eines Betriebsfonds für diese Bedacht zu nehmen.

Nachdem Dr. Honigmann, als Referent der Finanz- und Steuer-Commission, deren Anträge motivirt hat, erklärt sich Stadtv. Anderssohn gegen Antrag 3 und empfiehlt, denselben abzulehnen.

Syndicus Dickhut erinnert daran, daß der diesjährige, bis zum 1sten Mai 1877 laufende Etat für die Verwaltung der Gasanstalten ganz in den Formen aufgestellt sei, wie sie die Versammlung gewünscht und beschlossen hat. In demselben sei bereits ein solcher Betriebsfonds in Betracht gezogen. Sicher werde auch in den künftigen Etats nach dieser Richtung die nöthige Sorge getragen werden. Darnach scheine Punkt 3 der Commissions-Anträge bereits erledigt. Ueber die beiden anderen Punkte sich zu äußern, sei er augenblicklich nicht in der Lage, dieselben seien für die Verwaltung von großer Bedeutung. Persönlich scheine es ihm fraglich, ob Magistrat entsprechend dem Punkt 2 werde verfahren können. Es sei wohl denkbar, daß bei einer großen Verwaltung Veranlassung sich finde, ohne finanzielles Risiko seitens der Stadt, doch zuweilen mit einem solchen Vorschuß bei irgend einer Verwaltung eintreten zu müssen. Stadtv. v. Görtz empfiehlt die Annahme des Antrages 2, den er für zweckmäßig erachtet. Stadtv. Sturm bittet, diesen Antrag abzulehnen, da das, was hier beantragt worden, bereits bestehe.

Der Vorsitzende glaubt dem gegenüber die Anträge 1 und 2 doch für vollständig gerechtfertigt, wogegen er meint, daß für den Antrag eine Nothwendigkeit nicht vorliege.

Die Versammlung nimmt 1 und 2 der Commissions-Anträge an, lehnt dagegen Nr. 3 ab.

Anleihe aus dem Jahre 1874. In Veranlassung eines Wunsches der Versammlung übersendet Magistrat eine Nachweisung über die bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1875 aus der Anleihe vom Jahre 1874 verausgabten Beträge. Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt, von der Nachweisung Kenntniß zu nehmen und den Magistrat zu ersuchen, dieselbe durch einen Bericht über die zeitherige finanzielle Verwaltung resp. derzeitige Belegung des Anleihefonds zu vervollständigen. Die Versammlung nimmt nach kurzer Discussion diesen Antrag unter Ausschluß der gesperrt gedruckten Worte an.

Nachdem sodann noch einige Bewilligungen von unwesentlichem Interesse ausgesprochen, die Bedingungen für die Verpachtung des Restaurations-Terrains im Birkenwäldchen bei Altscheitnig nach kurzer Discussion genehmigt und die Zustimmung zu mehreren Zuschlagsertheilungen ertheilt worden ist, wird die Sitzung bald nach 6 Uhr geschlossen.

** [Zur Provinzialordnung.] Die königl. Regierung macht unterm 30. Sept. bekannt, daß in folgenden Städten mit mehr als 10,000 Einwohnern und welche einem Landkreise angehören: 1) Brieg (15,269 Seelen), 2) Schweidnitz (18,116 S.), 3) Striegau (10,408 S.), 4) Waldenburg (11,303 S.), 5) Glatz (10,496 S.), 6) Grünberg (12,198 S.), 7) Sagan (10,286 S.), 8) Gr.-Glogau (14,889 S.), 9) Hirschberg (12,408 S.) 10) Lauban (10,059 S.), 11) Oppeln (11,952 S.), 12) Gleiwitz (13,986 S.), 13) Königshütte (26,014 S.), 14) Kattowitz (11,400 S.), 15) Beuthen OS. (19,324 S.), 16) Ratibor (16,361 S.), 17) Leobschütz (11,307 S.), 18) Neustadt (12,206 S.), 19) Neisse (14,848 S.) — die Magistráte gemäß der Vorschriften der §§ 123 und 128 des Gesetzes vom 26. Juli 1876, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden im Geltungsbereiche der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875, mit dem 1. October an Stelle der Kreis-Ausschüsse in Function treten.

+ [Durch die Erbauung des Salvatorkirche,] deren Einweihung Donnerstag, den 19. Oct., erfolgen wird, ist unsere Stadt um ein monumentales Bauwerk bereichert worden. Der Grundstein zu diesem Gotteshause wurde am 20. November 1871 unter entsprechender Feierlichkeit gelegt, und befindet sich derselbe mit den gehörigen Urkunden und Schriftstücken unter den Stufen zum Hochaltar. Der frühere hiesige Stadtbaurath Zimmermann hat den Plan zum Bau dieser Kirche entworfen, doch da der Genannte inzwischen unsere Stadt verließ, so übernahm Stadtbaurath Mende die Leitung der Detailarbeiten. Rathsmaurermeister Knauer und Zimmermeister Ratzek führten die Maurer- und Zimmerarbeiten aus, während Hofsteinmetzmeister Bungenstab Säulen, Capitäle und die Steinplatten zum Fußboden lieferte, Steinmetzmeister Weiser aus Naumburg am Quais aber die äußeren Steinmetzarbeiten an der Kirche und am Thurm besorgte. An der inneren Ausschmückung des Gotteshauses betheiligten sich Maler Baron durch Herstellung der Malerei, Kunsttischler Kimbel durch Verfertigung des Hochaltars, der Kanzel und der Taufsteinbekleidung, Zimmermeister Kuvecke durch Lieferung der Sitzbänke und Chorbrüstungen, und Ofenbaumeister Dirschke durch Herstellung der Luftheizung. Schlag und Söhne besorgten die Orgel, Glockengießermeister Geittner die Glocken und Hofuhrmacher Weiß in Groß-Glogau die Thurmuhr mit Schlagwerk und drei Zifferblättern. Eine große Zierde sind die vom Stadtrath Friebe geschenkten werthvollen drei großen Altarfenster mit Glasmalereien aus dem Institute für Glasmalerei vom Hoflieferanten Seiler. Im Mittelfenster befindet sich die Himmelfahrt Christi, rechts und links die lebensgroßen Figuren der Apostel Matthäus, Marcus, Lucas und St. Johannes. — Die Länge des Kirchenschiffes von der Eingangsthür bis zur Apsis beträgt 30 Meter, die Gesammtlänge des Gotteshauses 44 Meter, die Breite 25 Meter, die Höhe des Thurmes bis zur Spitze 73½ Meter. Neben dem Hochaltar sind zu beiden Seiten die Sacristeien angebaut. Im Kirchenschiff und auf den Emporien sind 2000 Sitzplätze befindlich, doch faßt die Kirche bequem 3000 Menschen. Der ganze Bau hat einen Kostenaufwand von ca. 480,000 Mark verursacht. Die Umgebung der Kirche wird gegenwärtig in einem Flächenraum von 3 Hektaren zu Parkanlagen umgewandelt. Bekanntlich liegt die Absicht vor, daß später das ganze Terrain der Teichäcker zu einem Park benutzt werden soll. — Für die alte abgebrannte Kirche wurden 10,210 Thlr. Brandentschädigungsgelder und 5000 Thlr. als Beträge von den eingepfarrten Landgemeinden zum Neubau der Kirche gezahlt. 5700 Thaler war Kirchenvermögen vorhanden, mithin sind gegen 400,000 Mark aus Kämmereimitteln zum Bau der neuen Kirche verausgabt worden.

* [Anerkennung.] Bei dem diesjährigen Hochwasser haben sich die Auszügler Sand und der ehemalige Scholz, Freistellenbesitzer Ernst Günther zu Pilsnitz mit eigener Lebensgefahr bei Beseitigung der Eisversetzung an der Lohebrücke zu Pilsnitz ausgezeichnet, so daß es möglich geworden ist, die Brücke zu erhalten. In Folge dessen ist dem Auszügler Sand, welcher sich bereits vor mehreren Jahren bei dem Eisgange ein gleiches Verdienst erworben hat, von dem Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Das königl. Regierungs-Präsidium ertheilte dem Freistellenbesitzer Günther wegen seines rühmlichen Verhaltens eine öffentliche Belobigung.

* [Personalien.] Bestätigt: die Wahl des Kreisrichters Philipp in Kempen zum besoldeten Stadtrath der Stadt Schweidnitz, des Kanzlei-Inspector a. D., früheren Bürgermeisters Fliegner zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Wartha, des Gutsbesitzers Neumann auf Rothhaus zum Deichhauptmann des Briesen-Lindener Deichverbandes. Uebertragen: dem Pastor Meißner zu Gutschdorf, Kreis Striegau, die Local-Inspection über die evangelischen Schulen zu Gutschdorf und Kohlhöhe, Kreis Striegau, dem Pastor Ruprecht zu Obernigk die Local-Inspection über die evangelischen Schulen zu Karoschke und Cawallen, Kreis Trebnitz, dem Diakonus und Pfarrverweser Badura zu Poln.-Wartenberg die Local-Inspection über die evangelischen Schulen zu Ober-Stradam, Mittel- und Otto-Langendorf, Groß-Woitsdorf, Rudelsdorf, Bischdorf und Schreibersdorf, Wartenberger Kreises.

Bestätigt: die Vocationen für den Lehrer Schumann zum evangelischen Lehrer in Schmarker-Ellguth, Kreis Trebnitz, für den Lehrer Seiler zum evangelischen Lehrer in Gugelwitz, Kreis Militsch, für den Lehrer Pinkatzky zum neunten Lehrer an der evangelischen Schule in Trebnitz, für den Lehrer Hübner zum evangelischen Lehrer zu Kunzendorf, Kreis Trebnitz. Widerruflich bestätigt: die Vocation für den Lehrer Rossak zum sechsten Lehrer an der evangel. Stadtschule in Militsch.

Versetzt: der Kataster-Controleur Schylla von Poln.-Wartenberg nach Ratibor. Widerruflich bestellt: als Kataster-Controleur des Kreises Poln.-Wartenberg der bisherige Kataster-Assistent Koch in Oppeln. Commissarisch übertragen: vom 1. Oct. c. ab dem forstversorgungsberechtigten Oberjäger (Sergeant) Klose die Flößmeisterstelle in Groß-Döbern, Kreis Brieg, bei der Flöß-Verwaltung Baruthe in der Oberförsterei Scheidelwitz.

Bestätigt: die Vocation für den bisherigen ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule in Witten, Dr. Finke, zum ordentlichen Lehrer an dem Gymnasium zu Strehlen.

[Vermächtnisse.] 1) Der zu Prausnitz verstorbene frei resignirte Pfarrer von Schimmerau, Boidolo, hat der katholischen Schule in Schimmerau den Betrag von 600 Mark in einem Pfandbriefe vermacht, dessen Zinsen unter die Kinder der oberen Schulklasse ohne Unterschied des Geschlechts nach Maßgabe ihrer Leistungen bei der jährlichen Schulvisitation vertheilt werden sollen. — 2) Die in Freiburg verstorbene Jungfrau Fanny Kraker hat der dasigen jüdischen Filialgemeinde 300 Mark letztwillig zugewendet. — 3) Die zu Breslau verstorbene verwittwete Frau Glasermeister Bertha Hoffmann hat der Taubstummenanstalt daselbst 900 M. letztwillig ausgesetzt.

[Schwurgericht.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine achte Sitzung im Jahre 1876 vom 16. Oct. bis etwa 17 Tage im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichtsgebäudes abhalten.

—d. [Die hiesige Provinzial-Gewerbeschule] hat am 2. d. M. ihr neues Schullocal (Museumsplatz 10/12) bezogen. Das Lehrer-Collegium ist nunmehr vollständig und besteht aus folgenden Mitgliedern: 1) Director Dr. Fiedler, 2) Oberlehrer Dr. Klinger (Mathematik), 3) Baumeister von Arnim (Bauwissenschaften und Linearzeichnen), 4) Ingenieur Torka (Maschinenfach und Linearzeichnen), 5) Lehrer Berndt (neuere Sprachen), 6) Maler Sturtevandt (Freihandzeichnen und Modelliren), 7) Lehrer Glatzel (praktische Chemie), 8) Dr. Krakauer (Geschichte und Geographie) und 9) Dr. Neugebauer (Mathematik). Außerdem werden noch 2 Hilfslehrer beschäftigt werden, da die Einrichtung der obersten Klasse der Vorschule noch Kräfte beansprucht. In die letztere finden junge Leute Aufnahme, welche die Tertia einer höheren Schule ein Jahr lang besucht resp. die entsprechende Reife erlangt haben. Für die Fachklassen B. und C. hat sich bereits eine Anzahl junger Bauhandwerker und Maschinenbauer zum Eintritt als Hospitanten gemeldet.

** [Liederbuch für Schule und Haus. Eine Sammlung bewährter Volkslieder und edler volksthümlicher Gesänge für die Mittel- und Oberstufe von Volksschulen. Notirt in den Tonarten C, G und F und unter Beigabe von stufenweise geordneten Notenübungen, herausgegeben von R. Joachim, Lehrer. Breslau 1876. G. P. Aderholz' Buchhandlung.] Eine ganz treffliche Sammlung, gute Auswahl und zweckmäßiges Arrangement der Lieder. Wenn der Herausgeber sich die Aufgabe gestellt hat: daß Texte wie Melodien das Gepräge edler Volksthümlichkeit an sich tragen und die Gesänge hierdurch geeignet sind, über die Schulzeit hinaus ins Leben hineinzureichen — so hat er diese Aufgabe in ehrenvoller Weise gelöst. Die Lieder sind zweistimmig gesetzt, bei einigen Gesängen ist in kleineren Noten eine tiefere Stimme für den Lehrer angegeben. Doch kann letztere auch wegbleiben. Die beigegebenen stufenweise geordneten Uebungen im Treffen sind geschickt geordnet und gewiß den Lehrern sehr erwünscht, doch findet es der Herr Herausgeber für angemessen, wenn mit diesen Treff-Uebungen auch Stimmbildungs-Uebungen verbunden werden. Dem alphabetischen Inhalts-Verzeichniß folgen Andeutungen, in welcher Reihenfolge die Lieder nach ihrer leichteren oder schwierigeren Ausführbarkeit gesungen werden möchten.

♃ [Stadttheater.] Die Vorstellungen des Herrn Paul Hoffmann im Stadttheater erfreuen sich unausgesetzt mit vollstem Rechte der Gunst des Publikums. Der gegenwärtige dritte Cyclus besteht aus Darstellungen der „Nordpolfahrten" und „Central-Afrika's. In den ersten Abtheilungen werden uns in einer Reihe von prachtvollen Bildern die Wunder der Eiswelt vorgeführt, wir werden mit den Expeditionen von Franklin, Roß, Richardson, Mac Cluren, Rac und M'Clintoc vertraut gemacht, namentlich wird der Untergang Franklins mit seinen Genossen in erschütternder Weise vor Augen geführt. Die folgenden Abtheilungen enthüllen die Schrecken der Wüste und zeigen uns eine Reihenfolge hochinteressanter Ansichten aus dem Innern von Afrika. Der die Bilder begleitende Vortrag der Frau Hoffmann ist ebenso lehrreich wie interessant. — Wir empfehlen die Vorstellungen auf's wärmste.

* [Schonung der Pilze.] Bekanntlich gehören die eßbaren Pilze zu den vorzüglichsten Volksnahrungsmitteln und es sollte alles aufgeboten werden, um diese sehr stickstoffhaltige Nahrung durch Cultur der Pilze in den Wäldern häufiger und billiger zu machen. Statt dessen hört man von allen Seiten Klagen über das allmälige Seltenwerden der Pilze. Man sollte doch die Ernten nicht so muthwillig zerstören, indem man 1) die Pilze aus der Erde reißt und somit allen jungen Nachwuchs mit entfernt und vernichtet, anstatt den Pilz am Stil unmittelbar über der Erde abzuschneiden; 2) daß man die ältesten Pilze selbst mit zum Verkaufe bringt; 3) daß man nicht einzelne Exemplare stehen läßt, damit dieselben vor Alter am Standorte verfaulen und zerfließend ihren Samen ausstreuen, sowie endlich 4) daß man entweder das Samenlager der Pilze (die Röhren bei den Herrenpilzen, die Blätter bei den Champignons und den Reizkern), selbst wenn sie schon älter sind, mit kocht, oder wenn man letzteres beim Pilzputzen entfernt, dies in die Abfälle der Küchen der Städte wirft, von wo aus es überall hin, selbst in den Magen eines Schweines, nur nicht dahin gelangt, wohin es gehört, auf den Boden der Wälder! Wenn man nicht hierin Vernunft annimmt, wenn nicht die Lehrer die Kinder instruiren, wie man die guten Pilze sammeln muß, wenn nicht die Forstbeamten rücksichtslos den Pilzsammlern, die sie beim Heimtragen der gesammelten Ernte antreffen, dieselbe confisciren und ihnen die Erlaubniß zum Pilzsuchen in den Wäldern entziehen, wenn die Leute nicht Vernunft annehmen, jeden einzusammelnden Pilz unmittelbar über der Erde abzuschneiden; wenn nicht eben so gegen die vorgegangen wird, welche sehr alte Pilze, denen die Fortpflanzung allein überlassen werden kann, mit einsammeln und diese nicht am Standorte stehen lassen oder doch wenigstens deren Samenlager am Fundorte abschälen und auf den Boden daselbst werfen, ehe man sie mit sich nimmt: dann wird man in nicht langer Zeit die guten Pilze ganz ausrotten.

* [In Bezug] auf die beiden Artikel über verunreinigtes Salz in Nr. 459 und 463 d. „Bresl. Ztg." geht uns von einem anderen Fachmann noch Folgendes zu: „Daß die zur Herstellung einer gesättigteren, höher graduirten Soole zur Verwendung kommenden Lösungen von Steinsalz aus den anhaltinischen und preußischen Werken in Staßfurt an die Bereitung des durch Abdampfung gewonnenen Kochsalzes die Aufgabe größter Sorgfalt stellen, um der vollständigen Beseitigung von im Steinsalz häufig enthaltenen Beimischung von Kiserit, schwefelsaurem Kalk und etwaigen anderen Unreinlichkeiten sicher zu sein, ist dem mit der Bereitung des Kochsalzes Vertrauten bekannt, ebenso bekannt ist es Jedem, der die fiscalische Saline in Schönebecke und die pfännerschaftliche Saline in Halle kennen zu lernen Gelegenheit hatte, daß auch von diesen beiden Werken, also nicht allein von der Saline Heinrichshall Steinsalzlösungen zur Bereitung des Kochsalzes resp. zur Verstärkung der schon von der Natur vollzogenen, Soole genannten, Auflösung des Steinsalzes, zur Verwendung gelangen. Ist nun das wahrgenommene Vorhandensein von Unreinlichkeiten im Kochsalz eine Folge von Zusatz der von den Werken selbst vollzogenen Steinsalz-Lösungen, welcher Ansicht Einsender beipflichtet, so sind die Salinen Schönebeck und Halle genau in derselben Lage wie Saline Heinrichshall und sicher werden jene, wie auch diese es thut, all ihr Bemühen aufwenden, jene nicht in das Kochsalz gehörigen oben bezeichneten Stoffe auszuscheiden, ohne allerdings stets ein vollständiges Gelingen dieses Bemühens erreichen zu können. Insofern nun Saline Heinrichshall durchaus nicht glaubt, mit der qualitativen Beschaffenheit ihres Salzes hinter dem der mehrfach genannten anderen Werke zurückzustehen, hat dieselbe zu einer Herabsetzung des Preises des von ihr gelieferten Kochsalzes durchaus keine Veranlassung gehabt, vielmehr sich gern einer von der fiscalischen Saline Schönebeck angeregten Vereinbarung zur Aufrechterhaltung eines und desselben Preises den interessirten Großhändlern gegenüber angeschlossen. Wie Saline Halle zu dieser Vereinbarung steht, weiß Einsender nicht, er weiß aber, daß deren Product billiger seitens seiner größeren Händler als das Schönebecker und Heinrichshaller hierorts verkauft wird, während er andererseits, durch die aus der größeren Entfernung erwachsenden höheren Transportkosten, benöthigt ist, das Kochsalz der Egestorffs-Salzwerke nicht unwesentlich theurer zu verkaufen. Daß dieses Egestorff'sche Kochsalz trotzdem hierorts wie anderwärts eine große Verbreitung gefunden, spricht eben für den qualitativen Unterschied, der die angeführten 5 Salz-Bezug-Quellen so rangiren lassen würde, daß Egestorffs-Kochsalz, wie richtig geschehen, den ersten Platz und Halle den letzten einnimmt.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau, Woche vom 24.—30. September.] Die Erdkruste hat sich nur an der Oberfläche etwas mehr erwärmt, tiefer ist der Wärmegrad andauernd niedriger als in der vorangegangenen Woche. So an der Oberfläche 9,68° (gegen 9,10 in vor. Woche), 25 Centim. tief 9,50 Grad, 50 Centim. tief 9,85 Grad, 125 Centim. tief 10,31 Grad und 225 Centim. tief 9,33 Grad Wärme. Das Oderwasser hatte durchschnittlich 9,9 das Grundwasser 11,1 Grad Wärme. — Der Ozongehalt der Luft ist von 4 auf 1 gesunken. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 58 Eheschließungen (26 mehr als in vor. Woche). Todtgeboren waren 11 (gegen 12 in vor. Woche). Lebendgeborene waren 183 (gegen 189 in vor. Woche) und zwar 92 männliche, 91 weibliche. Sterbefälle waren 116 (gegen 134 in vor. Woche, also um 18 weniger) und zwar 69 männliche, 47 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Sterbefälle ist ein noch günstigeres geworden als früher, denn die Zahl der Geburten übersteigt die der Sterbefälle um 67. Auch die Zahl der Kinder, die unter einem Jahre gestorben sind, hat sich um 1 vermindert, sie beträgt 44 gegen 45 in voriger Woche. An Brechdurchfall sind 3 Kinder, an Darmkatarrh 7 und an Magendarmkatarrh 2 Kinder gestorben. Die Zahl der Geburten übersteigt in der inneren Stadt sowie in den Vorstädten die Zahl der Gestorbenen, nur in der Sandvorstadt sind 2 mehr gestorben als geboren.

+ [Ein bedeutender Straßenauflauf] entstand gestern Abend in der zehnten Stunde auf der Laurentiusstraße. Ein in dem dortigen Hause Nr. 9 wohnhafter 25 Jahre alter Arbeiter wurde plötzlich von Geistesstörung befallen und im Irrsinn prügelte er seine Mutter, zerschlug die in der Wohnung befindlichen Utensilien und Fensterscheiben und setzte auf der Straße sein tobsüchtiges Gebahren fort. Nur mit der größten Mühe gelang es, den Unglücklichen, der schon zu wiederholten Malen dergleichen Anfälle gehabt hatte, zu bändigen und ihn nach dem Allerheiligen-Hospital zu schaffen. — Ebenso wurde auf dem Matthiasplatze eine irrsinnige Arbeitersfrau aus Protsch, Kreis Militsch, aufgegriffen und in dieselbe Krankenanstalt gebracht.

+ [Ueberfahren] wurde gestern der 15 Jahre alte Glaserlehrling Hugo Behring von der Droschke Nr. 395 an der Schuhbrücke- und Albrechtsstraßenecke. Der erwähnte Bursche, welcher einen Fensterflügel trug und den Fahrdamm überschreiten wollte, wurde von der Wagendeichsel erfaßt und zu Boden gestoßen, wobei der Fensterflügel zertrümmert wurde. Dem Verunglückten gingen die Räder über den linken Unterschenkel, in Folge dessen der Bedauernswerthe eine bedeutende Verletzung erlitt. — An der Kornecke wurde gestern der auf der Weintraubengasse Nr. 6 wohnhafte Invaliden-Unteroffizier Dender beim Ueberschreiten des Fahrdammes von der Deichsel der Droschke Nr. 315 zu Boden gestoßen, wobei derselbe eine Contusion an der Brust erlitten hat.

+ [Bissiges Pferd.] An der Ecke der Weißgerbergasse und Nicolaistraße wurde gestern Vormittag der 6 Jahre alte Sohn des Restaurateurs Weiß beim Passiren des Bürgersteiges von dem Handpferde eines dort haltenden Wagens gebissen. Wie später ermittelt gehört das Gespann einem Bauergutsbesitzer aus Neukirch, Kreis Breslau, welcher es unterlassen, dem als bissig bekannten Thiere einen Maulkorb anzulegen.

+ [Polizeiliches.] Verhaftet wurde heute ein sogenannter Stellenvermittler, welcher durch wiederholte Annoncen in den hiesigen Zeitungen eine Menge Leute angelockt hatte, denen er Aufseher-, Portierposten ꝛc. ꝛc. zu verschaffen versprach, und ihnen unter diesem Vorwande Geldsummen in Höhe von 12 bis 30 Mark abschwindelte. Wenn die Stellensuchenden endlich einsahen, daß sie von diesem Betrüger getäuscht waren und ihre Geldvorschüsse zurückverlangten, wurden sie von dem frechen Patron zur Thür hinausgeworfen, indem er ihnen noch drohte, sie wegen Hausfriedensbruch zu verklagen. — In dem Hause Löschstraße Nr. 37 wurde gestern ein verschlossener Wäschboden gewaltsam erbrochen und daraus eine Anzahl Wäschestücke im Werthe von 25 M gestohlen. — Auf der Promenade am Ohlauer-Stadtgraben wurden gestern 6 Stück Thürschilder gefunden, welche aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Diebe weggeworfen worden sind. Dieselben führen die Namen: Dr. Berliner, pract. Arzt, Dr. Willim, pract. Arzt und Geburtshelfer, Jarzambeck, Hebamme, Spalke, Putzmacherin, Cart Mannich, Bedachungs-Geschäft, Bier- und Weinflaschen-Verkauf. — Die erwähnten Schilder befinden sich im Polizei-Präsidium und können von den Eigenthümern abgeholt werden.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraum vom 24. September bis 2. October sind hierorts 24 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrug, 4 Personen wegen Selbstmordversuch, 23 Excedenten und Trunkenbolde, 3 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 40 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 29 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen, und 101 Obdachlose, im Ganzen 224 Personen zur Haft gebracht worden.

=ββ= [Von der Oder.] Nach den aus Ratibor eingetroffenen Nachrichten ist das Wasser, nachdem es eine Höhe von 4' 6" erreicht hat, im Fallen begriffen. Die Schifffahrt liegt ziemlich lahm. Nur wenige Abschlüsse sind nach Stettin mit Weizen und nach Collin mit Rapskuchen gemacht. Außer einigen Kohlenladungen finden Schiffsbefrachtungen nicht statt. Im Unterwasser befinden sich 5 leere Fahrzeuge. Vom October ab sind nur die beiden Dampfer „Germania" und „Kaiser Wilhelm" in Dienst und machen alltäglich von 2 Uhr Nachmittags ab Touren nach dem Zoologischen Garten, dem Oderschlößchen und Zedlitz. Hierbei mag erwähnt werden, daß die Herren Schiffsrheder Krause und Nagel auf Drängen des Herrn Polizei-Präsidenten dem lästigen Qualmen ihrer Schiffe dadurch abgeholfen haben, daß sie die Feuerungsanlagen haben für Heizung mit Coaks, welcher aus unserer städtischen Gasanstalt entnommen wird, herstellen lassen. Am nächsten Sonnabend findet das Festessen der Mitglieder der Giraffen-Lotterie im Zoologischen Garten statt und wird um 6 Uhr Abends der Dampfer „Kaiser Wilhelm" die geladenen Gäste dorthin befördern. Das Comite hat Arrangements für Beleuchtung, Feuerwerk und Concert getroffen.

α [Besitzveränderungen.] Hypothekengrundstück zu Festenberg, Verkäufer die Erben des Apothekers Matthesius in Festenberg, Käufer Apotheker Fiebig. Apotheke zu Sabor, Verkäufer Postverwalter Truhel aus Dyhernfurth, Käufer Apotheker Scholz. Freigut zu Hennersdorf, Kreis Görlitz, Verkäufer Freigutsbesitzer Zippel zu Hennersdorf, Käufer Rentier Petrowsky aus Zittau. Rittergut Groß-Tschuder, Kreis Wohlau, Verkäufer Rittergutsbesitzer Schneider auf Groß-Tschuder, Käufer Rittergutsbesitzer Hildebrandt aus Tscheschen. Freigut zu Ober-Lobendau, Kreis Goldberg-Haynau, Verkäufer Gutsbesitzer und Lieutenant Däßler zu Ober-Lobendau, Käufer Rittergutsbesitzer Lieutenant Däßler zu Scharfenort.

** [Rundreise-Billets] werden auf den bekannten Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nur in der Zeit vom 1. Mai bis ult. September verausgabt.

** **Sagan**, 4. Oct. [Amts-Niederlegung.] Am 30. v. M. wurde in der hiesigen Fürstenthumsschule der seitherige Cantor und Lehrer, Herr Feuerstein, durch den Herrn Localschulinspector, Pastor Walther, feierlich verabschiedet. Cantor Feuerstein tritt, wie das „Spr. Wchbl." berichtet, nach 52jähriger treuer Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. Im Jahre 1824 mit dem Zeugniß Nr. 1 aus dem Breslauer Seminar entlassen, wurde er als Lehrer und Cantor nach Köben, Kr. Steinau, berufen, von wo er nach 14jährigem Wirken nach Sagan übersiedelte. 38 Jahre hindurch hat

Cantor Feuerstein unsrer Stadt seine Kraft gewidmet und sich den Ruf eines pflichttreuen Lehrers erworben.

—n— **Peiskretscham**, 4. Oct. [Eine ultramontane Urwählerversammlung.] Freude war unserer Stadt beschieden, am ersten October-Sonntage des Jahres 1876 tagte die Versammlung der „katholischen Wähler des Kreises“ in Breuer's Hotel. Rothe Affichen an die „katolicy wiarusy!“ unterzeichnet von einigen Herren auf ski und czek luden alle römischen und polnischen Katholiken zur Wahl eines Candidaten für das deutsche Parlament. Finster war's auf der Erde; aber die Wolken verzogen sich um Mittag, und auf der Erde, soweit dieselbe in Peiskretscham reicht, entluden sich viele Wagenladungen begeisterter Kämpen für Wahrheit und Recht, herbeigeströmt von den Ufern der Klodnitz, Ostroppa und Dronna. — Im Breuer'schen Saale also tagte der Congreß der wiarusy in beiden Sprachen. Herr Redacteur H. vom „Katolik“ belehrte die aufmerksame Versammlung, wer der erste Liberale gewesen (für diejenigen, die dies noch nicht wissen sollten, fügen wir hinzu, daß dies kein Geringerer als der Teufel gewesen); Herr Caplan N. von hier ermahnte zum Abonnement auf alle Zeitungen, für welche er Localreferate liefert; und ein Arbeiter aus Petersdorf (man sieht, wie viel verborgene Gelehrsamkeit noch aus den Schulen vom verwichenen Regiment in unseren oberschlesischen Bauern steckt) berichtete von Ludwig XVI. und der Zeit, wo er selbst ein „Pudel“ der Liberalen gewesen, bis ihm die Augen auf- und in Folge dessen der Pudelverstand ausgegangen seien. Kurz und gut — schließlich wurde Herr Graf Hoverden auf Hünern als Vertreter der katolicy wiarusy des Gleiwitzer Kreises für das Centrum des preußischen Parlaments mit Hoch und Hurrah feierlichst proclamirt. Darauf gemüthliches Zusammensein des Abends in den Restaurationszimmern desselben Breuer'schen Hotels. — So weit war Alles in schönster Ordnung und wäre sicher noch viel schöner geworden, wenn es nicht einzelne verwünschte Liberale, wie an sonstigen Abenden auch, gedürstet hätte, ihr Glas Bier in denselben Räumen zu trinken, die sie von Alters her als ihre Domäne betrachteten — just denselben, in welche der Durst auch die Wähler von der Klodnitz und Ostroppa geführt hatte. Saß unglücklicherweise daselbst schon seit geraumer Zeit ein fremder Herr, der seine Muße gar weidlich bei verschiedenen Schoppen ausgenützt und nunmehr, als die Hallen sich stetig füllten, und es immer schwärzer vor seinen Augen ward, seinen Beängstigungen durch einen kurzen Monolog Luft machte, aus welchem nur die Worte „Karbolsäure“ und „Desinfection“ verständlich waren. Die nächste Folge dieser durchaus ungehörigen und bei anderer Disposition des Urhebers sicher unterbliebenen Bemerkung war peinliches Schweigen auf beiden Seiten, von denen keine sicher wissen konnte, auf welche von ihnen jenes ominöse Dictum Bezug nehme, und während dessen stillschweigende Entfernung einzelner Peiskretschamer Liberalen von dem Tische, an welchem Solches sich ereignet. — Nach einiger Zeit, als man diesen Vorgang längst vergessen wähnte, und der Held desselben inzwischen sicher noch einige Schoppen mehr dem Untergange geweiht hatte, fand es ein Pfarrer, der erst nachträglich von dem Vorgefallenen Kenntniß erhalten, für zweckmäßig, sich in Begleitung einiger dii minorum gentium in die unmittelbare Nähe des Verbrechers zu postiren und denselben „in die Arbeit zu nehmen.“ Der Erfolg schien ein durchaus durchschlagender, denn nach etwa viertelstündigem Bemühen erscholl plötzlich von jenem durch eine Gruppe Neugieriger umstellten Tische das laute, sich rasch an alle Tische fortpflanzende Triumphgeschrei: „Er hat widerrufen! eheu! eheu!“ Und noch ehe der Jubel vollständig verklungen, war der Neophyt selig in seiner Sophaecke entschlummert. Doch siehe! die Lorbern seines Confraters ließen einen Anderen nicht ruhen. Auch er lechzte nach Bekehrungen und eröffnete dieselben bei einem in seiner Nähe befindlichen Herrn, der ihm zu solchen Versuchen durchaus nicht die mindeste Veranlassung gegeben hatte, damit, daß er ihm den Cigarrenrauch ins Gesicht blies und ihn ohne weitere Präliminarien versicherte, daß er ihn einem „Stachelschweine“ ausnehmend ähnlich finde. Darob großes Erstaunen mit gleichzeitiger Replik, die zu weiteren Bekehrungsversuchen zwar nicht direct aufzumuntern, doch immerhin auch den Eifer der anderen Seite nicht genügend abgekühlt zu haben schien. Und auch hier war der Erfolg binnen Kurzem ein überraschender, nur mit dem Unterschiede, daß statt des erwarteten Hosiannah! plötzlich der kriegerische Ruf: „hinaus! werft ihn hinaus!“ auf fremdherrlicher Seite ertönte. Alsbald auch öffneten sich die Flügelthüren, und herein stürzte die Schaar der ländlichen wiarusy, die still im Hausflur der kommenden Dinge gewartet, um das Werk zu krönen. Doch in diesem kritischen Augenblicke intervenirte einer der liberalen Gäste, der bisher mit anderen abseits gesessen und (was die Herren der anderen Seite consequent unterlassen) sich aufrichtig gemüht hatte, den Eifer verschiedener Hitzköpfe im Hintergrunde zu dämpfen. Er erklärte, daß es in diesem Locale bisher nicht Sitte gewesen, sich von Fremden zuerst leidigen und dann lynchen zu lassen. Wenn überhaupt Jemand hinauszuwerfen sei, so werde früher oder später der Wirth schon die Richtigen zu finden wissen. Und siehe da: collectasque fugat nubes solemque reducit. Die Ländlichen verschwanden, wie sie gekommen, und der Sturm kroch in die Tiefen des Meeres. Aber dem aufmerksamen Beobachter, hüben wie drüben, entging es nicht, daß es am Boden des Meeres gewaltsam brauste und kochte. Einzelne Wellen bäumten sich von Zeit zu Zeit am Ufer, und Gewitterschwüle brütete unter den sich wieder anhäufenden Wolken. — Da endlich schlug der Blitz zündend ein, und die Spannung löste sich von den Gemüthern. Ohne irgend wie gereizt worden zu sein, ohne auch nur den leisesten Uebergang vom Wilden zum Harten versucht zu haben, schleuderte plötzlich einer der enragirtesten hiesigen katolicy wiarusy einen friedlich am Nachbartische sitzenden Beamten die Rakete eines verletzenden Schimpfwortes an den Kopf, ließ alsbald dem Geknatter der ersten Gewehrsalve die schwersten Geschosse aus dem Arsenal seiner fuhrmännischen Beredtsamkeit folgen und endete zuletzt mit dem Appell an die ultima ratio — den Knüppel. — Doch hier riß endlich der lang gesponnene Faden der Geduld auch bei den Besonnensten im deutschen Lager; man erhob sich uno sono und appellirte seinerseits — an den Hausknecht. Nunmehr fand auch Herr Gastwirth Breuer es für angezeigt, den Herren laut und verständlich zu erklären, daß er endlich Ruhe wünsche, daß die heut erlebten Scenen in seinem Hause unerhört seien, und daß er Niemanden, der andere Gäste nicht zu toleriren wisse, verhindern wolle, sich ein anderes Unterkommen zu suchen. Die plötzliche Ankunft der gesammten hiesigen Polizei sowie eines auswärtigen Gendarmen verlieh seinen Worten Nachdruck; ein schwacher Versuch, sich gegen das Unvermeidliche zu sträuben, war durch den Ruf von der anderen Seite: „die Polizei hat gesprochen, meine Herren, und das will im preußischen Staate nicht viel weniger heißen, als Roma locuta!“ zum Schweigen gebracht. — Der Vorhang fiel über die Freuden des Congresses der katolicy wiarusy, und wir würden denselben nie gelüftet haben, wenn nicht einzelne ultramontane Localblätter bereits die Gelegenheit wahrgenommen hätten, unter Entstellung der geschilderten Thatsachen, für dieselben die „verwünschten Culturmänner“ verantwortlich zu machen.

⊙ **Beuthen OS.**, 4. October. [Zur Tageschronik.] Seit Mitte des vorigen Monats ist nun auch das im Paniower Felde, seitwärts der Pickarer Straße, neu erbaute städtische Krankenhaus seinem humanen Zweck übergeben worden. Das im Rohbau aufgeführte Krankenhaus mit seinen Nebengebäulichkeiten enthält selbstredend alle diejenigen vortheilhaften Einrichtungen, welche die Wissenschaft und die Erfahrung der Neuzeit für derartige Institute verlangt und geschaffen hat. Speciell bleibt hervorzuheben, daß sämmtliche Räume durch erwärmte Luft geheizt werden und die Regulirung der Temperatur und Ventilation vermittelst einer besonders dazu construirten Dampfmaschine geschieht. Die Zahl der Betten ist gegen die Belegschaft des alten Krankenhauses um das Doppelte vermehrt worden und zählt 108 Stellen in 17 Zimmern. Außerdem sind Baracken-Anlagen vorhanden, welche die Aufnahme einer weiteren erheblichen Zahl von Kranken bei etwa auftretenden Epidemien gestatten. Soweit das bewegliche Inventar ergänzt und beschafft werden mußte, ist die Lieferung hiesigen Gewerbetreibenden übertragen worden. Die Krankenpflege wird, wie bisher, von Barmherzigen Schwestern ausgeübt. Da das Terrain erst dem Ankauf unterlag und die Kosten der ganzen Anlage sich auf 60 bis 70,000 Thlr. belaufen dürften, so ist hier, wenn auch mit erheblichen Opfern, ein Werk geschaffen, welches, für die Bedürfnisse unerläßlich, sich den anderen communalen Bauten in hervorragender Weise anreiht. — Unser allgemeiner Gesundheitszustand ist während des Sommers leider nicht der günstigste gewesen. Schon im Monat Mai trat das gastrische Fieber hier auf, das uns bis tief in den August hinein vielfach mit schweren Erkrankungen heimsuchte. Sind auch durch diese Krankheit direct herbeigeführte Todesfälle nicht bekannt geworden, so wurde doch in den Monaten Mai, Juli und August die Durchschnittszahl der Sterbefälle unter den 25,000 Seelen des Beuthener Standesamtes, welche auf etwa 70 zu normiren ist, überschritten. Der Monat September ist hinter der Durchschnittszahl wieder zurückgeblieben. — Am 16ten dieses Monats wird die achte diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichts-Directors Zweigel aus Rybnik beginnen und während derselben die berüchtigte Pferdediebstahlssache gegen Gruschka, Rybok und Genossen zur Verhandlung kommen.

Gleiwitz, 4. Octbr. [Brand.] Die „Oberschlesische Zeitung“ meldet: Wir erhalten aus Tost die betrübende Nachricht, daß daselbst ein großer Theil der Stadt durch Feuer eingeäschert wurde. Wie uns berichtet wird, zählt man über 40 Brandstellen und beim Abgange der Depesche sind neuerdings zwei Scheuern in Brand gerathen. Von hieraus ist ein Theil der Feuerwehr zu Hilfe geeilt, gelangte aber nur bis Peiskretscham, da der Brand glücklicherweise schon bewältigt war.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 5. Oct. [Criminal-Deputation. — Preßprozeß.] Herr Dr. Franz, Redacteur des „Schlesischen Kirchenblattes“, hatte sich heut vor der I. Criminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts wegen einer Anklage aus § 131 des Straf- und § 20 des Preßgesetzes zu verantworten. — Die Nr. 5 des von ihm redigirten Blattes, datirt vom 29. Januar d. J., enthält einen Artikel mit der Ueberschrift: „Culturkampf-Aussichten in Nordamerika.“ Es wird darin eine Schrift abgehandelt, welche im Auslande erschienen ist und die Stellung der Katholiken in Nordamerika gegenüber der Präsidentschaft Grants bespricht. In dem Artikel heißt es dann „der Verfasser möchte das Bismarck'sche System in den Vereinigten Staaten Nordamerikas eingeführt sehen, sein Herz würde jubeln, wenn er die Kirche jeder Bewegungsfähigkeit beraubt sähe, wie es heut in Deutschland der Fall ist, wenn er es erlebte, daß seine katholischen Mitbürger die kirchlichen Rechte verlören und von einem Cäsaren zertreten würden.“ Aus diesen Sätzen folgert die Anklage, daß „erdichtete oder entstellte Thatsachen in der Absicht, Staatseinrichtungen verächtlich zu machen“, niedergeschrieben worden sind, denn es sei unschwer, die Beziehung dieser Sätze auf die neueren Kirchengesetze, die sogenannten Maigesetze, zu beweisen. Dem Angeklagten muß es aber bekannt sein, daß die Katholiken in Deutschland nach wie vor gleiche staatsbürgerliche Rechte mit den Anhängern der übrigen Confessionen genießen, daß die katholische Kirche ihre Bewegungsfähigkeit keinesfalls verloren hat, berücksichtigt man also außerdem noch den Charakter des Blattes, in welchem der Angeklagte den incriminirten Artikel zum Abdruck brachte, so sei zweifellos das im § 131 mit Strafe bedrohte Vergehen vorhanden. Herr Dr. Franz erklärt, gleich wie in der verantwortlichen Vernehmung, daß er den Artikel aus der „Liberté“ entnommen und daß derselbe schon in einem deutschen Blatte — als welches der Angeklagte heut die „Germania“ nennt — enthalten gewesen sei. Er fügt ferner bei, die betreffende incriminirte Stelle vor dem Abdruck nicht gelesen zu haben. Auf die Anklage selbst eingehend, bestreitet Dr. Franz, daß der § 131 durch die erwähnte Stelle verletzt wird. Nach seiner Auffassung sei grammatikalisch und logisch der Satz nur in der Weise zu lesen, daß „wie es heut in Deutschland der Fall ist“ sich nur auf den vorderen Theil — also auf die der Kirche geraubte Bewegungsfähigkeit — bezieht, der nachfolgende Theil also nicht auf deutsche Verhältnisse hinweist. Es involvire die beregte Aeußerung auch nur ein Urtheil und keine Thatsachen. Von entstellten Thatsachen könne erst recht nicht die Rede sein, denn ob die Kirche in ihrer Bewegungsfähigkeit gehemmt sei, beruhe zunächst auf subjectiver Ansicht, objectiv würde man aber ebenfalls zugeben müssen, daß die kath. Kirche von der ihr Jahrhunderte anwohnenden Macht bedeutend verloren hat. Angeklagter ergeht sich des Weiteren über die durch die Maigesetze eingetretenen Beschränkungen und bestreitet alsdann noch, daß durch die Worte „Bismarck's System“ eine „Staatseinrichtung“ angegriffen wird, sonst sei aber in dem ganzen Artikel von keiner Staatseinrichtung die Rede. Auf die Tendenz des „Schlesischen Kirchenblattes“ sei bei Beurtheilung der Schuld doch im einzelnen Falle keine Rücksicht zu nehmen, aus allen diesen Gründen, sagt Dr. Franz, „glaube ich die Hoffnung aussprechen zu dürfen, der hohe Gerichtshof werde auf meine Freisprechung erkennen.“ — Der Vertreter der Anklage, Herr Staatsanwalt Warmbrunn, schließt sich den Ansichten des Angeklagten nicht an, sondern beantragt, unter der Darlegung, mit dem Cäsaren werde von der katholischen Presse Bismarck bezeichnet und betrachte man fernerweit die von ihm vertretenen Ansichten als das herrschende Regierungs-System, das Schuldig im Sinne der Anklage und beantragt sechs Wochen Gefängniß als ein angemessenes Strafmaß. Der Angeklagte hält die Strafe für zu hoch. Der Gerichtshof erkennt auf Freisprechung, weil der vordere Theil der incriminirten Stelle nur Urtheile, aber keine Thatsachen enthält, der Nachsatz aber, welcher an und für sich eine Thatsache behauptet, nicht geeignet erscheint, das in der Anklage erwähnte Vergehen als festgestellt zu erachten.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 5. Oct. [Von der Börse.] Die Börse faßte die politischen Nachrichten in günstigem Sinne auf und verkehrte in Folge dessen in äußerst animirter Stimmung. Creditactien eröffneten zu 250 und stiegen bei lebhaften Umsätzen bis 252,50, 5½ M. über den gestrigen Cours. Lombarden stiegen um 2, Franzosen um 5 M. — Von einheimischen Werthen waren Laurahütte bevorzugt; dieselben haben eine Courssteigerung von 2½ pCt. aufzuweisen. Auch Eisenbahnen stellten sich höher, Banken waren still und wenig verändert. Valuten anziehend. Oesterreichische schließt ca. 1 M., russische ½ M. besser.

Breslau, 5. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr, pr. October 155 Mark Gd. und Br., October-November 154 Mark Br., November-December 153,50 Mark Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 156,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 191 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 137,50—8,50 Mark bezahlt, October-November 137,50—8 Mark bezahlt, November-December 137,50—8 Mark bezahlt, April-Mai 142,50 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 315 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. 100 Ctr., loco 70 Mark Br., pr. October 68,75 Mark Br., 68,50 Mark Gd., October-November 68,75 Mark Br., November-December 69,50 Mark Br., April-Mai 70 Mark Gd., Mai-Juni 71,50 Mark Br.

Spiritus fester, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 49,50 Mark Br., 49 Mark Gd., pr. October 48,50 Mark bezahlt, October-November 48 Mark Gd., November-December 48 Mark bezahlt, November bis März 48 Mark bezahlt, April-Mai 49 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 45,35 Mark Br., 44,90 Gd.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 5. Octbr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Die Regulirung der per Michaeli-Termin abgeschlossenen Hypotheken-Geschäfte war umfangreich und ging bei recht flüssigem Geldstande glatt von statten. Für erste Hypotheken auf gut gelegene Grundstücke bleibt vielfach Capital à 5 Procent Zinsen überschüssig, hin und wieder wird für feinste Stücke Geld à 4¾ Procent Zinsen offerirt; auch für feine zweite Hypotheken ist Geld zu mäßigem Zins abundant. Das Grundstück-Geschäft nahm in letzter Woche ruhigen Verlauf, die bekannt gewordenen Besitzveränderungen sind nicht von sonderlicher Bedeutung.

K. **Frankenstein**, 4. October. [Wochenmarktbericht.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt: Für 100 Kilogr. Weizen 20,40, 21—21,90 Mark, Roggen 17,50 und 18,10—18,80 M., Gerste 14,10 und 15—15,40 M., Hafer 13,85 und 14,30—15,05 Mk., Erbsen 17,50 M., Kartoffeln 3,20 M., Heu 8 M., Stroh 5,80 M., Butter ½ Kilogr. 1,10 M., Eier das Schock 2,40 Mark.

Berlin, 4. Octbr. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Das Roheisen- und Metall-Geschäft hat in den letzten zwei Wochen an Lebhaftigkeit gewonnen. — Für Roheisen machte sich ziemlich viel Nachfrage bemerkbar, Umsätze erreichen größere Dimensionen und verfolgen demgemäß auch Preise steigende Tendenz. — In Metallen haben die Umsätze an Umfang weniger zugenommen, doch vermochten einzelne Sorten sich im Preise zu befestigen. — Kupfer belebt. — In England Chili 72 Pfd. Strl. 5 Sh. bis 72 Pfd. Sterl. 10 Sh. Wallaro 78 Pfd. 10 Sh. Urmeneta 79 Pfd. Englisches 78—79 Pfd. Sterl. Mansfelder Raffinade 79—80 Mark pro 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Hiesiger Preis für engl. Marken, sowie Mansfelder Raffinade M. 80 bis 83 pro 50 Kilogramm. Detailpreise 3—4 M. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qual. M. 70—76 pro 50 Klgr. loco. — Zinn. Die am 26. v. Mts. stattgefundene Bancazinn-Auction erzielte einen Durchschnittspreis von 42¾ Fl. Nach der Auction stellte sich Bancazinn in Holland auf 42½ Fl. Hier Bancazinn M. 78—81. Straits in England 72 Pfd. 10 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qual. M. 80—83 pro 50 Kilogr. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 56 pro 50 Kilogr. — Zink lebhaft. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 22,75, geringere Marken M. 21,75 bis 22 pro 50 Klgr. In London 23 Pfd. — Sh. Hier am Platze erstere M. 24,75—25,25, letztere M. 23,75—24,25 pro 50 Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink. M. 14,50 bis 15,50 loco pr. 50 Klgr. — Blei fest. Tarnowitzer so wie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben, ab Hütte M. 20 pro 50 Klgr. Kasse. Loco hier M. 21,50—22,50. Harzer und Sächsisches M. 21,50—22,50. Spanisches Rein u. Co. M. 25—26. Detailpreise verhältnißmäßig höher. — Bruch-Blei. M. 18—19 pro 50 Klgr. — Roh-Eisen. Der Roh-Eisenmarkt verfolgt steigende Tendenz. — Die Speculation, welche seit Monaten sich andauernd ruhig verhielt, belebte sich und vermochten Warrants von 56 Sh. 1 P. bis 57 Sh. 8 P. zu avanciren. Langloan und Coltneß 65 Sh. bis 66 Sh. 9 P. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,50 bis 4,75 pro 50 Klgr. Englisch Roheisen M. 3,40—3,75 pro 50 Klgr. Oberschlesische Coaks-Roheisen M. 2,85 bis 3 pro 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,10—3,60 pro 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 4,20—5, für beste Marken werden M. 6—6,25 pro 50 Klgr. ab Hütte gezahlt. Weißes Holzkohlen-Roheisen M. 3,20—3,80 pro 50 Klgr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit M. 3,50—4 pro 50 Klgr. — Stab-Eisen. Gewalztes M. 6,25—6,75 pro 50 Klgr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger. M. 10,75 bis 15 loco pro 50 Klgr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene M. 5,25—6, zum Verwalzen M. 3,60—4, je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis M. 75, Coaks M. 60—70 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks M. 1,10—1,40 pro 50 Kilogramm loco hier.

Warnsdorf, 4. Oct. [Die hiesigen Industriellen] beschlossen heute, in Anbetracht als die Böhmische Nordbahn für 10,000 Kilo Braunkohlen von Dux bis Warnsdorf 42 Gulden berechnet, während die Transitfracht für Reichenberg von Dux bis Warnsdorf nur 31 Gulden 60 Kr. beträgt, so lange nur Schlesische Kohle zu feuern, oder Böhmische Braunkohle via Pirna-Arnsdorf zu beziehen, bis die Böhmischen Bahnen die Fracht für Braunkohle von Dux nach Warnsdorf so niedrig wie den Transittarif für Reichenberg berechnen.

[Deutscher Handelstag.] Die für den 9. d. M. in Aussicht genommene Sitzung des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages ist, wie wir erfahren, wegen Behinderung mehrerer Mitglieder auf den 30. d. M. und die folgenden Tage verlegt worden. Außer den schon früher zur Verhandlung gestellten Gegenständen (Reichsbahnen, Tarifwesen, Handelsverträge, Zahlungs-Modalitäten) dürfte auch die Eisenzollfrage zur Berathung gelangen.

[Oesterreichische Creditanstalt.] Nach einer von der Sachverständigen-Commission der Berliner Fondsbörse festgestellten Usance werden die österreichischen Creditactien ohne den per 1. Juli des laufenden Jahres fällig gewesenen Dividendenschein gehandelt Auf diesen Dividendenschein wurde sonst die, gewöhnlich gegen Ende des Monat März festgestellte, Superdividende der Creditanstalt ausbezahlt. Da für das Jahr 1875 nur die Abschlagsdividende gezahlt wurde, ist der betreffende Coupon somit werthlos geworden.

[Bromberger Schifffahrts-Canal.] Der Bromberger Schifffahrts-Canal wird wegen Ausführung verschiedener nothwendiger Reparaturbauten und Aufräumung seiner Felder vom 1. December d. J. ab bis Ende März 1877 für den Schifffahrts- und Flösserei-Verkehr gesperrt sein.

=n= **[Zum Strousberg'schen Concurse.]** Aus Warschau wird uns mitgetheilt, daß zum 25. v. Mts. vor dem Gerichte des Plocker Kreises zum öffentlichen Verkaufe der im Kreise Praschrysch gelegenen, dem Dr. Strousberg gehörenden Güter Krasnosidce ein Termin anberaumt gewesen ist. Der Flächeninhalt der Güter beträgt 800 Hufen (= 48,000 Magdeb. Morgen) und es sollte das Bieten von der Summe von 300,000 Rubel beginnen. Die Licitationscaution betrug 15,000 Rubel. Der Verkauf fand, aus Mangel an Bietern nicht statt. Zum Termin erschienen die Vertreter der Berliner Disconto-Gesellschaft, welche auf den Krasnosidcer Gütern die Summe von 2 Millionen Thalern eingetragen hat. Die Subhastation hat Herr Wilhelm Rau aus der Firma Lilpop Rau und Löwenstein, welcher 83,000 Rubel auf den Gütern hypothekarisch versichert hat, beantragt. Es soll ein neuer Termin, mit Erniedrigung der Bietungssumme, anberaumt werden.

Verloosungen.

[Deutsche Grundcreditbank]. Das Verzeichniß der bei der am 2. Oct. stattgehabten Prämienziehung gezogenen Nummern befindet sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Wien, 5. Octbr. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 24. Septbr. bis 2. Octbr. betragen 756,326 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 97,828 fl.

Paris, 5. October. [Bankausweis.] Baarvorrath Abnahme 5,016,000 Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 14,210,000, Gesammt-Vorschüsse Zunahme 1,662,000, Notenumlauf Zunahme 57,095,000 Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 25,908,000, Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 27,497,000, Schuld des Staatsschatzes —.

London, 5. October. [Bankausweis.] Totalreserve 20,566,672 Pfund Sterling. Notenumlauf 29,249,745 Pfd. Sterl. Baarvorrath 34,816,417 Pfd. Sterl. Portefeuille 15,906,720 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 27,196,160 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 6,383,517 Pfd. Sterl Notenreserve 19,878,015 Pfd. Sterl. Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfd. Sterl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[In der Grünberg-Sorau-Bautzener Eisenbahn-Bauangelegenheit] hat das sächsische Ministerium des Innern dem Comité mitgetheilt, daß man sächsischerseits geneigt sei, die Eisenbahn so zuzulassen, daß von Priebus oder einem andern geeigneten Punkte nach Hansdorf zum Anschlusse an die Oberschlesische Eisenbahn eine Zweigbahn gebaut, auch eine von dem Kreuzungspunkte der Bautzen-Grünberger Bahn oder einem anderen, eine thunlichst directe Verbindung mit Berlin ermöglichenden Punkte abgehende Zweigbahn über Weißenburg nach Löbau hergestellt würde. In der am 21. d. M. anberaumten Comitésitzung wurde einstimmig beschlossen, das sächsische Ministerium zu ersuchen, die vorgedachten Bedingungen fallen zu lassen und die Strecke Grünberg-Sorau-Bautzen mit Zweigbahn nach Priebus und Görlitz zu genehmigen. Seitens des preußischen Handelsministeriums sind die generellen Vorarbeiten als genügende Grundlage für ein Gesuch um Concessionsertheilung in technischer Beziehung bereits im März v. J. bezeichnet worden. Ausweislich dieser Vorarbeiten würden in Grünberg, Naumburg, Christianstadt, Benau, Sorau, Priebus, Rietschen, Bautzen, Rothenburg OL., Kodersdorf und Görlitz Bahnhöfe zu erbauen sein.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. Octbr. In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes unter dem Vorsitz von Mühlers gegen Arnim ist der des Landesverraths Angeklagte nicht erschienen. Derselbe hatte ein aus Ouchy datirtes Vertagungsgesuch eingereicht, da ihm bei der jetzigen Witterung die lange beschwerliche Reise unmöglich sei. Der Gerichtshof beschloß, da die Krankheit des Angeklagten nicht ordnungsmäßig bescheinigt sei, die Vorladung aber rite erfolgte, auf den Antrag des Oberstaatsanwalts das Contumacialverfahren, entzog ferner bei der Abwesenheit des Angeklagten nach Artikel 23 des Gesetzes vom 22sten October 1852 den Vertheidigern Quenstedt und Munckel das Wort und beschloß den Ausschluß der Oeffentlichkeit während der Verhandlung.

Berlin, 5. Oct. Der Staatsgerichtshof publicirte nach dreistündiger Verhandlung sein Urtheil im Arnimprocesse, aber ebenfalls die Oeffentlichkeit ausschließend. Der Inhalt des Urtheils ist daher unbekannt.

Die siebente Criminal-Deputation des Stadtgerichts erkannte im Processe gegen den Landtagsabgeordneten, früheren Redacteur der „Germania“, Cremer, wegen Beleidigung des Königs von Baiern durch einen Artikel der „Germania“, auf Freisprechung; der Staatsanwalt hatte dreimonatliches Gefängniß beantragt.

Wien, 5. Oct. Nach Informationen aus bester Quelle wird in den hiesigen Regierungskreisen nicht daran gedacht, mit Rußland zu brechen. Das „Fremdenblatt“ erachtet die diplomatische Action für beendet. Oesterreichs Regierung habe sich der von England geleiteten, von ganz Europa unterstützten Vermittelung angeschlossen, in einer Haltung, die überall, selbst in der Türkei Anerkennung fand. Wenn die Mächte die Haltung der serbischen Regierung verurtheilten, sind sie

um so mehr verpflichtet, auszusprechen, daß im entscheidenden Moment die Hindernisse der Friedensherstellung nicht von Serbien ausgehen. Die Pforte berufe sich bei der Rückweisung des mäßigen Begehrens Europa's auf den Druck des fanatisch moslemitischen Elements. Rußland habe allen Cabinetten schon vor längerer Zeit mitgetheilt, daß, falls die Pforte Derby's Propositionen ablehne, es sich zu ernsten Entschlüssen gedrängt fühle. Die Aufgabe Europa's sei, den serbisch-türkischen Krieg zu beendigen und einen russisch-türkischen zu verhindern. Die Aufgabe liege im Augenblick vor, wo die Türkei sich in's Unrecht gesetzt habe. Die österreichische Regierung kann den Details der noch ausstehenden türkischen Antwort über die Reformmaßregeln, womit die Pforte die christlichen Unterthanen beglücken will, keinen actuellen Werth mehr beilegen; sie muß nunmehr mit den anderen Großmächten Mittel suchen, die starrsinnig sich dem Willen des Welttheils entgegensetzende Pforte zu zwingen. Ein solcher ernster Schritt könne nur durch das einige Europa vollzogen werden. Darüber, wie er in Scene zu setzen sei, finden Pourparlers zwischen den Cabinetten statt. Das „Fremdenblatt" erachtet: Eine gemeinsame Sommation müsse die Einleitung zur Action bilden, eine gemeinsame Flottendemonstration vor Konstantinopel könnte folgen. Die Panzerfregatten der Großmächte würden den alttürkischen Fanatismus zügeln und den Christen im Orient Sicherheit geben. Oesterreich, welches glänzende Proben seiner Mäßigung gegeben, greife nur mit dem lebhaftesten Bedauern zu den äußersten Maßregeln; es werde allein die Wiederherstellung des Friedens verfolgt. Nicht auf Oesterreich, nicht auf Europa, auf die Pforte falle die Verantwortung.

Wien, 5. Oct. Die „Presse" meldet: Die Meldung der Blätter, eine diplomatische Führung bei den weiteren Friedensverhandlungen sei nunmehr nach Ablehnung der britischen Vorschläge Rußland zu überlassen, und die daraus gezogene Schlußfolgerung ist unbegründet. Der britische Botschafter hatte in der Eigenschaft als Hauptadvocat der Vorschläge der Mächte den Montag wieder eine Besprechung mit Safvet Pascha und erbat sich eine Privataudienz bei dem Sultan, um diesem neuerdings die unveränderte Annahme der Vorschläge der Mächte ans Herz zu legen. Hieraus ergiebt sich, daß die Mächte nach wie vor in vollster Uebereinstimmung handeln. Dem „Tageblatt" zufolge hat Tisza die Beantwortung der Interpellation über die Orientfrage bis Montag vertagt.

Paris, 5. Oct. Den Londoner Nachrichten zufolge werden augenblicklich auf diplomatischem Wege die lebhaftesten Anstrengungen für einen einmonatlichen Waffenstillstand gemacht, der durch verschiedene Garantien gesichert werden soll. Es sind noch keine bestimmten Vorschläge über den Zusammentritt des Congresses gemacht.

Rom, 5. Oct. Der russische Gesandte hatte mit dem Minister des Aeußeren eine lange Besprechung.

Konstantinopel, 5. Oct. Der Sultan sanctionirte die letzte Entscheidung des außerordentlichen Rathes, welche heute officiell den Botschaftern mitgetheilt wird. „Levant Herald" versichert, anstatt des Nationalrathes werde ein gesetzgebender Körper (150) mit gewählten Mitgliedern und ein Senat (50) mit von der Regierung ernannten Mitgliedern gebildet. Die Controle der Provinzialverwaltung würde durch gemischte Räthe ausgeübt, bestehend aus Beamten und Delegirten der verschiedenen Gemeinden. Dieses System, das den Mächten mitgetheilt wurde, werde auf das ganze Reich angewandt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 5. Oct. Die „Kreuzzeitung" erfährt gerüchtweise, Arnim sei verurtheilt. Das Urtheil werde in einigen Tagen durch Aushang im Gerichtslocal bekannt gemacht.

Karlsruhe, 5. Oct. Jolly wurde zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt.

Wien, 5. Oct. Ein türkischerseits hiesigen Blättern zugehendes Communiqué sagt, die Pforte würde den Schiffen der fremden Mächte die Durchfahrt der Dardanellen verwehren, falls jedoch Gewalt angewendet werden sollte, würde der Sultan sammt der Regierung nach Adrianopel übersiedeln.

Paris, 5. Oct. Der „Agence Havas" wird aus London gemeldet: Die Idee einer Conferenz der Mächte ist in die zweite Stelle des Actionsprogramms zurückgetreten, nachdem von Rußland beantragt wurde, die Mächte möchten sich vorerst darüber einigen, der Pforte eine Waffenruhe, resp. einen Waffenstillstand aufzuerlegen. Hierüber hat seit gestern bereits ein sehr lebhafter Depeschenwechsel stattgefunden, nach dessen Ergebniß sich annehmen lasse, die Mächte würden dem russischen Vorschlage zustimmen und die Vertreter der Mächte im Sinne des letzteren bei der Pforte unverzüglich Schritte thun. Uebereinstimmend hiermit verlautet in hiesigen diplomatischen Kreisen von Verhandlungen über einen neuerlichen Collectivschritt behufs Erlangung eines Waffenstillstandes.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. October, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 252, —. 1860er Loose 101, —. Staatsbahn 466, —. Lombarden 128, —. Rumänen 15, 70. Disconto-Commandit 118, —. Laurahütte 72, 40. Recht fest.

Weizen (gelber) Octbr.-Novbr. 203, 50, April-Mai 211, —. Roggen Octbr.-Novbr. 152, 50, April-Mai 158, 50. Rüböl Octbr.-Novbr. 70, 50, April-Mai 72, 60. Spiritus October 50, 40, April-Mai 51, 50.

Berlin, 5. October [Schluß-Course.] Günstig.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit-Act.	252, —	246, 50	Wien kurz	164, 65	163, 25
Oest. Staatsbahn	467, —	461, —	Wien 2 Monat	163, 55	162, 35
Lombarden	129, —	126, 50	Warschau 8 Tage	265, 20	265, 80
Schles. Bankverein	89, —	88, 50	Oesterr. Noten	164, 90	163, 50
Bresl. Discontobank	68, 60	68, 50	Russ. Noten	266, 25	266, 50
Schles. Vereinsbank	90, —	90, —	4½% preuß. Anl.	104, 75	104, 40
Bresl. Wechslerbank	74, —	74, 50	3½% Staatsschuld	93, 90	93, 90
Laurahütte	72, 50	69, 90	1860er Loose	100, 75	99, 75
Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94, 70	94, 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	110, 75	111, —
Oesterr. Silberrente	56, 40	55, 50	Rheinische	115, —	114, 50
Oest. Papierrente	53, 90	52, 90	Bergisch-Märkische	81, —	80, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	10, 80	10, 25	Köln-Mindener	104, —	103, 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	66, 75	66, —	Galizier	85, 70	85, 25
Rum. Eisenb.-Obl.	15, 60	15, 30	London lang	20,33½	—, —
Oberschl. Litt. A.	136, 25	135, 50	Paris kurz	81, 10	—, —
Breslau-Freiburg	73, 90	74, —	Reichsbank	158, —	157, 40
R.-O.-U.-St.-Act.	108, 75	108, —	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 252, —. Franzosen 465. 50. Lombarden 129, —. Disconto-Commandit 118, —. Dortmund 9, 30. Laura 72, 40. Sächs. Anleihe 71, —.

Günstige Tendenz, ziemlich lebhaft. Arbitragewerthe, Bahnen auf Deckungskäufe sehr fest. Leitende Banken, Industriewerthe höher, gefragt. Auslandsfonds, namentlich Oesterreichische, Russen, anziehend. Deutsche Anlagen beliebt. Discont 3⅜ pCt.

Frankfurt a. M., 5. Octbr. [Anfangs-Course.] Creditactien 124, 75. Staatsbahn 233, 25. Lombarden —, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 5. October, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 124, 75. Staatsbahn 233, 25. Lombarden 64¼. Günstig.

Wien, 5. October. [Schluß-Course.] Günstig.

	5.	4.		5.	4.
Papierrente	65, 45	65, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	283, —	282, —
Silberrente	68, 50	67, 90	Lomb. Eisenbahn	78, 25	78, —
1860er Loose	109, 50	109, 20	London	123, 60	123, 80
1864er Loose	129, 70	129, 50	Galizier	207, 75	206, —
Creditactien	152, 80	151, 80	Unionsbank	58, 75	58, 25
Nordwestbahn	128, 75	127, 50	Deutsche Reichsbank	60, 90	61, 10
Nordbahn	176, 50	176, 75	Napoleonsd'or	9,88½	9, 93
Anglo	82, 60	79, 25			
Franco	11, —	11, —			

Paris, 5. October. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 60. Neueste Anleihe 1872 106, 15. Italiener 73, 70. Staatsbahn 582, 50. Lombarden 170, —. Türken 11, 62.

London, 5. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols Novbr. 95,15. Italiener 73, —. Lombarden 6, 09. Türken 11, 11.

Newyork, 4. Octbr, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 83½. Gold-Agio 9⅞. 5/20 Bonds de 1885 112⅞, dito 5% fundirte Anleihe 114¼. 5/20 Bonds de 1887 115⅜. Erie-Bahn 9½. Baumwolle in Newyork, neue Ernte, 11. do. in New-Orleans, neue Ernte, 10⅜. Raff. Petroleum in Newyork 26. Raff. Petroleum in Philadelphia 26. Mehl 5, 30. Mais (old mixed) 58. Rother Frühjahrsweizen 1, 30. Caffee Rio 18. Havanna-Zucker 8¾. Getreidefracht 6¼. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅜. Speck (short clear) 8⅞.

Berlin, 5. October. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, October-November 204, —, November-December 205, 50, April-Mai 211, 50. — Roggen matt, October-November 152, 50, November-December 154, —, April-Mai 158, 50. — Rüböl flau, October-Novbr. 70, 20, April-Mai 72, 80. — Spiritus behauptet, loco 50, 50, October 50, 50, October-Novbr. 49, 60, April-Mai 51, 80. — Hafer October-November 156, 50, April-Mai 153, —.

Stettin, 5. October, 1 Uhr 24 Min. Weizen matt. October-November 200, —, Frühjahr 209, 50. Roggen matt, October-November 147, —, November-December 149, —, Frühjahr 155, —. Rüböl weichend, October 71, —, October-November 71, —, Frühjahr 72, —. Spiritus loco 48, 20, October 48, 30, October-November 48, —, Frühjahr 50, —. Petroleum October 19, 50, October-November 19, 50.

Köln, 5. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —. per November 19, 70, per März 20, 70. Roggen per November 14, 50, per März 15, 45. Rüböl —, loco 38, 80, per October 38, 30. Hafer loco 17, — pr. Novbr. 16, 50, pr. März —.

Paris, 5. Octbr. [Productenmarkt.] Mehl weichend, Octbr. 59, 25, Novbr.-December 60, 25, Novbr.-Februar 61, 50, Januar-April 63, 50. — Weizen weichend, October 27, 25, Nov.-December 28, —, November-Februar 28, 50, Januar-April 29, —. Spiritus behauptet, October 55, 50, Januar-April 58, —. — Wetter: —.

Glasgow, 5. Oct., Nachm. [Roheisen.] 57, 6.

Hamburg, 5. Octbr., Abends 9 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 56 Br. Lombarden 157. Italiener —, Credit-Actien 123, —. Oesterr. Staatsbahn 577, 50. Rheinische —, —, Laura 71. Sechsziger Loose —, —. — Matt.

Frankfurt a. M., 5. Oct., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 123, 62. Staatsbahn 231, 37. Lombarden —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Paris, 5. Oct., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 32. Neueste 5% Anleihe 1872 105, 82. Italienische 5% Rente 73, 15. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 575, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 167, 50, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 60, do. de 1869 65, —. Türkenloose 38, 50. — Anfangs fest, Schluß matt.

London, 5. October, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95, 15. Italienische 5pCt. Rente 72⅝. Lombarden 6⅝. 5proc. Russen de 1871 88. dto. de 1872 87¾. Silber 52, —. Türkische Anleihe de 1865 11, 07. 6proc. Türken de 1869 12. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 106. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. — Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung 10,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. October.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	753,6	S. still.	wolkig.	10,6	See schlicht.
7-8	Valencia	749,8	S. mäßig.	bedeckt.	13,9	Seeg. mäßig.
7-8	Yarmouth	760,7	SW. leicht	klar.	14,4	See ruhig.
7-8	St. Matthieu	757,2	SSO. mäßig	halb bedeckt.	16,0	See fast unr.
7-8	Paris	763,0	SO. schwach.	wolkig.	18,3	
7-8	Helder	761,1	SW. schwach.	halb bedeckt.	15,5	
7-8	Kopenhagen	756,1	SW. leicht.	Nebel.	12,9	
7-8	Christiansund	755,6	S. still.	heiter.	5,5	
7-8	Haparanda	764,0	N. leicht.	klar.	—2,0	
7-8	Stockholm	760,2	O. leicht.	bedeckt.	—	
7-8	Petersburg	763,2	NNW. still.	klar.	—1,3	
7-8	Moskau	—	—	—	—	
7-8	Wien	766,2	SO. still.	Nebel.	8,6	
7-8	Memel	762,2	SO. leicht.	bedeckt.	6,6	See ruhig.
7-8	Neufahrwasser	758,9	S. mäßig.	bedeckt.	8,8	Nachts Regen.
7-8	Swinemünde	759,4	mäßig.	Nebel.	14,2	See ruhig.
7-8	Hamburg	761,6	W. mäßig.	bedeckt.	13,9	Nchts. Regsch.
7-8	Sylt	757,9	W. mäßig.	bedeckt.	14,3	Nebel.
7-8	Crefeld	—	SSW. schwach	bedeckt.	15,4	Dunst.
7-8	Kassel	764,3	S. leicht.	heiter.	15,1	Nchts. Regen.
7-8	Carlsruhe	765,0	SSW. still.	wolkig.	15,4	
7-8	Berlin	761,8	S. schwach.	halb bedeckt.	14,8	trübe, Regen.
7-8	Leipzig	763,7	S. leicht.	bedeckt.	15,0	regnerisch.
7-8	Breslau	764,2	SW. mäßig.	bedeckt.	14,4	

Uebersicht der Witterung: Auf der südlichen Ostsee und in Dänemark ist das Barometer rasch gefallen, besonders in der Nacht und haben die Isobaren eine große Ausbuchtung über diese Gegend erhalten, wo ein Theilminimum sich auszubilden scheint, der tiefste Druck liegt noch auf dem Ocean und bedingt über Central- und Westeuropa größtentheils eine warme südliche Luftströmung, doch ist das Barometer auf der westlichen Nordsee im Steigen und die Winde in Nordwestdeutschland im Umgehen nach W. und NW. begriffen. Das Wetter ist in Centraleuropa, bei überall gestiegener Temperatur, vielfach neblig, besonders von Skagen bis Pommern.

Breslau, den 4. October 1876.

Bekanntmachung.

Behufs Reparatur resp. Umlegung des Gasleitungsrohres wird die Messergasse viertelweise am Neumarkt beginnend, vom 9. bis incl. 28. dieses Mts. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. [4845]

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

Wähler-Versammlung der Fortschrittspartei

Sonnabend, den 7. October, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant.

Tagesordnung: Beschlußfassung über die drei Abgeordneten zum preußischen Landtage. [4855]

Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei.

Zum Ostdeutsch-Rheinischen Eisenbahn-Verbande tritt vom 15. October d. J. ab zum Verbands-Gütertarif vom 1. August 1874 ein 19. Nachtrag enthaltend: [4838]

1) Ausnahmetarif A und B für den Transport von Sprit, Oel 2c. 2c. von Iserlohn und Lennep nach den östlichen Verbandstationen,
2) Aufnahme der Station Schwelm der Bergisch-Märkischen Bahn in den Verbandsverkehr,
3) Specialtarif für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten und Oelsamen, sowie Ausnahmetarif A und B für Sprit 2c. 2c. von Dülmen und Dorsten, Stationen der Köln-Mindener Bahn nach den östlichen Vebandstationen,
4) Bestimmung über die frachtfreie Rückbeförderung der zum Transport von Locomotiven und Tendern benutzten Trucs und Nothachsen,
5) Frachtsätze für den Transport von Wagenkrahne,
6) Ergänzung resp. Abänderung der Waarenclassification und
7) Berichtigung der Tarif-Bestimmungen

in Kraft, welcher auf den Verbandstationen käuflich zu haben ist.

Bromberg, den 29. September 1876.

Königliche Direction der Ostbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 30. September 1876.

Activa.

Cassen- und Wechsel-Bestände		Rmk.	5,124,782. 30.
Effecten nach § 40 des Statuts		„	433,437. 76.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne		„	34,180,224. 98.
Kündbare dito		„	438,030. —.
Darlehne an Communen und Corporationen		„	210,125. —.
Lombard-Darlehne		„	61,815. —.
Grundstück-Conto		„	254,964. 18.
Pfandbrief-Zinsen	Rmk. 660,956. 75.		
noch nicht abgehoben	„ 84,745. 94.	„	576,210. 81.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		„	342,969. 14.
Verschiedene Activa		„	421,588. 19.
		Rmk.	42,044,147. 36.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	33,147,700. —.
Hypothekendarlehns-Zinsen u. Verwaltungs-Einnahmen	„	1,095,514. 86.
Creditoren im Conto-Corrent	„	87,210. 01.
Verschiedene Passiva	„	213,722. 49.
	Rmk.	42,044,147. 36.

Breslau, den 4. October 1876.

Die Direction. [4857]

Bekanntmachung.

Am 1. October c. tritt zum gemeinschaftlichen Tarif der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Oberschlesischen Eisenbahn für Niederschlesische Steinkohlen aus dem Waldenburger Gruben-Revier vom 15. Mai 1874 ein Nachtrag IV. in Kraft, welcher Tarifsätze für mehrere in den Verkehr neu aufgenommene Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn, sowie eine Bestimmung über Aufnahme der Route via Frankenstein in den Verkehr mit Stationen Neisse enthält.

Breslau, den 1. October 1876. [4873]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. October c. tritt zum Special-Tarif für Salz in Wagenladungen von Station Lüneburg der Berlin-Hamburger Bahn nach Schlesischen und Märkischen Stationen via Wittenberge-Berlin vom 1. Juli 1875 ein Nachtrag IV. in Kraft, welcher neue directe Frachtsätze für die Stationen Neustadt und Bauerwitz, sowie an Stelle der bezüglichen Sätze des Haupttarifs anderweite ermäßigte Frachtsätze für die Stationen Leobschütz und Jägerndorf der Oberschlesischen Eisenbahn enthält. [4877]

Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 30. September 1876.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 1. October d. J. tritt zum Specialtarif vom 1. Januar c. für Oberschlesische Steinkohlen von Stationen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Thüringischen 2c. Stationen ein Nachtrag I. in Kraft, wonach die im Haupttarif aufgeführten Frachtsätze auch über die Route Breslau-Kohlfurt-Sorau-Cottbus-Eilenburg-Leipzig Anwendung finden.

Breslau, den 28. September 1876. [4876]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Berichtigung.

In den Unterschriften der „Oeffentlichen Danksagung" an Herrn **Dr. Schummel** (1. Beilage der gestrigen „Bresl. Ztg.") ist der erste Name **Boese** statt Bolte zu lesen.

Dringende Bitte!

Ein altersvorgerückter, gebildeter, früher gut situirt gewesener Staatsdiener und Soldat, dem Unglück Hab' und Gut entrissen und welchem Unfälle und Schicksalsschläge unverschuldet in namenloses Elend gebracht, bittet ausweislich der Dürftigkeit und Würdigkeit edle Herzen, durch eine milde Gabe seines nunmehr sechsjährig andauernden Krankenlagers in Liebe gedenken zu wollen. Gütige Spenden, noch so gering, werden dankbar angenommen von der Expedition der Bresl. Zeitung. [4871]

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Steinmetz,
Otto Schimmel. [3668]
Breslau. Gleiwitz.

Verlobt: [1472]
Ernestine Mikotzki,
Richard Hering.

Verlobte:

Herrmann Hallstein,
Marie Gebhardt,
Hamburg. Striegau.

Carl Uebel, [4868]
Martha Gebhardt,
Hamburg. Striegau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emma** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Emil Brieger** aus Glatz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Leobschütz, den 5. October 1876.
Karl Färber und Frau.

Emma Färber,
Emil Brieger,
Verlobte. [3644]
Leobschütz. Glatz.

Karl Becker, [3645]
Berta Becker, geb. **Böhm,**
Neuvermählte.
Breslau, den 5. October 1876.

Theodor Zeplin,
Emma Zeplin, [4865]
geb. **Moritz,**
Neuvermählte.
Bernstadt. Czienskowitz.

Gestern Abend 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie,** geborene **Galle,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Schweidnitz, den 4. October 1876.
H. Knappe, Zimmermeister.

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut
Wilhelm Manasse und Frau,
geb. **Löwenthal.**
Schweidnitz.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Landrath des Kreises Heiligenbeil Hr. v. Dreßler mit Frl. Minna v. Saint-Paul in Jäcknitz. Lieut. i. 4. Pos. Inf.-Rgt. Nr. 59 Hr. Metzke mit Frl. Martha Schröder in Berlin.

Verbindungen. Pr.-Lt. a. D. u. Amtmann zu Gelsenkirchen Hr. Klose m. Frl. Johanne Strossa i. Münster i. Westf. Prof. d. Rechte Hr. Dr. v. Amira m. Frl. Marie Stiehl i. Freiburg i. B. Pr.-Lt. i. 14. Jäger-Bat. Hr. v. Bieberstein in Schwerin i. M. m. Frl. Ella Böhm i. Berlin.

Geburten. Eine Tochter: d. Maj. u. Escadr.-Chef i. 1. Hannov. Ulanen-Rgt. Nr. 13 Hrn. Schlick i. Hannover; d. Feuerwerks-Lieut. i. Niederschles. Fuß-Art.-Rgt. Nr. 5 Hrn. Kolshorn i. Posen.

Todesfälle. Fr. Oberstabsarzt Dr. Vater aus Spandau i. Berlin. Geh. Hofrath a. D. Hr. de la Croix i. Potsdam. Fr. Bürgermstr. Mewes i. Seidenberg. Hr. Prediger Geyer i. Markau.

Den hochgeehrten Herren Bergwerksbesitzern der Fanny- rc. Grube bei Laurahütte für das vieljährige geschenkte Vertrauen, den geehrten Herren Beamten dortselbst und zahlreichen Freunden, für alle Beweise aufrichtigen Wohlwollens und freundschaftlicher Gesinnung, womit mein dahingegangener geliebter Bruder, der Schichtmeister

Anton Beinbrecht,

in seinem Leben geehrt und erfreut worden, ebenso für die überaus zahlreiche und ehrenvolle Begleitung nach seiner letzten Ruhestätte, endlich für alle Beweise liebevoller Theilnahme aus Nah und Fern, sagt namens seiner schmerzerfüllten greisen Eltern und trauernden Geschwister den innigsten und tiefgefühltesten Dank.
Kreuzdorf, den 3. October 1876.
[1470] **Fritz Beinbrecht,** Lehrer.

Lobe-Theater.

Freitag. Z. 2. M.: **„Die Modelle des Sheridan."** Historisches Charakterbild in 4 Acten von Hugo Bürger. [4851]
Sonnabend. Dreizehntes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. **„Iphigenie auf Tauris."** Schauspiel in fünf Acten von Göthe. (Iphigenie, Frl. Clara Ziegler.)

Thalia-Theater.

Freitag, den 6. Octbr. Drittes Gastspiel des Frl. Antonie Lipsky, vom Wallner-Theater in Berlin. Zum 8. Male: **„Wünsche und Träume."** Zauberposse mit Gesang und Tanz mit neuen Einlagen, in 3 Acten und 8 Bildern, nebst einem Vorspiel: **„Das Reich der Wünsche"**, von E. Jacobson und O. Girndt. Musik von G. Michaelis. (Caroline, Frl. Antonie Lipsky.)
Sonnabend, den 7. Octbr. **„Die relegirten Studenten."** Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix.

Architecten- und Ingenieur-Verein.

Sonnabend, den 7. Oct. c., Abends 8 Uhr, **Hauptversammlung,** Tages-Ordnung: Vorstandswahl, Bericht über München. Später Abendessen. [3646]

Ein Mädchen zum **Ausbessern** und **Schneidern** empfiehlt sich den geehrten Herrsch. in u. außer d. Hause **Bahnhofstr. 29, 1 Treppe,** im Hofe.

Stadt-Theater.

Heute, Freitag, den 6. October
Paul Hoffmann's
große Vorstellung:
Nordpolfahrten.
Insbesondere die Nordpolfahrt Franklin's, sowie dessen und seiner 138 Gefährten Untergang.
3. und 4. Abtheilung:
Central-Afrika.
Die Wüste Sahara u. ihre Schrecken.
Kassenöffnung 6¼ Uhr. Anf. 7 Uhr.
Tagverkauf an der Theater-Kasse von 11—1 Uhr. [3218]

Theater im Concerthause.

[4844] **Freitag:**
„Nur ein Silbergroschen". „Liebestrank". „Becker's Geschichte".

Vaudeville-Theater.

Neuer Paris. Jüdische Hochzeit.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute und täglich:
Concert der Hauscapelle.
Capellmeister Herr **Langer.**
Vorstellung der hervorragendsten Künstler und internationalen Specialitäten.
Täglich abwechselnd neues Programm.
Anfang halb acht Uhr.
Tageskasse im Theater.

Liebich's Etablissement.

[4852] **Heute Freitag:**
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Sinfonie „Frithjof" von Hofmann.
Fantasie Caprice für Violine von Vieuxtemps (Herr Malz).
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [4688]
Concert
vom Capellmeister Herrn **Peplow,**
Auftreten der
„Rheinischen Nachtigallen"
(vorletzte Woche)
und des Salon-Zithermeisters
Herrn Edmond Rogéri.
Anfang 7 Uhr.
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich: [4689]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree à Person 15 Pf., Kinder 10 Pf.

Ungar. Weinlese-Fest

heut und folgende Tage.
Es ladet freundlichst ein [3622]
Blaschke, Alexanderstraße 27.

Der **Zettel** ihr Mann aus
Brody
möge sofort an **Brand** schreiben. 1463

Johannes-Gymnasium.

Die Schüleraufnahme findet Sonnabend, den 14. October, Vormittags 8 Uhr, statt. [4789]

Magdalenengymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet Sonnabend den 14. October statt, in die Vorschule Morgens um 8, in die Gymnasialklassen um 10 Uhr. Geburts- und Impfattest resp. Zeugnisse der früher besuchten Anstalt sind vorzulegen. [4677]
Director Dr. Heine.

Realschule am Zwinger.

Die für Michaelis angemeldeten Schüler haben sich dem Unterzeichneten
Freitag, den 13. October, Morgens 8 Uhr,
im Prüfungssaale der Realschule zur **Prüfung** vorzustellen und Impf- und Schulzeugnisse mitzubringen. Tags darauf findet die Inscription statt.
[4848] **Dr. Schmidt,**
Prorector und Professor.

In den Musik-Instituten

am Neumarkt 28 u. Gartenstr. 9
beginnt das Winter-Semester am 16. October. Anmeldungen nehme ich entgegen am Neumarkt 28, Nachm. 12—2 Uhr, Gartenstr. 9, Nachm. 2—4 Uhr. [4590]
R. Thoma, Kgl. Musikdirector.

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."
Umfangreicher Verlag anerkannt guter **Clavier-Unterrichtswerke.**

Confection, Seidenstoffe, Wollstoffe.

Wir machen hiermit die geehrte Damenwelt auf unser **reiches Lager geschmackvoller Façons** von

Costumes, Tuniques und Paletots

aufmerksam, welches wir zu soliden Preisen für die **Herbst-** und **Wintersaison** unterhalten.

Unsere Vorräthe von **Seidenstoffen** empfehlen wir bis **Ende d. J.** zu **alten niedrigen Preisen,** und zeichnen sich unter diesen die **schwarzen garantirten Marken durch Färbung** und **Eleganz besonders aus.**

Der Bestand von

Wollstoffen

bietet die **größte Auswahl feiner** und **einfacher Arten, von welchen Muster nach Auswärts bereitwilligst verschickt werden.**

Der Verkauf von **Resten** und **zurückgesetzten Stoffen** findet **jeden Freitag** zu **auffallend billigen Preisen** statt.
[4839]

S. Staub & Co.,

Breslau, Ring 22, Parterre und 1. Etage.

Höhere Töchterschule u. Pensionat, Teichstr. 20.

Anfang der Wintercurse den 16. October. Anmeldungen erbeten zwischen 12 und 3 Uhr. [2683]
Ida Kunitz.

Der Unterricht in der bisher. Dr. **Herda'schen Anstalt** für das Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrich- und See-Cadetten-Examen wird in der gewohnten Weise weiter ertheilt. [4476]
Der neue Cursus für das Freiwilligen-Examen beginnt den 2. October, für das Fähnrich-Examen dagegen den 5. October.
Anmeldungen nimmt entgegen, Nachmittags von 3—5 Uhr, **Bischofsstraße Nr. 15,** 3. Etage,
Rob. Hoppe, Lehrer.

Ich beabsichtige **Gesang-Unterricht** zu ertheilen und nehme Anmeldungen in meiner Wohnung, [3652]
Claassenstr. 6, II.,
von 12—2 Uhr entgegen.
Susanne Gottwald.

Violin- und Ensemblestunden bin ich auch in diesem Winter bereit zu ertheilen. [4869]
Brassin,
Palmstraße 1, III.

Die zweifellos ungewöhnlich günstigen Resultate, welche ich bei meinen Zöglingen erziele, berechtigen mich zu der Annahme, daß mir auch jetzt wieder Schüler, namentlich zurückgebliebene, zur sorgfältigen und raschen Vorbereitung nach Ober-Quarta werden zugeführt werden. [3651]
Breslau, im October 1876.
Dr. Pauly,
Holteistraße 28.

An meinem Privat-Unterricht im Blumen-, Landschaft- und Kopf-Zeichnen und Malen können noch etliche Fräulein Theil nehmen. Sprechstunden on 11 bis 1 Uhr. [3648]
R. Eitner,
Maler und Zeichnenlehrer.
Albrechtsstr. 16, III.

H. Nieselt's
Institut [4687]
für körperliche Bildung und
Tanz-Unterricht,
Albrechtsstraße 38, I. Etage.
Anmeldungen zu den am 27., 28. u. 30. October beginnenden Cursen für Erwachsene und Cursen für Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen, nehme ich vom 4. d. M. ab entgegen.
Der Unterricht umfaßt die Anstandslehre, so die gründliche Erlernung aller Gesellschaftstänze nach meiner für Jeden leicht faßlichen Methode.
H. Nieselt, Balletmeister,

Gasthofs-Empfehlung.

Meinen aufs Beste eingerichteten
Gasthof zur Stadt Breslau
in [4856]
Striegau, Bahnhofsstraße,
erlaube mir einem geehrten reisenden Publikum hiermit angelegentlich zu empfehlen.
J. Klein.

Zuckerfabriken [4785]
empfiehlt sich ein aufs Beste eingeführter **Agent** mit **Prima-Referenzen** behufs provisionsweisen Verkaufs in Frankfurt a. Oder. Näheres daselbst bei **G. L. Daube & Co. sub C. W. 80.**

Dr. med. J. Lipschitz
wohnt jetzt **Wallstraße 20, part., Antonienstr.-Ecke.** [3280]
Sprechstunden unverändert.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[3887] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Polyklinik für Hautkrankheiten und Syphilis, Ohlauerstr. 52. Sprechstunden: 12 bis 1, Privatsprechstunden Blumenstraße 4. (9—11, 4—5).
Dr. Heilborn.

Meine Wohnung ist von heute ab
Malergasse 30, 1. Et.
Dr. Demlow, pr. Arzt.

Ich wohne jetzt [3661]
Ohlauerstr. 9.
Zahnarzt **Georg Schröder.**

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben rc. Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Für Zahn- und Mundleidende der Stadt Breslau und Umgegend.
Ich mache ein hochgeehrtes Publikum der Stadt Breslau u. Umgegend auf die von mir **unter Anwendung der lokalen Anästhesie** ausgeführten Zahnoperationen **ganz besonders** aufmerksam und bemerke, daß dieselben von mir **vollständig schmerzlos** ausgeführt, sowie künstliche Gebisse nach dem **neuesten erfolgreichsten** und bewährtesten amerikanischen System angefertigt werden. Sprechzeit Vormittags von 9 bis 1 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. [4834]
Albert Löwenstein,
Breslau, Schweidnitzerstr. 33, 2. Et.

Ich habe mein **Comptoir** nach
Museum-Platz Nr. 9,
1. Etage, verlegt. [3647]
J. Hancke jr.,
Reichsbanktaxator,
Woll-Commissions-Geschäft.

Mein **Commissions-Lager** und **Comptoir** habe ich nach der
Nicolaistr. 7, 2. Et.,
verlegt. [3649]
J. Radziminski.

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Prämienziehung für die am 1. Juni dieses Jahres gezogenen 29 Serien unserer 5procentigen Prämien-Pfandbriefe **erster Abtheilung,** nämlich:

Serie 207. 769. 818. 821. 904. 933. 1038. 1180. 1474. 1610. 1625. 1755. 1807. 1885. 2032. 2065. 2128. 2259. 2395. 2540. 2695. 2735. 2804. 2839. 2871. 2904. 2917. 2926. 2992.

und die gezogenen 27 Serien unserer 5procentigen Prämien-Pfandbriefe **zweiter Abtheilung,** nämlich:

Serie 3294. 3608. 3732. 3808. 3944. 4067. 4070. 4306. 4606. 4877. 5117. 5154. 5374. 5427. 5478. 5699. 5795. 5872. 5903. 5995. 6226. 6238. 6615. 7065. 7171. 7481. 7770.

fielen auf die nachbenannten Nummern die beibemerkten Prämien:

a. innerhalb der 29 Serien Prämien-Pfandbriefe **erster Abtheilung:**

Mark 75000 auf Nr. 54695., **M. 15000** auf Nr. 42544., **drei Mal M. 3000** auf Nr. 20759. 54696. 58062., **sechs Mal M. 1500** auf Nr. 4134. 15379. 18077. 54687. 56771. 58507., **zehn Mal M. 900** auf Nr. 16347. 18064. 18660. 20746. 29475. 40627. 42556. 47897. 53882. 56066., **dreißig Mal M. 600** auf Nr. 4130. 16345. 20750. 23594. 23596. 23599. 29479. 35093. 36123. 37689. 40635. 41281. 42552. 42555. 45174. 45175. 47892. 50782. 50785. 50786. 50790. 50791. 53884. 53895. 54682. 54684. 56077. 56779. 57415. 58324.,

b. innerhalb der 27 Serien der Prämien-Pfandbriefe **zweiter Abtheilung:**

Mark 150000 auf Nr. 115895., **zwei Mal M. 3000** auf Nr. 76145. 117435., **sieben Mal M. 1500** auf Nr. 72155. 76151. 81334. 81336. 117432. 132299. 141282., **fünfundfünfzig Mal M. 600** auf Nr. 65869. 65874. 65879. 72145. 72150. 72158. 72160. 74621. 74622. 74630. 76150. 76153. 78862. 81326. 81384. 86101. 92104. 92120. 97525. 97529. 97531. 97539. 103063. 107471. 107477. 113966. 113969. 113976. 113978. 115888. 115892. 117429. 117433. 117437. 118041. 118052. 118053. 118058. 119883. 119885. 124503. 124516. 124755. 132282. 132294. 141296. 143408. 143410. 143418. 143419. 149604. 149607. 149608. 155386. 155399.

Im Uebrigen verweisen wir auf die bei den untengenannten Zahlstellen einzusehenden Ziehungslisten.

Die Zahlung der Prämien — abzüglich 5% Abgabe an die Herzogliche Staatskasse hierselbst — ingleichen die Einlösung der nicht prämiirten Pfandbriefe zum Nominalbetrage von Thlr. 100 oder M. 300 pro Stück erfolgt am 30. December dieses Jahres:

in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
in **Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,**
in „ **bei den Herren Ruffer & Co.,**
in **Bonn** bei den Herren **Jonas Cahn,**
in **Coburg** bei den Herren **Schraidt & Hoffmann,**
in **Dessau** bei Herrn **J. H. Cohn,**
in **Dresden** bei den Herren **George Meusel & Co.,**
in **Erfurt** bei Herrn **Adolph Stürcke,**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,**
in **Hannover** bei der **Vereinsbank Hannover,**
in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
in **Königsberg i. Pr.** bei den Herren **J. Simon Wwe. & Söhne,**
in **Leipzig** bei der **Leipziger Bank,**
in **Leipzig** bei den Herren **Hammer & Schmidt,**
in **Magdeburg** bei den Herren **Dingel & Co.,**
in **Gotha** bei **unserer Hauptkasse.** [4874]

Gotha, den 2. October 1876.

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Heute, Freitag, den 6. October c.:

Außerordentliche General-Versammlung

im Vereins-Local.

[4849]

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung zweier schmiedeeiserner Ueberbaue für die Ueberführungen Bauwerk Nr. 1016 (bei Maltsch) und 1049 (bei Neumarkt) soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Sonnabend, den 14. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf zwei schmiedeeiserne Ueberbaue“

eingereicht sein müssen. [4840]

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften der Bedingungen, der Gewichtsberechnungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Breslau, den 3. October 1876.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.

Großmann.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Die Arbeiten und Materiallieferungen zur Erbauung eines Beamten-Wohnhauses nebst Stallgebäude auf Bahnhof Arnsdorf, bestehend in Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer-, Dachdecker-, (Cement), Schmiede-, Klempner-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher- und Ofensetzer-Arbeiten sollen im Wege der Submission im Ganzen an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag, den 12. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Arbeiten und Lieferungen für das Beamten-Wohnhaus auf Bahnhof Arnsdorf“

eingereicht sein müssen.

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. [4841]

Breslau, den 30. September 1876.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.

Grossmann.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 20. October cr. tritt zum Schlesisch-Ober-Ungarischen Verbandtarif vom 15. Mai 1872 ein Nachtrag XIX in Kraft, welcher Specialtarifsätze für Holz- und Steinkohlentheer in Wagenladungen für den directen Verkehr zwischen diesseitigen Stationen und solchen der Kaschau-Oderberger, der Königlich Ungarischen Staatseisenbahn und der Theißeisenbahn, sowie einen Specialtarifsatz für Eisenerze von Trzinietz nach Beuthen OS. enthält.

Druckexemplare des Nachtrages werden bei den Stationskassen der Verbandstationen verabfolgt. [4875]

Breslau, den 27. September 1876.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung von ca. 2000 Rieß Buchdruck, 750 Rieß Lithographie, 2000 Exemplaren Autographien, sowie des sonstigen Bedarfes an Schreibmaterialen, als: Papier, Couverts, Dinte ꝛc. wird hiermit zur Submission gestellt.

Offerten-Formulare sind, von unserem hiesigen Formular-Magazin kostenfrei zu beziehen, daselbst auch die Proben einzusehen.

Die Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, **bis zum 12ten d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** an uns einzureichen, zu welcher Zeit sie in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten in Zimmer 29 unseres Verwaltungs-Gebäudes werden geöffnet werden. [4872]

Breslau, den 3. October 1876.

Directorium.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bau-Unternehmer **Carl Schwuttke** zu Breslau gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker in der Odervorstadt Band V. Blatt 21 verzeichnete Grundstück Nr. 180 jener Aecker, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 7 Ar 24 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 4 Mark 20 Pf.

Da die Baulichkeiten auf dem Grundstücke noch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt sind, wird die Bietungs-Caution 1514 Mark bestimmt.

Versteigerungstermin steht

am 19. October 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. October 1876, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 18. Juli 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. Dr. **George.** [117]

Lotterie-Loose ¼ 22 Thlr. (Original) ⅛ 9, 1/16 4½, 1/32 2¼ Thlr. vers. **L. G. Dzanski, Berlin,** Alexanderstr. 36,

---

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Mühlgasse Nr. 4, zu Breslau, eingetragen Band I. Blatt 169 des Grundbuches vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 47 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1240 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 4. December 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 5. December 1876, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [317]

Breslau, den 12. September 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

(gez.) **Engländer.**



Ein halbgedeckter **Wagen,** recht leicht, wenn auch nur einsitzig, (möglichst einspännig zu fahren) im noch gut erhaltenen Zustande, wird zu kaufen gesucht.

Adressen R. S. postlagernd in Cosel, Oberschlesien. [1466]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 12 a. Offnegasse hier, im Grundbuche von der Odervorstadt hier, Band XII. Blatt 313 verzeichnet, früher dem **Carl Kretschmer,** jetzt dem Müller **Paul Ludwig** gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4200 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 15. December 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 16. December 1876, Mittags 12 Uhr,

in gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [318]

Breslau, den 20. September 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauführer **August Palm** gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band XVII. Blatt 81 verzeichnete Grundstück Nr. 8 Bismarckstraße, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 94 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4850 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 21. December 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 22. December 1876, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [319]

Breslau, den 22. September 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Holzhändler **Carl Baschista** zu Ratibor gehörige, in der Oberwallstraße hierselbst belegene Hausbesitzung Nr. 100 Ratiborer Garten, bestehend aus einem im Jahre 1875 neuerbauten Wohngebäude mit einem Hofraume von 12 Ar 70 Quadratmeter, nach einem Reinertrage von 2 99/100 Thlr. = 8 Mark 97 Pf. zur Grundsteuer und vorläufig nach einem Nutzungswerthe von 4800 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, nebst Holz- und Kohlenremise, wird im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15. November 1876, von Vormittags 11 Uhr ab,

in unserem Instructionszimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 18. November 1876, Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Haus-Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIa. eingesehen werden. [608]

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 2. September 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [615]

Johann Berger

zu Neustadt OS. ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Neustadt OS., den 26. Sept. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des Schmiedemeisters [616]

Julius Sigismund Ehrenfried Zeise

zu Neustadt OS. ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Neustadt OS., den 26. Sept. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Depositorium des unterzeichneten Gerichts befindet sich das Testament des Königlichen Artillerie-Lieutenants außer Diensten **Johann Friedrich Pätzold** aus Neisse.

Da seit der vor 56 Jahren erfolgten Niederlegung dieses Testaments weder die Eröffnung nachgesucht, noch sonst von dem Tode des vorstehend genannten Testators etwas bekannt geworden, so werden die Interessenten aufgefordert, die Publikation dieses Testaments nachzusuchen.

Neisse, den 27. Septbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Bauergutes des **Diederich Nensing** Nr. 34 Krintsch ist aufgehoben. [609]

Neumarkt, den 2. October 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [611]

Georg Rosenthal

zu Jauer ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Jauer, den 3. October 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 421 die Firma **A. Junge** zu **Altwasser** und als deren Inhaber der Dampfmühlenbesitzer **August Junge zu Altwasser** heut eingetragen worden. [4862]

Waldenburg, den 28. Septbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 401 eingetragenen Firma **J. Sandberg** zu **Weißstein** das Erlöschen derselben heut vermerkt worden.

Waldenburg, [4863] den 27. September 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 420 die Firma **W. Honigbaum zu Gottesberg** und als deren Inhaber der **Destillateur und Cigarrenhändler Wilhelm Honigbaum zu Gottesberg** am 27. September 1876 eingetragen worden.

Waldenburg, [4870] den 27. September 1876.

Königl. Kreis-Gericht, Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 10., 11., 19. u. 20. u. event. noch am 24. u. 25. October cr. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr kommen im Amtslocale des Stadt-Leih-Amts hierselbst verfallene Pfänder, bestehend in Juvelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingnen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. Kauflustige werden hierzu eingeladen. [591]

Breslau, den 25. September 1876.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

An unserer Mittel-Mädchen-Schule ist alsbald die Stelle eines [613]

Elementarlehrers

zu besetzen. Das Gehalt fängt mit 900 Mark an und steigt regulativmäßig bis 1800 Mark. Auswärtige Dienstzeit an öffentlichen Schulen wird angerechnet. Wir ersuchen qualificirte Bewerber, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 21. October cr. bei uns zu melden.

Hirschberg i. Schl., den 29. Sept. 1876.

Der Magistrat.

Ein Destillationsgeschäft

mit Haus in einer belebten Straße Breslaus, seit 8 Jahren im Gange, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. [3249]

Hypothekenstand fest, Anzahlung nach Uebereinkunft.

Offerten unter S. 52 bef. die Exp. der Bresl. Zeitung.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

(Feuer-Assecuranz.)

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den

Herren **Ferd. Ziegler & Comp.** hier, Tauenzien-Platz Nr. 1,

ein **Haupt-Agentur** unserer Gesellschaft übertragen haben.

Breslau, im October 1876. [4858]

Die Sub-Direction.

Ad. E. Juliusburger.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehlen wir uns zum Abschluß von Versicherungen jeglicher Art **gegen Feuerschaden** zu billigen und festen Prämien.

Jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen wir bereitwilligst.

Ferd. Ziegler & Comp., Haupt-Agenten, Tauenzienplatz Nr. 1.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Potsdam.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnißnahme, daß wir den

Herren **Ferd. Ziegler & Comp.** hier, Tauenzien-Platz Nr. 1,

eine **Haupt-Agentur** unserer Gesellschaft übertragen haben.

Breslau, im October 1876. [4859]

Die Sub-Direction

Ad. E. Juliusburger.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehlen wir uns zum Abschluß von Lebensversicherungen in jeder Combination unter den bekannten coulanten Bedingungen und billigen Prämien.

Jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen wir bereitwilligst.

Ferd. Ziegler & Comp., Haupt-Agenten, Tauenzien-Platz Nr. 1.

Holz-Verkauf.

Für die Königliche Oberförsterei **Budkowitz** sind pro IV. Quartal 1876 folgende Termine anberaumt:

Mittwoch, den 11. October,
„ **den 25. October,**
„ **den 8. November,**
„ **den 22. November,**
„ **den 6. December,**
„ **den 20. December.**

Die Termine finden statt im **Steinmann'schen Gasthause** hierselbst und beginnen um 10 Uhr Vormittags.

Bei dem nächsten Termin kommen die **Brennholz-Bestände** aus dem Einschlage pro 1876 und auch **Bauholz** aus dem neuen Einschlage pro 1877 zum Verkauf. [4860]

Die Steigerpreise müssen sofort im Termin bezahlt werden.

Creuzburgerhütte, den 4. Oct. 1876.

Der Oberförster.

v. Ehrenstein.

Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Schöneiche.

Freitag, den 13. October d. J., früh 10 Uhr,

kommen im Kretscham zu Schöneiche mehrere tausend Raummeter verschiedener Holzarten und Sortimente zum öffentlichen meistbietenden Verkauf und zwar aus:

I. Schutzbezirk Schöneiche:

Die ganze Totalität pro 1876 und Reste de 1875.

II. Schutzbezirk Kreidel-Oberhaide.

1) Schlag 5 am Jäschkemorgen:

124 Rm. Kiefern Reisig IV.

2) Schlag 8 Totalität:

Eichen: 3 Rm. Scheit, 1 Rm. Stock,
Kiefern: 64 Rm. Reisig IV.
Scheit: 79 Rm. Eichen, 1 Rm. Buchen, 2 Rm. Birken, 5 Rm. Erlen, 3 Rm. Kiefern,
Ast: 12 Rm. Birken, 1 Rm. Aspen, 2 Rm. Kiefern; außerdem mehrere Hundert Rm. Reisig IV. und Stock meist Kiefern.

3) Schlag 5 de 1875:

Mehrere Hundert Rm. Stockholz, meist Kiefern und Eichen.

Der Oberförster Gudowius. [612]

Pr. Lotterie-Loose,

Original- pro ¼ 25 Thlr., Antheile ¼ 20 Thlr., ⅛ 10 Thlr., 1/16 5 Thlr., 1/32 2½ Thlr., sind zu haben Reuschestraße 53 bei **J. Blumenthal.** [3213]

Zur bevorstehenden **4. Klasse**

154. Preuß. Lotterie

verkauft und versendet **Antheil-Loose** in gesetzlicher Form

	¼	⅛	1/16	1/32	1/64
Rℳ	60	30	15	7,50	3,75.

J. Juliusburger,

Breslau, Tauenzienstraße 2.

General-Auction.

Mehrere im Wege der Execution abgepfändete Gegenstände, als: **Nußbaum-Meubles, Herren- und Frauen-Kleidungsstücke, Schirme, 9 Kegel, 3 Kugeln, diverses Haus- und Küchengeräth, Wand-, Spindel- und Ancreuhren, 1 goldener Ring, 1 Etui mit einem silbernen Besteck, 2 Nähmaschinen, 1 Vogelbauer, 1 Canarienvogel, 1 Paar goldene Ohrringe** sollen

Dinstag, den 10. October c., von 10 Uhr Vormittags ab,

vor dem unterzeichneten Commissar, auf dem Gerichtshofe hierselbst, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden eingeladen. [617]

Kattowitz, den 4. October 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission. Der Auctions-Commissarius. Philipp.

Gerichtliche Auction.

Am 9. Octbr. c., Vorm. 11 Uhr, sollen auf dem **Königl. Packhofe** hierselbst in zwei verschiedenen Executions-Sachen [4846]

2 Fässer Cognac und 1 Faß Rothwein

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungsrath **Piper.**

Große Pferde-Verloosung zu Brandenburg.

Ziehung am 31. d. M. Oct.

Hauptgewinn: eine vierspännige Equipage, Werth: 10,000 Mark, — 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark und 1000 sonstige werthvolle Gewinne. Loose à 3 M. zu beziehen durch [4731]

A. Molling, General-Debit in Hannover.

Vorstehende Pferde-Loose à 3 Mk. aus **Breslau** zu beziehen durch **J. Juliusburger,** Tauenzienstraße 2.

Beamte

erhalten **Geld** unter strengster Discretion **Kupferschmiedestraße 30,** 2. Etage, im Entree. [3660]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis u. deren Folgen, Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz, auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich mit sicherm Erfolg. Die Kur ist ohne Berufsstörung und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [1409]

Gutsverpachtungen.

Die Oekonomien der Gräflich **von Rothenburg'schen** Rittergüter:

I. **Deutsch-Nettkow** im Kreise Crossen a. O., mit circa 1150 Morgen,
II. **Vorwerk Friedrichshof**, im Kreise Crossen und Grünberg, bei Polnisch-Nettkow, mit circa 750 Morgen,
III. **Polnisch-Nettkow** mit den Vorwerken **Elisenhof** und **Kalligel**, im Kreise Grünberg, mit circa 3000 Morgen, und
IV. **Plothof** und **Schertendorf** mit dem Vorwerke **Woitschinberg**, im Kreise Grünberg, mit circa 3400 Morgen,

werden zu Johannis 1877 pachtlos und sollen von da ab auf anderweite 18 Jahre, bis Johannis 1895, öffentlich meistbietend wieder verpachtet werden.

Zur Uebernahme der Pachtungen ist an Capital erforderlich zu den Pachtungen ad I. und II. je 60,000 Mark und zu denen ad III. und IV. je 120,000 Mark, über dessen eigenthümlichen Besitz sich Pachtbewerber auszuweisen haben, sowie über ihre persönliche Qualification als Landwirth.

Zur Abgabe von Pachtgeboten wird Termin auf

Mittwoch, den 15. November d. J.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
und event. folgenden Tag im Hotel zum schwarzen Adler zu Grünberg in Schlesien

anberaumt, wozu qualificirte Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen hier und bei dem Gräflich von Rothenburg'schen Rent-Amte zu Polnisch-Nettkow (Eisenbahnstation) eingesehen werden können und hat jeder Pachtliebhaber im Licitationstermine eine Bietungscaution von 3000 Mark zu erlegen, welche später auf die für die Pachtungen ad I. und II. mit 15,000 Mark und ad III. und IV. mit 45,000 Mark zu bestellende Pachtcaution angerechnet wird. — Die Besichtigung der Pachtstücke ist nach vorheriger Meldung bei den jetzigen Herren Pächtern gestattet.

Die Ertheilung des Zuschlages und Wahl des künftigen Pächters bleibt vorbehalten. [1468]

Löwenberg in Schlesien, den 4. October 1876.

Die Gräflich Rothenburg'sche General-Verwaltung.

Die [4579]

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren, Closeteinrichtungen, Schornstein-Aufsätzen etc. etc.**

zu Tschauschwitz bei Neisse.

Vertreter in Breslau **H. Erhardt**, Fischergasse Nr. 9.

Bestes Raffinad-Kupfer in Blöckchen

offeriren billigst ab Jauer [4836]

Haaseler Bergbau- u. Kupferhütten-Gesellschaft in Jauer.

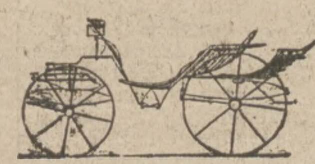
Ein **Mustergut** von circa **200 Morgen** Acker, darunter 40 M. Wiese, **anderes alles meist Weizenboden**, massiv gebaut, nebst einem Gerichtskretscham, welcher 600 Rmk. Miethe bringt, ist preismäßig zu **verkaufen.** Näheres unter C. B. 3 postlagernd Ohlau. [4819]

Ein Cigarren-Geschäft,

verbunden mit Papier- und Schreibmaterialien, in sehr guter Lage, nebst guter Kundschaft, Mittelpunkt der Stadt, ist ortsveränderungshalber sehr billig zu verkaufen und sofort zu übernehmen. [3656]

Offerten unter D. Z. 73 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Die **Wagen-Fabrik** von



A. Feldtau

in **Freiburg** in Schlesien

empf. große Auswahl feinster Wagen neuester Façon zu den billigsten Preisen. Gebrauchte Halb-Chaisen, 1 Brougham u. 1 gedeckter Wagen, zum Milch- u. Brottransport geeignet, billig **zu verkaufen.** [4784]

Ein Cello (Paulus 1671) ist billig zu verkaufen **Sadowastraße 17**, 2 Treppen. [4261]

Director

für eine der bedeutendsten Thonwaarenfabriken wird gesucht.

Vorzügliche chemisch-technische und besonders **administrative** Kenntnisse werden unbedingt erfordert. [4866]

Die Fabrik erzeugt Thonwaaren für Bauzwecke und Emailschmelzöfen. — Erfahrungen in der Fabrikation von Fußbodenbekleidungsplatten (Mettlacher Art) wären sehr erwünscht. Gehalt nach Uebereinkommen. — Gesuche unter der Chiffre **„C. 832"** mit Angabe guter Referenzen übernimmt bis 15. October die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse in Berlin SW.**

Als **Specialität** empfiehlt unter **Garantie** zeitgemäß **billigst:**
Standwaagen von Messing u. Eisen für **Wurstfabr. u. Fleischer**,
Tafelwaagen von 3—25 Kil. Trgkr.,
Recepturwaagen für **Apotheker**,
Handwaagen von Messing u. Eisen,
Küchenwaagen mit **Eieruhr**,
Papierwaagen m. Rießgew.-Angabe,
Briefwaagen diverser Art,
Decimalwaagen in Holz u. Eisen,
Viehwaagen jeder Construction,
Centesimalwaagen bis 1200 Ctr.,
Gewichte von Messing u. Eisen,
Reparaturen stets prompt. [3454]

Waagenfabrik H. Herrmann,
Breslau, Neue Weltgasse Nr. 36.

---

2 kupferne, viereckige Pfannen, 44 und 20 Hectoliter haltend,
1 Field'schen Röhrenkessel,
1 Dampfmaschine von 6 Pferdekraft offerirt [4843]

M. Friedlaender,
Schloßbrauerei, Oppeln.

Frisches Rothwild,

das Pfd. 30—60 Pf., **Hasen, Großvögel, Rehblätter** empfiehlt billigst **Adler**, Oderstraße 36, im Laden.

Grünberger Weintrauben

versend. die 10-Pfd.-Kiste incl. 3,50 M., Curtrauben 4 M. geg. Eins. d. Betr.
Fruchthandlung **Gebr. Neumann**, Grünberg i. Schl. [4582]

Alpenpflanzen.

Collectionen lebender Alpenpflanzen zur Cultur vor dem Fenster und auf Steingruppen, in charakteristischen Arten, wie Edelweiss, Saxifragen, Semperviva, 25 Spec. für 16 Mark, 50 Spec. für 31 Mark incl. Verpackung und Culturanweisung durch [1397]

R. Fritze, Rybnik Oberschl.

Verein für Handl.-Commis von 1858 in Hamburg.

Monat September 1876.

89 stellesuchende Mitglieder und 7 Lehrlinge wurden placirt.
269 Aufträge zur Besetzung von Vacanzen, davon 77 für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
922 Mitglieder und Lehrlinge blieben ult. als Bewerber notirt.

Anm. Die bei uns angemeldeten Vacanzen werden in der „Hamburgischen Börsenhalle" jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend veröffentlicht. [4853]

Ein zuverläßiger junger Mann, mit guten Empfehlungen, nur solcher, polnisch sprechend, kann sofort dauernde Stellung als [4847]

Reisender

erhalten. Meldungen sub Nr. 2066 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.**

Stellensuchende Kaufl. u. Beamte placirt das **Bureau „Internationale"**, Breslau, Berlinerstr. 45. Die Herren **Principale** erh. den Nachweis vollst. kostenfrei. [3662]

Ein praktischer Destillateur,

der bereits 6 Jahre beim Fach ist, der einf. Buchführung firm, sucht veränderungshalber per 15. November oder per 1. Januar 1877 Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter F. 72 an die Exped. der Bresl. Zeitung zu senden. [1467]

Ich, als Polizei-Verwalter, der ich mit der Veranlagung der Königlichen Steuern und mit Erhebung derselben, sowie mit dem Kassenwesen vollkommen vertraut bin, mir auch die besten Zeugnisse zur Seite stehen, suche eine Stelle **als Amts-Secretair.** [1464]

Antritt kann auf Verlangen sofort erfolgen.

Gefällige Mittheilungen beziehungsweise Offerten wolle man gefälligst an mich einsenden.

Obersitzko, Provinz Posen, den 4. October 1876.

Noack,
Bürgermeister.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eine junge Dame sucht Stellung in einem Damen-Confections-, Hut- oder ähnlichen Geschäft. [3654]
Gefällige Offerten postlagernd L. R. Breslau bis zum 10. d. M. erbeten.

Eine junge Dame, Putzmacherin, und ein **Lehrling** finden sofort Stellung in einer Mode- und Weißwaarenhandlung. Näheres durch Herrn **H. Weiß** in **Myslowitz.** [1469]

Ein Ziegelmeister,

cautionsfähig, mit allen Branchen der Ziegelei vollständig vertraut, 11 Jahre bei Ringöfen und Maschinen thätig, sucht veränderungshalber zum Neujahr oder 1. April 1877 dauernde Stellung. Offerten bitte in die Expedition der Bresl. Zeitung unter B. G. 74 niederzulegen. [1471]

Für eine **größere Maschinen-Fabrik mit Eisen- und Metall-Gießerei** wird ein [4867]

erfahrener Ingenieur,

der Verwaltungs- und Organisations-Talent besitzt, gesucht.

Es wird nur auf eine bewährte Kraft, welche womöglich die Fabrikation und den Vertrieb von Special-Artikeln kennt, reflectirt. Offerten unter Angabe der Gehalts-Ansprüche sub **J. F. 5889** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein königlicher gelernter Jäger der Klasse A, bereits 6 Jahre in der Praxis, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht eine Stellung **als Förster.** Off. u. W. H. Nr. 71 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche ich [3666]

2 Lehrlinge.

J. Seelig,
Schweidnitzerstraße 3.

Ein Lehrling

kann in unserer **Modewaaren-Handlung** bald Stellung finden. [3653]

Bielschowsky & Comp.,
Nicolaistr. 18/19.

Ein Lehrling für's Specerei-Geschäft wird gesucht **Oderthor-Bahnhof, Platz 7.** [3669]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Berliner Platz 13 und **Schwertstraße 16** ist in der 1. Etage eine schöne Wohnung für Thaler 275 jährlicher Miethe zu haben. [3658]

Ein Gewölbe mit 2 Schaufenstern und Comptoirstube ist **Elisabetstraße 6** zu vermiethen. [3667]

Goldene Radegasse 15 ist die halbe dritte Etage zu vermiethen.
Näheres bei Haushälter **Pusch**, Antonienstraße 1. [3659]

---

1 Laden, **Klosterstraße 10,** zu vermiethen. [3023]

Ein großer Laden

ist **Carlsplatz 1** sofort zu vermiethen. Näh. bei **A. Fietkau**, Albrechtsstr. 21.

Eine elegante Wohnung

im **Hochparterre** ist **Schwertstraße Nr. 5 sofort** zu vermiethen. Näheres im Comptoir von **Schlesinger**, Junkernstraße Nr. 1. [4854]

Die großen [3664]

Kellerräume nebst Comptoir

im **Hotel zu den 3 Bergen**, Büttnerstraße, vorzüglich zu Wein- und Bier-Niederlage geeignet, sofort zu vermiethen.

Näh. Carlsstraße 30 bei **Elias.**

Vorwerksstraße 10

(Königl. Eichamt), in unmittelbarer Nähe des Stadtgrabens, sind 2 herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Im Hochparterre sofort 4 Zimmer, Küche, Entree und Zugehör, sowie Gartenbenutzung. Preis 300 Thlr. (900 M.) [4761]

Drei Stiegen 1. Januar 1877 fünf Zimmer, Entree, Küche Zugehör und Gartenbenutzung. Preis 300 Thlr. (900 M.)

Näheres zu erfragen ebendaselbst 1 Stiege.

Hochparterre,

elegant, sofort zu beziehen **Nachodstraße Nr. 1.** [3657]

Stockgasse 30

ist die erste Etage bald zu vermiethen. [3629]

Klosterstraße 10

eine Wohnung für 360 Thlr., 1 Et. [3139]

Ein unmöbl. Zimmer

Karuthstr. 15, part., billig zu verm.

Blücherplatz 11 sofort, auch 1. Jan. 3. herrschaftl. Etage, 5 Stuben, 2 Cab., Garderobe u. s. w., — zum 1. April die großen Geschäftsräume der 1. Etage ganz, auch getheilt, — auch die Geschäftsräume der 1. Seiten-Etage, bestehend in fünf Stuben.
Näheres Zimmerstr. 19, II. [3268]

Ein Gewölbe

mit großen **Spiegelscheiben** ist **Nicolaistraße 64** (nahe am Ringe), vom 1. Januar 1877 ab, **zu vermiethen.** Miethspreis per anno 380 Thaler. In dem Hause befinden sich außer dem zu vermiethenden Locale ein **Colonialwaaren-Geschäft** und eine **Papier-Handlung.** [3266]
Auskunft daselbst 1. Etage.

Ein Geschäftslocal

in **Ohlau** am Markt ist, nebst Wohnung im Hinterhause, vom 1. Januar 1877 ab unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Anfragen befördert die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. 61. [1456]

In **meinem** hier auf der **Beuthener Straße** sehr **günstig gelegenen — neu erbauten — Hause** ist ein

Laden nebst Wohnung zu vermiethen

und **bald** zu **beziehen.** [4821]

Wilh. Skrzypczyński,
Schneidermeister in **Myslowitz OS.**

In meinem Hause Friedrichstraße 6 ist **eine herrschaftliche Wohnung** in der ersten Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer und Zubehör nebst Wasserleitung und Wassercloset, ferner eine Stallung zu 4 Pferden zu vermiethen und bald zu beziehen. [1465]

Schweidnitz. **E. Langer.**

Böden und getheilte Remisen

sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [3313]

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Breslauer Börse vom 5. October 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,60 etbzB
do. Anleihe . .	4½	—
do. Anleihe . .	4	97 B, neue 97,10 B
St.-Schuldsch. .	3½	94 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	137,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,50 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 bzB
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	96,50 G
do. Lit. A. . . .	4	95,10 bzB
do. do.	4½	102,15 à 25 bz
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 95,10 B
do. do. . . .	4½	102,15 à 25 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,20 B
do. do.	4	II. 95,10 B
do. do.	4½	102,10 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,65 à 70 bzB
Rentenbr. Schl.	4	97,85 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do. . . .	4½	100,40 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do.	5	100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	71,20 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	56 bzG
do. Loose 1860	5	100,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	74 G
Obschl. ACDE.	3½	136 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	108,50 à 75 bz
do. St.-Prior. .	5	110,75 bz
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90 G
do. Lit. G.	4½	96,10 à 15 bz
do. Lit. J.	4½	91,25 bz
do. Lit. K.	4½	91,25 bz
do.	5	98,50 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 bzG
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	98,25 B
do. Lit. F. . . .	4½	101,50 B
do. Lit. G. . . .	4½	99 G
do. Lit. H. . . .	4½	101 G
do. 1869.	5	101,70 B
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102,50 G
R.-Oder-Ufer . .	5	100,30 G

Wechsel-Course vom 4. October.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,30 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,515 bzG
do. do.	2	3M.	20,34 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,95 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	265,50 G
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	163,50 bzG
do. do. . .	4½	2M.	161,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	164,90 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267,25 à 50 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	85 G	—
Lombarden . . .	4	128 G	ult. 128 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 466 bz
Rumän. St.-Act.	4	15,50 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch - Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,50 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank . . .	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	88,75 G	—
do. Bodencrd.	4	95 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	252 G	ult. 250 à 2,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	50,50 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 G
Laurahütte	4	71 G	ult. 70,50 à 1,50 [bzG
Moritzhütte . . .	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	28,50 G	28,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	725 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	76,50 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	80 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	87 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44 G
Vorwärtshütte.	4	—	12 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser . .	19	—	17	90	21	10	20	10	17	50	16	40
do. gelber . . .	18	50	17	60	20	—	19	20	16	70	16	50
Roggen neuer . . .	18	—	17	40	16	80	16	50	16	20	15	80
Gerste neue	15	50	15	10	15	—	14	70	14	10	13	50
Hafer neuer	14	80	14	50	14	30	14	10	13	90	13	70
Erbsen	19	30	18	70	18	—	17	—	16	50	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	31	75	29	—	23	—
Winter-Rübsen	30	—	26	50	20	50
Sommer-Rübsen	29	25	25	—	19	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	25	24	—	21	—

Heu 3,00—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 36,00—38,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 6. October.
Roggen 155,00 Mark, Weizen 191,00, Gerste —, Hafer 138,50, Raps 315, Rüböl 68,75, Spiritus 48,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49,50 B, 49 G.

Zink: ruhig, aber fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.